

09/2018

E 1766 E

Bienenpflege

Die Zeitschrift für Imker



Monatsschrift des LVWI
Landesverband Württembergischer Imker e. V.



Themen

- Vorbeugemaßnahmen gegen den Kleinen Beutenkäfer
- Ein Biodiversitätsprojekt zur Remstalgartenschau 2019



Seip ...das Imkerfachgeschäft

Alles von und für Bienen

Eigene Mittelwandherstellung, incl. BIO Mittelwände.
Eigene Imkerschreinerei • Eigene Beutenherstellung • Biologische Produkte

Blütenpollen • Gelée Royale • Propolios • Honig:
Wir liefern Qualitätsstufen bis zu „BIO - Qualität“.
Groß- und Einzelhandel • Direktimport

Weitere Informationen über alle Produkte erhalten Sie auf unserer
Homepage: www.werner-seip.de oder in unseren Online Shops:
www.bienenzuchtbedarf-seip.de und www.bioprodukte-seip.de

W. SEIP

Bienenzuchtbedarf
Mittelwandefabrik

Zum Weißen Stein 32 - 36
35510 Butzbach - Ebersgöns
Tel.: 06447 - 6026
e-mail: info@werner-seip.de

An- und Verkauf

Blüten-, Wald- und Tannenhonig
sowie weitere Sorten nach Absprache

Honig-Wernet GmbH

Ihr zuverlässiger Partner
in Sachen Honig!



Außenstelle Mittelfranken:

Thomas Paar
Patersholz 14, 91161 Hilpoltstein
Tel. 09174-48445
Mobil: 0152-04104875
Email: paar-design@t-online.de

Außenstelle Mecklenburg:

Familie Krauter
Klüber Nr. 24, 18279 Lalendorf OT Klüber
Tel. 038456-66856
Email: janakrauter@gmx.de

NEU!

Stammhaus:

Matthias & Jürgen Wernet
Forstweg 1-3, 79183 Waldkirch

Tel. 07681-7139
Fax. 07681-1699

Email: info@honig-wernet.de
Internet: www.honig-wernet.de

Annahmezeiten nach telefonischer Vereinbarung

Bienen Meissle – Ihr Partner in Sachen Bienenzucht

Unser reichhaltiges Angebot:

- Absperrgitter, lieferbar in allen Größen mit steifer Brücke
- Beuten, Rähmchen
- Mittelwände
- Bienenfutter, Apifonda, Apiinvert
- Bienenzuchtgeräte
- Naturkosmetik
- Honigseife 40 g und 100 g Einzelverpackung oder Display

Katalog gratis

Bienen Meissle D-89346 Bibertal

Telefon (0 82 26) 98 61
Fax (0 82 26) 92 14



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Landesverband Württembergischer Imker e.V.
Vorsitzender: Ulrich Kinkel
Geschäftsstelle des Landesverbandes:
Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
Telefon (0 71 53) 5 81 15, Telefax (0 71 53) 5 55 15
E-Mail: info@lwvi.de, Internet: www.lwvi.de

REDAKTION:

Klaus Nowottnick, Ortsstr. 32
98593 Floh-Seligenthal / OT Kleinschmalkalden
Tel.: 036849/20003 • Fax: 036849/22640
Handy: 0160/99143569, bienenpflege@lwvi.de

LAYOUT & HERSTELLUNGSLEITUNG:

www.die-umsetzer-agentur.de

ANZEIGENLEITUNG:

Landesverband Württembergischer Imker e.V.
Olgastraße 23, 73262 Reichenbach/Fils
Telefon (0 71 53) 5 81 15, Telefax (0 71 53) 5 55 15
E-Mail: info@lwvi.de, Internet: www.lwvi.de

Die abgedruckten Aufsätze stellen nicht immer und jederzeit die Meinung der Schriftleitung dar, sondern sind in erster Linie Ansicht des Verfassers.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Bezugspreis für Einzelbezieher:

Jahresabonnement einschl. MwSt. und Porto 30,- EUR.

Erfüllungsort u. Gerichtsstand Stuttgart,
Zahlungen ausschließlich an die Kasse des
Landesverbandes Volksbank Plochingen,
Kto. Nr. 657 544 019, BLZ 611 913 10

Bei Sepa Überweisung:

IBAN DE39611913100657544019

BIC GENODES1VBP

Bei verspäteter oder unterbliebener Lieferung wegen wichtiger Gründe (Personalschwierigkeit, Drucknotlage und höhere Gewalt) wird kein Ersatz geleistet.

BRIEFANSCHRIFTEN:

Verbandsangelegenheiten, Redaktion und Vereinsnachrichten, Anzeigen: Geschäftsstelle des Landesverbandes.

DRUCK:

Druckhaus Karlsruhe

Druck + Verlagsgesellschaft Südwest mbH

Ostring 6, 76131 Karlsruhe



Imkerfachgeschäft • Getränkehandel • Tiernahrung

**Wir bieten für Anfänger mit besuchtem Kurs und
Nachweis 10 % Rabatt auf das Sortiment**

www.lagerhaus-barthelmeß.de

Achtung ab November geänderte Öffnungszeiten!

Do., Fr. u. Sa. von 08:30 – 12:00 Uhr

Do. und Fr. von 14:00 – 18:00 Uhr

Lagerhaus Barthelmeß, Raiffeisenweg 19, 91625 Schnelldorf

Tel.: 07950/925054 Fax.: 07950/925056

Wortmeldung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Bienenjahr ist in den meisten Gegenden vorüber und die Bilanz der Ernte gut bis sehr gut. So zumindest bei mir.

Nun ist es auch möglich, den verdienten Urlaub ins Visier zu nehmen und auszuspannen.

Interessant sind die Information von Dr. Gloger zum Thema Honighandel und den kriminellen Machenschaften der Honigpanscher.



Ausländische Honige, die zu Dumpingpreisen und teilweise sogar mit dem Logo „Bio“ angeboten werden, sollten eigentlich jeden Konsumenten aufschrecken. Es bedarf deshalb einer immer wieder erneuten Information und Beratung der Käufer dieser Waren, um ihnen die Augen zu öffnen.

Noch schlimmer ist es, wenn Imker aus der Nachbarschaft ihren Honig zu ähnlichen Preisen „verschleudern“. Vielleicht aus der Befürchtung auf ihrer Ware sitzen zu bleiben. Aber das schadet ihnen und uns allen, denn der redliche Imker in unserem Land erntet in der Regel ein hochwertiges Produkt, dass mit großem Aufwand erzeugt wird und damit seinen gerechten Preis hat.

Zwar ist es nicht erwünscht, aber er gibt in manchen Vereinen Absprachen zwischen den Imkern, ihren Honig zu einheitlichen Preisen auf dem Markt anzubieten.

Tun wir doch einfach das Gleiche und differenzieren wir uns doch von den Billig-Honigen, die aus aller Welt und teilweise auch aus dem eigenen Land den Markt fluten.

In diesem Sinne lohnt es sich sicher mal darüber nachzudenken. Ich wünsche allen Lesern eine schöne Zeit und jenen von uns, die in Bälde eine Reise antreten, erholsame Ferien.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Klaus Nowotnick

Korrektur der Wortmeldung in der Ausgabe 07-08/2018.

Richtig muss es im letzten Absatz heißen: Präsident Maske war erfreut zu hören, dass die Ministerin daran festhält, die Anwendung solch schädlicher Bekämpfungsmittel zu verbieten.



Die Zeichenfarbe der Königinnen 2018 ist rot.



Monatsschrift
des LVWI

139. Jahrgang

Heft 09
September 2018

Der Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten

*Titelbild: Ein großes und dekoratives
Insektenhotel bei Eins + Alles
im Welzheimer Wald
Foto: Kerstin Hommel*

- 384 Raphael Buck
Monatsbetrachtungen September 2018
- 388 Christa Fees
Schweizer Imker auf der Schwäbischen Alb
- 390 Karin Laute
Neueröffnung des Imkerpavillons unter dem Motto „Ohne Bienen fehlt dir was!“
- 391 **Seuchenstand**
- 392 Helmut Hintermeier
Ein Garten für Bienen im September
- 394 Nils Gründel
Honigbienen beeinflussen Wildbienen
- 395 Nils Gründel
Jede fünfte Honig-Probe in Großbritannien enthält Neonicotinoide
- 396 Gerhard Brüssel
Imkerei in der Justizvollzugsanstalt
- 398 Dr. Gerhard Liebig
40 Jahre Varroa-Bekämpfung in Deutschland
- 401 Prof. Dr. Günter Pritsch
**Pflanzen- und Pollenporträt
Große Kapuzinerkresse**
- 402 **VEREINSKALENDER**
- 404 **Kleinanzeigen**
- 405 **Programmorschau**
- 406 **DER LANDESVERBAND INFORMIERT**
- 410 **DIB INFORMIERT**
- 412 IM Mag. Dr. Michael Rubinigg
Vorbeugemaßnahmen gegen den Kleinen Beutkäfer
- 416 Prof. Dr. Karsten Münstedt
Pflanzenportrait – die Üppige Robinie
- 418 Dr. Thomas Gloger
Pyrrrolizidinalkaloide (PA's) verschwinden aus dem Honig!
- 422 Bernhard Willi
Ein Biodiversitätsprojekt zur Remstalgartenschau 2019
- 426 Dr. Med. Uwe Lang
Untergruppen wild lebender Honigbienen
- 428 Dr. Thomas Gloger
Tag der Bienen in Slowenien!



Raphael Buck

Monatsbetrachtungen

September 2018

Hallo liebe Bienenfreunde, im September gilt's! Jetzt dürfen die Bienenvölker keinen kritischen Varroabefall haben, müssen über eine leistungsstarke Königin und ausreichend Futter verfügen, nur dann können genügend gesunde Winterbienen erbrütet werden.

Die Wirtschaftsvölker sind im Juli und August je nach Verdunster ein- bis zweimal mit Ameisensäure behandelt worden. Je nach Verdunstertyp und je nachdem, ob Langzeit- oder Kurzzeitbehandlungen zum Einsatz kommen, stehen Anfang September planmäßig noch eine oder mehrere Behandlungen an. Die Wirtschaftsvölker sind nun bis auf die finale Futtergabe aufgefüttert.

Ich habe nun also Zeit, mich um die Ableger in den Doppelböden zu kümmern. Diese haben während der Waldtracht im Juni und Juli sowie der Springkrauttracht im August den Honigraum schön ausgebaut und mit Bienen und Honig gefüllt. Es gab also bisher keinen Grund, bei diesen Völkchen einzugreifen. Anfang September wird bei den Ablegern eine Varroabehandlung notwendig, dafür müssen die Doppelvölker getrennt werden.

Trennen der Doppelvölker

Als erstes müssen die Kisten für die Aufnahme der 5-Waben Einheiten vorbereitet werden. Ich ergänze den restlichen Platz mit noch brauchbaren Waben, die bei der Wabenhygiene der Wirtschaftsvölker angefallen sind sowie mit Mittelwänden. Am Bienenstand angekommen, wird der Honigraum abgestapelt (**Abb. 1**). Bei guter Tracht quillt dieser nahezu über vor Bienen (**Abb. 2**). Dann wird entschieden, welcher Ableger der beiden umgesetzt und an einen neuen Standort verbracht wird. Ist eines der beiden Völker schwächer, so verbleibt dieses am Standort. Es wird dann durch einige Flugbienen des Weggewanderten verstärkt. Nun wird bei dem Abteil, das am Standort verbleibt, eine Wabe gezogen um Platz zum Arbeiten zu haben



Abb. 01 - Die Doppelvölker müssen nun getrennt und der Honig geerntet werden. Die Doppelvölker haben ihren gemeinsamen Honigraum schön ausgebaut und gut Honig eingetragen.



Abb. 02 - Die Honigräume der Doppelvölker sind jetzt sehr gut mit Bienen besetzt. Voraussetzung für diese Methode der Ablegerbildung ist das Vorhandensein guter Spättrachten.



Abb. 03 - Eine Randwabe des am Standort verbleibenden Ablegers wird gezogen.



(Abb.3). Dann werden möglichst viele Waben auf einmal umgehängt, damit die Bienentraube nicht herunterfällt (**Abb.4**). Sind alle Waben entnommen, schaue ich noch ob die Königin an der Zargenwand oder am Schied läuft (**Abb.05**). Will ich auf Nummer sicher gehen, suche ich die Königin in Ihrem neuen Domizil. Dann wird das Schied gezogen und der verbliebende Platz aufgefüllt. Ich rücke an beide Seiten des Brutnestes eine Mittelwand an. Diese wird dann rasch bestiftet. Nun folgt die Honigernte. Wurden zuvor Bienenfluchten über Absperrgitter eingeschoben, kann die Bienentraube nun auf die Völker verteilt werden. Das bietet erneut Gelegenheit, das schwächere Abteil etwas zu verstärken. Ich fege die Bienen jedoch am liebsten Wabe für Wabe in ihr angestammtes Volk zurück. Da die Völker jeweils die Waben über Ihren Brutnestern bearbeiten, ist dies ohne weiteres möglich. Sind die Bienen aus dem Honigraum dazugegeben, füllen die Völkchen eine Kiste schön aus. Die Ableger sind nun recht einheitlich. Manchmal kommt es vor, dass die Königin in einem Abteil fehlt. Dann war mit ihr etwas nicht in Ordnung, entweder sie hinkte, sie war unzureichend begattet oder von schlechter Qualität. Die Bienen haben sich in diesem Fall für die Bessere der beiden entschieden, ich sehe das als Vorteil der Methode. Sobald die Völker getrennt und weggewandert sind, muss gefüttert werden. Da die Völker nun über 5 leere Waben verfügen, kann ca. 7-10kg auf einmal gegeben werden, ohne dass das Brutnest eingeschränkt wird. Eine Woche nach der Fütterung sind alle Mittelwände ausgebaut und mit Winterfutter gefüllt (**Abb.6**). Das Brutnest ist in die Breite gewachsen, es kann nun behandelt werden. Ab diesem Zeitpunkt unterscheiden sich die Ableger nicht von „normal“ geführten. Die Behandlungen mit Ameisensäure wirken dank des kleinen Volumens der einen Zarge trotz der inzwischen niederen Temperaturen recht gut.

Wirtschaftsvölker

Die Wirtschaftsvölker werden bis spätestens Mitte des Monats noch einmal behandelt. Gegen Ende des Monats müssen alle Völker einem finalen Varroacheck unterzogen werden.

Auch wer bisher keine Diagnosen durchgeführt hat, kommt nun nicht daran vorbei ALLE Völker zu kontrollieren. Meiner Erfahrung nach haben ca. 20-30% der Völker noch einen kritischen Befall nach zwei Be-



Abb. 04 - Werden möglichst viele Waben auf einmal umgehängt, geht die Bienentraube unter den Rähmchen nicht verloren und die Unruhe ist minimiert.



Abb. 05 - Zusammen mit den Honigraumbienen füllen die Ableger ihre Zarge sofort schön aus.



Abb. 06 - Eine Woche nach der Fütterung sind alle Mittelwände ausgebaut und bereits mit Winterfutter oder Brut gefüllt. Die Völker sind nun für eine Varroabekämpfung vorbereitet.

handlungen mit Ameisensäure (AS). Das bedeutet nicht, dass all diese Völker sterben würden, aber sie haben noch einen zu hohen Befall um sicher zu überwintern (≥ 300 Milben). Dann sterben je nach Witterung und Jahressituation (Varroajahr oder nicht) mehr oder weniger dieser kritisch befallenen Völker, das ist zu viel! Ein weiteres Problem ist, dass Völker mit zu vielen Milben (500 und mehr) in die Restentmilbung gehen. Diese Völker starten dann mit verhältnismäßig vielen Varroamilben im Frühjahr. Der einzige Ausweg aus der Spirale ist eine konsequente Behandlung im September/Oktober!! Ich stelle daher immer wieder fest, dass nicht die Behandlungsart oder Zeitpunkt im Juli/August den Überwinterungserfolg sichern, sondern die Konsequenz im September!

Hierfür müssen ALLE Völker untersucht werden. Besonders an Standorten mit guter Springkrauttracht muss von einer verminderten Wirkung der Ameisensäure ausgegangen werden.

Der finale Varroacheck

Ameisensäure wirkt in die verdeckelte Brut, wir müssen also davon ausgehen, dass am letzten Behandlungstag noch Milben in den Brutzellen abgetötet wurden. Diese Milben fallen 12 Tage (Verdeckelungszeit der Arbeiterinnenbrut) nach dem letzten Tag mit ausreichender Verdunstung. Da die Bienen noch etwas Zeit brauchen, die Zellen zu reinigen kann es auch 14 Tage dauern. Ich mache daher zwei Wochen nach Entnahme der Dispenser bei allen Völkern

| Methode | Nat. V/d | Witterung |
|--|------------|---|
| Nassenheider professional | 3 - 10 V/d | mindestens 20°C über mehrere Tage, nicht unter 10°C Nachttemperatur |
| MoT (Medizinflasche ohne Teller) | 3 - 10 V/d | am Behandlungstag 20-25°C |
| Schwammtuch | 3 - 10 V/d | am Behandlungstag ca. 20°C |
| VarroMed® Blockbehandlung | 3 - 10 V/d | Kühlere Temperaturen eher förderlich |
| Komplette Brutentnahme in Kombination mit 1x Oxuvar 5,7% ad us. vet.® sprühen oder 2x VarroMed® träufeln | > 10 V/d | Kühlere Temperaturen eher förderlich |

Abb. 07 - Auswahl über einige Möglichkeiten zur Nachbehandlung im September/Oktober

eine Varroadiagnose mittels Bodenschieber und Ölwindel. Alle Völker, bei denen noch mehr als **3 Milben/Tag natürlich (nat. V/d)** fallen, müssen noch nachbehandelt werden.

Die Witterung, der Varroabefallsgrad und der Volkszustand bestimmen hierbei die Methode (**Abb.7**). Bei sehr starkem Varroabefall empfiehlt sich die Methode der kompletten Brutentnahme in Kombination mit 1x Oxuvar 5,7% ad us. vet.® sprühen oder 2x VarroMed® träufeln. Auch wenn



Abb. 08 - Ein starker Ableger 3 Wochen nach der Trennung bei einer Varroabehandlung. Bei Einzargern braucht es nicht viel um einen guten Behandlungserfolg zu erzielen. Die Priorität liegt hier also auf der Einfachheit. Die Schwammtuchbehandlung ist eine gute Variante für kühlere Tage. Sie muss mehrmals durchgeführt werden.



Abb.09 - Finale Fütterung, anstatt von Gras nehme ich auch manchmal die Dispenser. Jedes Volk erhält seine individuelle fehlende Menge Futter.

die Völker hierdurch nicht immer gerettet werden können, so sind die Varroamilben doch unschädlich gemacht und die restlichen Völker am Stand sind vorerst sicher. Die Wirksamkeit von Ameisensäure Behandlungen kann durch das Einengen auf eine Zarge erhöht werden. Diese Maßnahme wirkt sich vermutlich auch positiv auf die Wirkung einer VarroMed® Blockbehandlung aus.

In der Regel verbinde ich die Kontrolle des Milbenbefalls mit der letzten planmäßigen Fütterung Ende September. Nun wird jedes Volk kurz angehoben und das noch fehlende Futter ergänzt. Das ist je nach Standort und Volk verschieden. Muss ein Abteil des Futtertrogs gefüllt werden, lege ich einen Büschel Gras in das andere, ist das Volk schwer genug werden beide Abteile mit Gras belegt. Kein Gras bedeutet vollmachen (**Abb.9**)!

3er Böden – Reperaturservice der Wirtschaftsvölker

Das Umweilseln von Königinnen mit begateten Jungköniginnen funktioniert in den Monaten mit „r“ recht gut. Der September

ist hierfür gut geeignet. Die Art der Umweiselung bestimmt der Zustand des Altvolkes. Bei allen Verfahren nehme ich die 3er-Böden mit an den Bienenstand und fange die Königinnen direkt heraus. So werden stets legende Königinnen durch legende Königinnen ersetzt. Den Völkern wird also ein gleichwertiger Ersatz geboten.

Gesunde starke Völker weisele ich einfach im „Rein-Raus“ Verfahren um. Die Alte Königin wird also entfernt und direkt im Anschluss gegen die Neue unter Zuckerteigverschluss getauscht. Das ist die Regel. Bei schwächelnden Völkern setze ich nach Entnahme der alten Königin einfach das 3er-Boden Abteil zu. Die junge Königin muss dabei nicht gekäfigt und folglich auch nicht gefunden werden. Weilsellose Völker können zusätzlich zu einem Abteil noch mit den überzähligen Brutwaben aus anderen Abteilen verstärkt werden. In der Regel bleibt jedoch reichlich Bienenmasse aus den 3er-Böden übrig. Diese werden zu je 5 Waben vereinigt und kommen in einen Doppelboden. Sie werden zusammen überwintert und bilden die Reserveeinheit

ten für das kommende Frühjahr (**Siehe Märzausgabe, Abb.3**).

Nun sind alle Völker ausreichend gegen die Varroamilbe behandelt, haben keine sonstigen Krankheiten, verfügen über eine leistungsstarke Königin und ausreichend Futterreserven. Der letzte Punkt für eine sichere Überwinterung ist die Volksstärke. Diese überprüfe ich im Oktober, sobald die ersten Nachtfroste auftreten. Hierum wird es unter anderem in der kommenden Ausgabe gehen.

Damit verbleibe ich mit besten Grüßen und viel Spaß beim Milben zählen!

Raphael Buck
goldstueck-imberei.de
info@goldstueck-imberei.de
Glarenstraße 49
88267 Vogt



JASCHA DERR / BV Mittlere Tauber e.V.

Mitglieder des Bienenzüchtervereins Mittlere Tauber e.V. besuchen das Imkereizentrum der Mainfränkischen Werkstätten in Schwarzach am Main

Am 14.07.2018 machten die Mitglieder des Bienenzüchtervereins Mittlere Tauber e.V. eine Exkursion zum Imkereizentrum der Mainfränkischen Werkstätten in Schwarzach am Main.

Daniel Michelberger, angehender Imkermeister und Mitarbeiter des Imkereizentrums, führte die Gruppe durch die Werkstätten. Das Imkereizentrum betreut zur Zeit ca. 120 Bienenvölker und bietet, neben der Vermarktung der Imkereiprodukte inklusive Königinnenzucht und eigenem Ladengeschäft, auch den Service der Honigverarbeitung für Imker: Vom Schleudern bis zur Ettikettierung. Schwarzach ist auch die Heimat von Josef

Herold. Herold dürfte vielen Imkern aufgrund des so genannten Herold Magazins bekannt sein. Weniger bekannt dürfte vielen jedoch sein, dass Herold auch einen variablen Beutenbock entwarf, welcher in einer durch Daniel Michelberger modifizierten Version, auch im Imkereizentrum Anwendung findet. Der Beutenbock ist stabil, einfach herzustellen und zudem flexibel, da auseinandernehmbar. Dieser wurde von den angereisten Imkern mit großem Interesse begutachtet und aus allen Perspektiven fotografiert.

Daniel Michelberger: "Wenn ich dann im Taubertal auf einmal überall meinen Bock wiederfinde, weiss ich ja Bescheid!" Die

Imker des Bienenzüchtervereins Mittlere Tauber e.V. reagierten nur mit einem verlegenen Lächeln.

Jascha Derr
Webmaster
Bienenzüchterverein Mittlere Tauber e.V.
jascha.derr@yahoo.de



Schweizer Imker auf der Schwäbischen Alb

Am Dienstag, 29.05.2018 und am Mittwoch, 30.05.2018 hatte der Bienenzüchterverein Laichingen (BVL) Besuch von Schweizer Imkern, die den kantonalen Verband St.Gallen /Appenzell repräsentierten. Zustande kam die Verbindung durch eine Anfrage von Hans Züst, langjähriger Präsident des kantonalen Imkerverbandes St. Gallen / Appenzell an die Vorsitzenden des BVL, Helmut Kapfer und Alfred Daiber.

Die Imker aus St. Gallen / Appenzell machen jedes Jahr eine Reise in benachbarte Länder, um sich über die dortige Imkerei zu informieren und sich auszutauschen. Die achtköpfige Gruppe bestand aus Bieneninspektoren, Vorstandsmitgliedern und Kantonalpräsidenten. Imker, die sich auskennen. Der BVL organisierte die beiden Besuchstage.

Am ersten Besuchstag traf sich die Gruppe zusammen mit dem 2. BZL- Vorsitzenden am Bienenstand von Fritz Brunner. Nun wurde es interessant. Denn die „Betriebsysteme“ bei uns und in der Schweiz sind unterschiedlich. Viele Schweizer Imker arbeiten hauptsächlich mit dem sogenannten Schweizerkasten, einem Hinterbehandlungssystem, während die deutschen Imker das Beutensystem bevorzugen, das von oben „betrieben“ wird. Der Schweizerkasten ist schmal und hoch. Er ist von hinten zu bedienen. Im unteren Teil hängen 12 hochkantige Waben, darüber 2 Etagen halbe Waben. Alle laufen auf Tragleisten, man kann die Waben bequem wie auf einer Schiene herausziehen. Es gibt ein Brutraumfenster und ein Honigraumfenster. Durch die Fenster kann man störungsfrei die Völker beobachten. Der Schweizerkasten ist für innen konzipiert und integriert in ganzen Bienenhäusern. Es gibt auch eine Variante des Schweizerkastens für draußen, die von hinten und von oben zu bedienen ist. Bei Fritz Brunner konnten die Gäste Einblicke nehmen in die vollbesetzten Zargen. Das Abstapeln der Zargen und Herausnehmen der Waben wurde aufmerksam begutachtet und es wurden Vergleiche gezogen mit dem Schweizer System. Bei Kaffee und Kuchen wurde der Honig probiert. Die Gespräche drehten sich um die Verarmung der Blühd Vielfalt und die Behandlung der vorrangigsten Bienenkrankheiten.



Abb. 01 - Schweizer Gruppe mit Organisator Hans Züst, 3.von links, A. Daiber, 2.von links und F.Brunner, 2.von rechts

Auch im Bezirk St. Gallen/ Appenzell wird viel Mais und Raps angebaut. Wiesen werden nicht so oft geschnitten wie hier bei uns. Die Bauern in der hiesigen Gegend mulchen viel. Die Wiesen bringen keine Blumen mehr zur Blüte oder gar Samenreife. Die Waldtracht können die Bienen bis Ende Juli nutzen.

Der trachtarmen Zeit bis in den Oktober hinein versucht man nun in Württemberg entgegen zu wirken: Landwirte bekommen Blümmischungen für 5 ha Fläche; der Anbau der durchwachsenen Silphie wird gefördert; neu ist der Anbau von Ackerbohnen wegen ihrer Blüten.

Die Varroamilbe wird in der Schweiz mit 85%iger Ameisensäure und Oxalsäure behandelt. Die Oxalsäure wird gerne verdampft und das Verfahren ist in der Schweiz zugelassen. In Deutschland ist die Anwendung der 85%igen Ameisensäure



Abb. 02 - Erste Begutachtung der Waben



Abb. 03 - Metprobe am BVL – Bienenvereinsstand.

nicht erlaubt. Viele deutsche Imker meinen, die Verdampfung der Oxalsäure sei bei uns verboten. Aber OS ist nicht rezept- oder apothekenpflichtig. Handelsübliche Oxalsäure ist eigentlich kein Arzneimittel im Sinne des AMG. Die Oxalsäure entfaltet eine Wirkung auf die Varroamilbe, nicht auf die Bienen. Es herrscht Unsicherheit. Also lässt man es lieber bleiben und träufelt bei uns.

Regional tritt in der Schweiz ab und an die sogenannte Sauerbrut auf, eine bakterielle Infektion ähnlich der Faulbrut. Befallene Völker werden abgeschwefelt. 10 % der Imker werden pro Jahr in der Schweiz kontrolliert. Die Bieneninspektoren machen die Primärkontrollen. Nach so viel Austausch braucht man auch Entspannung. Gleich neben Herrn Brunners Bienenstand befindet sich die Laichinger Tiefenhöhle, in die die Schweizer Gäste hinabstiegen. Abends traf man sich am Laichinger Bienenvereinstand zur Metprobe. Einige Mitglieder servierten ihre speziellen Metvariationen.

Eine weitere Besichtigung war angesagt: Gleich hinter dem Bienenvereinshaus wurde vor 10 Jahren ein großer Wiesengrund mit 300 Obstbäumen bepflanzt. Eine Streuobstwiese entstand mit einem Heckengürtel bienenfreundlicher Gehölze. Die Wiese unter den Bäumen darf blühen. Sie wird von einem Schäfer extensiv gepflegt. Ein Bienenparadies ist so entstanden. Der erste Informations - Austausch – Tag endete gemütlich am Grillfeuer.

Der zweite Tag war der Erkundung des Biosphärengebiets „ehemaliger Truppenübungsplatz Münsingen“ gewidmet. Gleich hinter Laichingen–Feldstetten fängt die Kernzone des Biosphärengebiets an.

Rita Goller, langjährige Rangerin, führte die Schweizer Imker kompetent und mit vielen Informationen durch das Gebiet. Die Kernzone umfasst 587 ha. Zusammen mit der Pflegezone, in der die Schäfer mit ihren Herden ziehen, sind es 67 000 ha. Mit den Gemeinden in der Randzone ist das gesamte Biosphärengebiet 85 000 ha groß. Einige Türme aus der Militärzeit sind nun für Besucher zugängliche Aussichtstürme. Von den Türmen geht der Blick in eine Landschaft mit weiten Grasebenen, mit Wäldern, Hügeln, alten Alleen, Hutebäumen und Schafen. Keine Handyantenne, kein Windrad trübt die Sichtachsen. Aber – allen fiel es auf - es waren keine Bienen zu sehen in der Kernzone! Und daraus folgte die Frage, warum die Imker der Um-



Abb. 04 - Herr Gekeler informiert die Gäste über seine Imkerei.

gend nicht zum Bienenwandern in diese wunderbare Landschaft gehen. Dafür gibt es zwei Gründe. Der erste ist, dass es auf den ausgedehnten Wiesen jede Menge Gräser gibt, aber keine Blühd Vielfalt. Es fehlen die Blumen und somit Pollen und Nektar. Um die Panzerschäden und Mörserlöcher des Tuppenübungsplatzes zu beseitigen, hatte man die Flächen seinerzeit umgegraben, eingeebnet und alles mit Grassamen bepflanzt. Der zweite ist, dass ein Teil der Fläche freigehalten wird für die Universitäten, die Forschungsprojekte an Bienen tätigen. Zur Mittagszeit ging es in das aufgelassene Dorf Gruorn mitten in der Kernzone. Nur noch die Kirche und das alte Schulhaus stehen dort. Im alten Schulhaus sind eine Gaststätte und ein kleines Museum untergebracht. Bei der Besichtigung von Kirche und Kirchhof entdeckte einer der Schweizer Imker eine große Anzahl von Wildbienen am Cotoneaster. Es gibt also doch Bienen im Gebiet!

Nach einem typisch schwäbischen Mittagessen – Maultaschen in Rinderbrühe mit Kartoffelsalat - machte die Gruppe einen Abstecher zum nahegelegenen württembergischen Landesgestüt Marbach. Anschließend ging die Fahrt zurück nach Münsingen ins „Alte Lager“.

Das „Alte Lager“ war hundert Jahre lang die Kommandozentrale des Truppenübungsplatzes mit vielen Gebäuden für die Soldaten. Heute beherbergt es das Informationszentrum Biosphärengebiet. Auch der Name hat sich geändert: Es heißt nun „Hof Albgut“, seit es in privatem Besitz ist. Hier war ein Treffen vereinbart worden mit Herrn Werner Gekeler, Imkermeister aus Münsingen und staatlicher Fachberater für Imkerei. Herr Gekeler hat auf dem Hof Alb-

gut auf Anregung des Besitzers einige Bienenvölker aufgestellt. Hier trafen sich Experten! Die detaillierten Fragen der Schweizer Kollegen wurden umfassend beantwortet. Das System Schweizerkasten und das deutsche Beutensystem wurde diskutiert und verglichen. Zum Abschluss lud Herr Gekeler die Gruppe zu sich in seine „Honigwerkstatt“ ein. Die professionelle Ausrüstung mit durchsichtiger Schleuder, Pumpvorrichtung, Sammelbehälter aus Edelstahl, mechanischer Abfüllvorrichtung ist beeindruckend gewesen. Nach gegenseitigen informativen Gesprächen und Fachsimpelei sprach Hans Züst Herr Gekeler seinen besten Dank aus und lud ihn gemeinsam mit den Laichingern zu einem Gegenbesuch in die Schweiz ein.

Die zwei Tage des Austausches mit den Schweizer Imkern beinhalteten einen großen Mehrwert für beide Seiten. Der Bienenzüchterverein Laichingen dankt den Schweizer Kollegen für ihren gelungenen Besuch.

Christa Fees
christafees@hotmail.com



KARIN LAUTE / BV Hohenlohe-Öhringen

Neueröffnung des Imkerpavillons unter dem Motto „Ohne Bienen fehlt dir was!“

So ein tolles Imkerfest wie am Sonntag, 3. Juni dieses Jahres haben wir Hohenloher Imker lange nicht gefeiert! Andreas Grathwohl, der Vorsitzende des Wahlkreises, verstand es, diverse Helfer zu mobilisieren, alle Arbeiten zu koordinieren und ein Jahr lang das Ganze so zu organisieren, dass das Einweihungsfest für den umgebauten, in Wabenform gestalteten Pavillon in der Cappelaue bei Öhringen termingerecht stattfinden konnte.

Da saßen die Imker und die zahlreichen Gäste in heiterer Stimmung unter den Sonnenschirmen oder im Festzelt, tranken Kaffee, einen fruchtigen Honigcocktail oder andere beliebte Wässerle, die an diesem heißen Tag willkommen waren, plauderten miteinander, sahen den echten Bienen im Schaukasten zu oder stiegen am Wiesenhang hinauf zur Bienenkiste. Sind da wirklich Bienen drin? Und ob! Der Schwarm, erst kurz vor Eröffnung der Festivität eingelagert, wusste mit der neuen Behausung gleich etwas anzufangen. An den Leisten, die die Kiste nach oben abschließen, hatten die Bienen bereits mit dem Wabenbau begonnen.

In unmittelbarer Nähe stand die hohe Klotzbeute mit einer durchsichtigen Tür, damit das geheime Leben der Bienen im Baumstamm entdeckt werden konnte. Das Alter bescherte dem Stamm einige Längsrisse. Flexibel, wie Bienen nun mal sind, benutzten sie diese als Ausguck: Mal sehen, was da draußen los ist!

Es gab viel zu sehen: Kinder, die Honigseife in lustigen Formen herstellten oder sympathische Honigbienen malten; die lange Reihe der Bienenvölker, die die Neuimker neben dem Pavillon aufgestellt hatten; das Angebot des Imkerei-Ausstatters Schürrie; kleine Bienenbäume standen zum Verkauf, und antiquarische Bücher über Imkerei luden zum Stöbern ein. Auch das hohe, überdachte „Bienenhotel“, in dem der größte Teil der Röhrchen einen „Mieter“ gefunden hat, wurde fleißig besucht. Rund um den Pavillon hat das Imker - Ehepaar Messer Bienenweidepflanzen gesetzt und Imker Haussler säte die Phazelia ein, die eine hübsche, grün-wollige Fläche bot.



Abb. 01 - Einblick in die Klotzbeute

Schon um 10 Uhr ging es los: Ein Weißwurstfrühstück sorgte für die Energie, einem Vortrag der Baumerlenbacher Heilpraktikerin Rosemarie Bort über die starken Gesundheitshelfer Pollen und Propolis zu lauschen. Nach der Mittagspause schloss sich der Vortrag der Ernährungswissenschaftlerin Renate Frank aus Schleswig



Abb. 02 - Die Bienen in der Bienenkiste haben schon mit dem Wabenbau begonnen.



Abb. 03 - Der Imkerpavillon mit begrütem Dach.

Holstein an, die es wie kaum eine zweite versteht, die durchweg positiven Wirkungen des Honigs im menschlichen Körper zu erläutern. Beide Vorträge waren sehr gut besucht. Der Pavillon steht seit der Landesgartenschau 2016 und war so konzipiert, dass er

nach der Schau in den alten Bienengarten überstellt wird. Inzwischen jedoch nutzten die Öhringer den Weg hinaus zu den Imkern gern für Radausflüge oder Spaziergänge. Der Erhalt des Pavillons an gleicher Stelle bot sich aus diesem und anderen Gründen an. Das bedeutete für die Imker:

32 Löcher von Hand bis in 1,50m Tiefe zu graben, als Vorbereitung für einen frostsicheren Unterbau.

Es gab noch viel Arbeit, bis Strom- und Wasserversorgung, die richtige Bodenplatte und der Innenraum neu gestaltet waren. In der Mitte ist ein Schulungsraum mit moderner Vortragstechnik entstanden, auf der linken Seite der Schleuderraum, der von allen Imkern genutzt werden kann, und speziell den Neuimkern den Einstieg erleichtern wird. Der rechtsseitige Gebäudeteil enthält den Verkaufsraum und eine Küchenzeile.

Der dritte Vortrag musste leider ausfallen. Lea Kretschmer aus Hohenheim, die über die Wildbienen referieren sollte, war einfach nicht gekommen. Das fantastische Kuchenbüfett – alle Spezialitäten von Imkerfrauen gebacken – musste über die Enttäuschung hinweghelfen. Die süßen Bienechen waren fast zu schade zum Essen.

Auf diesen Pavillon können wir Imker stolz sein. Stolz können wir aber auch auf unsere Helfer im Verein sein, die immer da waren, wenn sie gebraucht wurden. Das Dach ist begrünt und das Gebäude insgesamt ökologisch nachhaltig konzipiert. Es ist also für alles gesorgt! Die neue Vereinszeit kann kommen!



Abb. 04 - Der Vorsitzende Andreas Grathwohl überreicht Renate Frank ein Geschenk



Abb. 05 - Das Mädchen kocht Honigseife.

Karin Laute
Friedenstr. 27
74613 Öhringen
Tel.: 07941-61513
karinlaute@gmx.de

Seuchenstand

Hinweis des Bienengesundheitsdienst Baden-Württemberg:

Informationen zu Bienenseuchen-Sperrgebieten erhalten Sie bei Ihrem zuständigen Veterinäramt oder online im Tierseuchen-Informationssystem des Friedrich Löffler Instituts unter <https://tsis.fli.de>



GRAZE
seit 1872

Staffelstraße 5
71384 Weinstadt bei Stuttgart
info@graze.eu 07151 969230

Mittelwandgießform wassergekühlt

- 👍 ab 829 € inkl. MwSt.
- 👍 verschiedene Maße & Zellgrößen
- 👍 nur Wasser kühlt heißes Wachs effektiv
- 👍 Edelstahl und hochwertiger Silikonkautschuk



Umfangreicher Onlineshop www.graze.eu



Ein Garten für Bienen im September

Was wäre ein Sommer ohne die prachtvollen Dahlien (Dahlia). Die herrlichen und vielgestaltigen Korbblütler (Asteraceae) sind aus unseren Gärten nicht mehr wegzudenken. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts kamen die in Mexiko beheimateten Dahlien über Spanien nach Europa, wo sie bald in vielen Gärten Eingang fanden. Innerhalb von nur 200 Jahren entwickelte sich eine nahezu fantastische Sortenvielfalt. Dahlien blühen ab Juni bis zur Zeit der ersten Fröste in vielen Formen und allen Farben außer Blau. Für Insekten attraktiv sind nur die einfachen Dahlien. Die Randblüten sind zungenförmig, die Scheibenblüten röhrig. Das bis in den Spätherbst reichende Nektar- und Pollenangebot wird von Honigbienen und Hummeln (Erdhummel, Steinhummel, Ackerhummel) genutzt. Sie sammeln Nektar und Pollen, den die Honigbienen in rotgelben Höschen in die Stöcke tragen und zur Überwinterung einlagern. Mehrere Falterarten saugen den energiereichen Nektar: Zitronenfalter, Tagpfauenauge, Distelfalter, Kleiner Fuchs, Admiral und Brauner Waldvogel.

Manche Pflanzen versprechen das Blaue vom Himmel und einige halten es auch: Für die oft in Trockenblumensträußen dominierende Blaue Kugeldistel (Echinops sphaerocephalus) trifft dies zu.

Sie ist eigentlich in Südeuropa und Asien zu Hause, hat sich inzwischen jedoch in weiten Teilen Mittel- und Nordeuropas eingebürgert. Sie wird als Zierpflanze in Gärten und als hochgeschätzte Bienenweide („Bienen-Kugeldistel“) in freier Natur angepflanzt. Es ist eine mehrjährige, nicht selten bis zu 2 m hohe Staude mit fiederspaltigen, unterseits weißfilzigen Blättern. Die einblütigen Körbchen sind zu einem runden Blütenkopf angeordnet. Mit ihrem reichen Nektar- und Pollenangebot lockt die Kugeldistel eine große Gästeschar an, darunter auch Wespen, Schwebfliegen und Schmetterlinge. Von Honigbienen und Hummeln (Helle und Dunkle Erdhummel, Baumhummel) werden die Blütenköpfe regelrecht belagert. Honigbienen sammeln den Blütenstaub in bläulichen Höschen. Pollen für ihre Brutzellen sammeln auch zwei Furchenbienen (*Halictus scabiosae*, *H. tumulorum*) sowie zwei auf Korbblütlerpollen spezialisierte Mauerbienen (*Osmia fulvicornis*, *O. leaiana*)



Abb. 01 - Honigbiene auf Dahlie. Foto: Helmut Hintermeier



Abb. 02 - Dunkle Erdhummel auf Kugeldistel. Foto: Helmut Hintermeier.



Abb. 03 - Honigbiene auf Indianer-Seidenpflanze. Foto: Hans Bahmer



Abb. 04 - Ackerhummel auf Knolliger Seidenpflanze. Foto: Helmut Hintermeier



Abb. 05 - Honigbiene auf Mehlsalbei. Foto: Helmut Hintermeier

Seidenpflanzen (*Asclepias*) bilden mit ihrer langen Blütezeit von Juni bis September eine ausgezeichnete Bienenweide. Das Pollenangebot ist bescheiden, das Nektarangebot wird in der Fachliteratur dagegen als „sehr gut“ bewertet. Bei größeren Vorkommen wird der Honigwert der Gewöhn-

lichen Seidenpflanze (*A. syriaca*) mit 400-900 kg/ha, bei der Roten Seidenpflanze (*A. incarnata*) mit 200-500 kg/ha beziffert. Als „Klemmfallenblumen“ können einige *Asclepias*-Arten auch für Honigbienen gefährlich werden. Bei den anschließend kurz vorgestellten, als Zierpflanzen kultivierten

Arten, besteht für besuchende Honigbienen jedoch keine Gefahr. Die bereits genannte Echte Seidenpflanze (*A. syriaca*) kann bis zu 150 cm hoch werden. Von Juni bis August erscheinen die grünlichroten oder grünlichweißen Blüten. Die bis zu 80 cm hohe Knollige Seidenpflanze (*A. tuberosa*) blüht von Juli bis September orange-gelb und bildet eine sehr ergiebige, lang anhaltende Nektarquelle. Die Indianer-Seidenpflanze (*A. curassiva*) öffnet von Mai bis September ihre leuchtend roten Trugdolden.

So gut wie alle Salbeiarten (*Salvia*) und -sorten sind für die Insektenwelt attraktiv und bilden eine hervorragende Bienenweide. Neben dem Echten Salbei (*S. officinalis*) haben auch fremdländische Arten heute ihren festen Platz in Gärten und Parks: Muskatellersalbei (*S. sclarea*), Hain-salbei (*S. nemorosa*), Blutsalbei (*S. coccinea*), Prachtsalbei (*Salvia splendens*) sowie der Mehl- oder Ährensalbei (*S. farinacea*). Neben Hummeln und Honigbienen finden sich auch Wildbienen ein, darunter mehrere Mauerbienen (*Osmia*), Sandbienen (*Andrena*) und Furchenbienen (*Lasioglossum*), die zur Verproviantierung ihrer Brutzellen den gut erreichbaren Pollen sammeln. Doch wurden auch einige Nektar saugende Wildbienen beobachtet: Die im Siedlungsbereich häufige Rote Mauerbiene (*Osmia rufa*) und die Große Wollbiene, auch Garten-Wollbiene genannt (*Anthidium manicatum*), sowie mehrere kleine Furchenbienen (*Lasioglossum*). Ebenfalls nur am Nektar interessiert ist die Felsen-Kuckuckshummel, die als Brutschmarotzer in die Nester der Steinhummel eindringt, der sie in ihrer Körperfärbung zum Verwechseln ähnlich sieht.

Der Echte Dost (*Origanum vulgare*), auch als Wilder Majoran bekannt, wird wie der verwandte Echte Thymian (s.u.) von Honigbienen sehr eifrig befliegen. Beide Trachtpflanzen liefern, falls reichlich vorhanden (z. B. in Südfrankreich, Italien, Griechenland) Nektar für einen dunklen aromatischen Honig. Mit dem Nektar (er ist besonders reich an Fruchtzucker) stärken sich auch Erdhummeln und Baumhummeln sowie zahlreiche Wildbienen, darunter mehrere Furchenbienen (*Lasioglossum*). Honigbienen tragen den Dost-Pollen in hellgelben Höschchen in die Stöcke. Mit dem Blütenstaub verproviantieren auch vier Solitärbienenarten ihre Brutzellen: Die Keulen-Sandbiene (*Andrena dorsata*), die Kleine Sandbiene (*A. minutula*), die Ge-



Abb. 06 - Felsenkuckuckshummel auf Mehlsalbei. Foto: Helmut Hintermeier



Abb. 07 - Helle Erdhummel (Männchen) auf Dost. Foto: Helmut Hintermeier



Abb. 08 - Honigbiene auf Echtem Thymian. Foto: Helmut Hintermeier

meine Keulhornbiene (*Ceratina cyane*) und die Schmale Mauerbiene (*Osmia leucamelana*). Die drei zuletzt genannten Arten nisten auch im Siedlungsbereich. Über fünf Dutzend Tagfalterarten und ein Dutzend Widderchenarten wurden beim Wilden Dost als gelegentliche oder regelmäßige Blütenbesucher gezählt.

Der Echte Thymian (*Thymus vulgaris*) blüht von Juli bis in den September und bildet für Honigbienen einen wichtigen Beitrag zur „Herbstaufbautracht“ (15. Juli bis 15. Oktober). Der Honigwert reiner Bestände wird auf 125 bis 185 kg/ha geschätzt. Da die Kronröhren nur 2,5 bis 4 mm lang sind, haben auch kurzrüsselige Insekten Zugang zum Nektar, darunter mehrere Wildbienenarten, einschließlich deren Männchen: Sandbienen (*Andrena*), Blattschneiderbienen (*Megachile*), Wespenbienen (*Nomada*) und Kegelbienen (*Coelioxys*). Nektar saugend wurde auch die Gemeine Sandwespe (*Ammophila sabulosa*) beobachtet.

Helmut Hintermeier
Ringstr. 02
91605 Gallmersgarten
Helmut_Hintermeier@web.de

Honigbienen beeinflussen Wildbienen

Honigbienen sind für die Bestäubung von Pflanzen in der Landwirtschaft weltweit wichtig, auch wenn sie an den meisten Orten früher nicht heimisch waren, sondern erst vom Menschen eingeführt wurden. Mit steigender landwirtschaftlicher Produktion steigt auch die Zahl an Honigbienen-Völkern. Es ist daher durchaus naheliegend, anzunehmen, dass Honigbienen negative Auswirkungen auf einheimische Wildbienen nehmen können.

In einer aktuellen Studie haben Wissenschaftler systematisch bestehende Studienarbeiten zu den Auswirkungen von Honigbienen *Apis* spp. und von Menschen geführten Hummelvölkern *Bombus* spp. auf Wildbienen in drei Bereichen durchforstet und ausgewertet. Im Fokus standen die Konkurrenz bei den Ressourcen Blütenpflanzen und Nistgelegenheiten, indirekte Effekte durch Veränderungen in Pflanzengemeinschaften, einschließlich der Verbreitung exotischer Pflanzen, der Rückgang endemischer Pflanzen und die Übertragung von Krankheitserregern.

Der Einsatz von gemanagten Bienenvölkern kann sich nachteilig auf den Reichtum und die Vielfalt heimischer Wildbienen auswirken, was sich wiederum auf die Nahrungsmittelproduktion auswirken könnte, da eine vielfältige Wildbienenengemeinschaft die Bestäubungsraten und die daraus resultierenden Ernteerträge erhöht, selbst wenn gemanagte Bienen vorhanden sind. Darüber hinaus ist eine vielfältige Wildbienenengemeinschaft in natürlichen Lebensräumen für die Erhaltung der Pflanzenvielfalt und der Ökosystemfunktion von grundlegender Bedeutung. Daher ist die Identifizierung und Quantifizierung der Faktoren, die Wildbienen beeinflussen, für den Erhalt der Bienen und für die Bestäubung in den bewirtschafteten und natürlichen Lebensräumen von wesentlicher Bedeutung.

Während die Mehrheit der Wildbienen polylektisch und potentiell in der Lage ist, das Nahrungssuchverhalten in Gegenwart von Honigbienen zu modifizieren, könnte der Wettbewerb negative Auswirkungen haben, wenn Wildbienen gezwungen sind, auf weniger nahrhafte Pflanzen auszuweichen, oder sie weitere Wege fliegen müs-

sen. In Regionen, in denen gemanagte Bienen aus der menschlichen Obhut entweichen und sich in freier Wildbahn niederlassen, könnten sie außerdem mit Wildbienen um Nistplätze wie Baum- oder Bodenhöhlen konkurrieren.

Bienen in menschlicher Obhut könnten auch die Ressourcenverfügbarkeit für Wildbienen beeinflussen, indem sie die Zusammensetzung der Pflanzengemeinschaft verändern. Frühere Studien haben durchaus gezeigt, dass in einigen Regionen, in denen gemanagte Bienen eingeführt wurden, sie bevorzugt nach exotischen Pflanzen suchen. Diese Nahrungsvorlieben können wiederum invasive Mutualismen bilden, wobei exotische Bestäuber und Pflanzen sich gegenseitig in nicht-heimischen Regionen verbreiten und dadurch Populationen einheimischer Pflanzen reduzieren oder sogar ganz verdrängen. Der Rückgang der einheimischen Pflanzen führt dann in der Folge und im Extremfall zu einem Verlust einheimischer spezialisierter Bienenarten

Schließlich können gemanagte Bienen Wildbienen durch gemeinsame Antagonisten, insbesondere pathogene Organismen, beeinflussen. Die meisten gemanagten Bienen, einschließlich Honigbienen und Hummeln, sind soziale Arten und kommen in hoher Dichten vor, wodurch sie wahrscheinlich pathogener sind als solitäre Wildbienen. Die Wanderungsbewegungen gemanagter Bienen über große Gebiete hinweg zur Bestäubung von Pflanzen, kann mit einem erhöhten Risiko einhergehen.

Die Übertragung von Infektionserregern von gemanagten Bienen auf Wildbienen kann durch kontaminierten Pollen, Kot oder durch Kontakt auf gemeinsamen Nahrungsressourcen erfolgen. Gemeinsame Pathogene wurden zwischen gemanagten und Wildbienen der gleichen Art, eng verwandten Arten und entfernt verwandten Arten gefunden, was darauf hindeutet, dass die Übertragung von Antagonisten möglich ist und das Potenzial besitzt, vielfältig auf Wildbienen zu wirken.

Mit dem zunehmenden Einsatz gemanagter Bienen zur Bestäubung in der Landwirtschaft, sind die Auswirkungen von

Menschen betreuter Bienen auf die wilde Flora und Fauna ein wachsendes Problem. Der Einsatz gemanagter Bienen in Schutzgebieten oder an deren Randgebieten ist daher schon nach dem Vorsorgeprinzip zu vermeiden.

Weitere negative Auswirkungen können begrenzt werden, indem beim Einsatz von Hummelvölkern in Gewächshäusern sichergestellt wird, dass gemanagte Bienenvölker nicht in die Wildnis entkommen können. Werden Honigbienenvölker von Imkern zur Bestäubung landwirtschaftlicher Nutzpflanzen eingesetzt, sollten die Völker in das Zentrum der landwirtschaftlichen Felder gestellt werden oder in maximaler Entfernungen von natürlichen Lebensräumen.

Die meisten der überprüften Studien berichteten über negative Auswirkungen gemanagter Bienenvölker, mit Unterschieden in einzelnen Bereichen. Von den Studien, die den Wettbewerb untersuchten, waren die Ergebnisse sehr unterschiedlich: 53 % berichteten von negativen Auswirkungen auf Wildbienen, 28 % berichteten über keine Auswirkungen und 19 % berichteten über gemischte Effekte – je nach Bienenart oder -variablen. Eine gleiche Anzahl von Studien, in denen Pflanzengemeinschaften untersucht wurden, wiesen positive (36 %) und negative (36 %) Auswirkungen nach, wobei die übrigen keine oder gemischte Ergebnisse nachwiesen. Schließlich berichtete die Mehrheit der Studien von der Übertragung von Krankheitserregern (70 %) als mögliche negative Auswirkungen von Honigbienen und gemanagter Hummelvölker auf Wildbienen.

Die Ergebnisse variieren auch in Abhängigkeit davon, ob die gemanagten Bienen in ihrem natürlichen oder nicht-heimischen Verbreitungsgebiet eingesetzt wurden. In ihrem heimischen Verbreitungsgebiet gibt es weniger verdrängende Effekte, aber möglicherweise größere Auswirkungen auf die Wildbienen durch Übertragung von Krankheitserregern.

Um die potenziellen Auswirkungen auf Wildbienen zu verstehen, sehen die Forscher noch zusätzlichen Forschungsbedarf, zumal viele Studien über alle Themenbe-

reiche hinweg, das mögliche Potenzial von Auswirkungen dokumentierten, die Feldforschung dazu aber fehlt. Entsprechende Studien sind mit einem hohen logistischen und finanziellen Aufwand verbunden, da

Fremdeinwirkungen wie etwa der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft ausgeschlossen werden müssen.

Quelle: Mallinger RE, Gaines-Day HR, Gratton C (2017) Do managed bees have ne-

gative effects on wild bees?: A systematic review of the literature. PLoS ONE 12(12): e0189268.

Niels Gründel, Mülheim an der Ruhr

NILS GRÜNDEL

Jede fünfte Honig-Probe in Großbritannien enthält Neonicotinoide

Trotz des grundsätzlichen EU-weiten Verbots für viele Neonicotinoide sind die Insektengifte noch weit verbreitet. Jede fünfte Honig-Probe im Vereinigten Königreich enthielt bei einer Untersuchung Rückstände von Neonicotinoiden.

Die Konzentrationen sind zwar gering und stellen – so die Studienautoren – keine Gefahr für die menschliche Gesundheit dar, doch frühere Studien deuten darauf hin, dass sich derartige Konzentrationen negativ auf die Populationen von Honigbienen auswirken können.

Neonicotinoide wurden vor der Einrichtung des Moratoriums innerhalb der Europäischen Union ebenfalls gefunden, damals noch in etwa der Hälfte der Honigproben. Dass der Anteil nun abgenommen hat, ist positiv zu bewerten. Die Persistenz der Pestizid-Rückstände deutet aber darauf hin, dass weitere Untersuchungen erforderlich sind.

Die Forscher analysierten 130 Honigproben, die 2014 und 2015 von Imkern in ganz Großbritannien bereitgestellt wurden, um die Wirksamkeit des derzeit EU-weiten Verbots von Neonicotinoid-Behandlungen bei Blühpflanzen wie etwa Raps zu bewerten. Ziel der Politik war es seinerzeit, durch das Moratorium das Expositionsrisiko für Honigbienen und andere Bestäuber gegenüber den ausgebrachten Neonicotinoiden zu reduzieren.

„Obwohl die Anzahl Neonicotinoid-kontaminierter Proben nach dem EU-Verbot zurückgegangen ist, legen unsere Daten nahe, dass diese Pestizide in der Landwirtschaft weiterhin vorherrschen“, so Studienautor Dr. Ben Woodcock.

Die Konzentration an Neonicotinoiden im Honig sind zwischen Mai und September 2015 zurückgegangen. Die Forscher fanden dabei einen Zusammenhang zwischen den Neonicotinoid-Konzentrationen im Honig und der Menge an Raps, die in der Nähe der Bienenvölker angebaut wird. „Honigproben, die früher im Jahr gesammelt wurden, als der Raps in Blüte stand, enthielten eher Neonicotinoid-Rückstände als Proben, die im Spätsommer gesammelt wurden, wenn die Bienen auf anderen Blütenpflanzen Nektar sammelten“, so Ben Woodcock.

Die Studie legt nahe, dass die Neonicotinoid-Rückstände, die nun weit nach dem Verbot im Honig gefunden wurden, von Kulturen stammen, die für Honigbienen attraktiv sind (man denkt dabei vor allem zuerst an Raps) und die auf kontaminierten Böden angebaut wurden, die Rückstände einer vorherigen Frucht aufweisen.

Britische Landwirte nutzen weiterhin Neonicotinoide, soweit dies von den aktuellen EU-Beschränkungen ausgenommen ist. Wenn aber die Behandlung von Getreide, das grundsätzlich für Honigbienen eher

uninteressant ist, zu einer nachhaltigen Bodenkontaminationen führt, bleibt das Risiko für Bienen bestehen; es verlagert sich lediglich so lange, bis eine für Bienen interessante Frucht angebaut wird.

Ben Woodcock erklärt dazu: „Wir wissen nicht, wie das Risiko einer solchen chronischen Exposition gegenüber Neonicotinoiden im Verlauf einer ganzen Saison ist. Solch eine langfristige, aber geringe Exposition könnte möglicherweise Auswirkungen auf die Honigbienen haben, die sich gegebenenfalls letal auswirken. Ungeachtet des Verbots sind noch Fragen hinsichtlich des tatsächlichen Mechanismus der Kontamination von Honig mit Neonicotinoid-Rückständen zu klären. Dies sollte ein vorrangiger Bereich einer kommenden Forschungstätigkeit sein.“

Die aktuellen Untersuchungsergebnisse stammen aus einer landesweiten Studie mit der Bezeichnung „Neonicotinoid residues in UK honey despite European Union moratorium“, die in der Fachzeitschrift PLOS ONE veröffentlicht wurde.

Studie: Woodcock BA, Ridding L, Freeman SN, Pereira MG, Sleep D, Redhead J, et al. (2018) Neonicotinoid residues in UK honey despite European Union moratorium. PLoS ONE 13(1): e0189681. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0189681>

Niels Gründel, Mülheim an der Ruhr

Großhandel für Honig-Gläser und Flaschen aller Art!
BAUER · GROSSHANDEL
Bauhofring 25 · 71732 Tamm/LB
Tel. 0 71 41/64 36 90 · Fax 64 36 929 **LAGERVERKAUF!** www.flaschenbauer.de





GERHARD BRÜSSEL

Imkerei in der Justizvollzugsanstalt

Seit 2016 beherbergt die Justizvollzugsanstalt (JVA) in Rottenburg am Neckar auch Bienenvölker. Die Geschichte dahinter, welche mit zwei Ablegern von einem Bio-Imker von der Schwäbischen Alb begann, geht heute mit zwölf Wirtschaftsvölker weiter.

Die Justizvollzugsanstalt (JVA) Rottenburg/N, welche mit ca. 500 Insassen die drittgrößte JVA in Baden-Württemberg ist, machte sich im Jahr 2014 Gedanken über Freizeitangebote mit therapeutischen Hintergründen. Honigbienen und somit die Imkerei war ein Gedanke in diese Richtung. Nach einer Überprüfung auf die Machbarkeit und Durchführbarkeit wurde die Anstaltsleitung davon überzeugt und zeigte sich mit der Einrichtung einer „Bienen-Gruppe“ einverstanden. Diese Gruppe sollte dabei helfen, speziell Gefangene, welche depressiv oder die aus anderen Gründen introvertiert und nur schwer für Freizeit- und Sportangebote zugänglich waren, für ein sinnvolles Freizeitangebot zu integrieren.

Doch es waren einige Hürden vor der Aufstellung der ersten Bienenbeuten zu nehmen. Die Finanzierung dieser Gruppe war der größte Brocken. Natürlich hat jede JVA Gelder für Gefangenefreizeit und –sport, allerdings war die Neuanschaffung der Erstausrüstung schon ein relativ hoher Betrag. Die Anstalt konnte diese nicht ohne weiteres freigeben, waren doch auch andere, wichtige Anschaffungen geplant.

Hier kam der Verein „Straffälligenhilfe und Sozialberatung Südwestfalen-Hohenzollern e. V.“ ins Spiel, ein Förderverein, der sich durch seine Zielsetzung hervorhebt, insbesondere Strafgefangene im Erlernen sozialer Kompetenzen zu fördern.

U. a. werden zusätzliche Angebote der Sonderdienste der JVA Rottenburg, sowie externer ehrenamtlicher Mitarbeiter und Betreuer in den Bereichen Sport, soziale Trainingsgruppen, Suchtberatung und Freizeitgestaltung etc. finanziert. Damit ist gleichzeitig die Intention verbunden, Straffällige in die Gesellschaft zu reintegrieren und ihre Befähigung zu einer eigenständigen, wirtschaftlich und sozial verantwortlichen Lebensweise zu unterstützen.



Abb. 01 - Ansprachen bei der offiziellen Übergabe der Bienenvölker Foto: A. Posa

Der Verein zeigte sich durch den Hintergrund des Projektes mit einer Finanzierung einverstanden. So konnte diese erste Hürde genommen werden.

Eine weitere Hürde lag in Form der Betreuung und Begleitung der neugeschaffenen Gruppe. Wer sollte dieses Projekt betreuen? Wer hat in der Imkerei Erfahrung? Aus den Reihen der Bediensteten konnte kein(e) Fachfrau/Fachmann gefunden werden.

Auf eine Anfrage an den Bezirksverein der Imker Rottenburg e. V. mit der Bitte um Unterstützung, erklärte sich dieser bereit uns zu helfen. Der Vorsitzende des Imkervereins, Robert Augustin-König, zeigte sich nach der Besichtigung und Einschätzung des geplanten Standorts in der JVA und dem Wissen um das Gruppenziel bereit, die Bienen-Gruppe der JVA mit seinem Know How zu unterstützen und zu begleiten.

Eine Vorstellung des Projekts in einer Mitgliederversammlung des Imkervereins führte dazu, dass der Kassier des Vereins, Günter Hebäcker, sowie Franz Vollmer, ein Urgestein in der Geschichte der Rottenburger Imker, sich ebenfalls bereit erklärten die Neulinge in der JVA zu begleiten. Der für die Bienen-Gruppe zuständige Bedienstete wurde als Vertreter der JVA natürlich auch Vereinsmitglied, die Vorteile einer Mitgliedschaft im Verein und somit auch im Landesverband Württembergische Imker e. V. überzeugten ihn schnell.

Nun brauchte es noch das Wichtigste um richtig einzusteigen: Bienen. Da die JVA

Rottenburg über eine BIOLAND-zertifizierte Landwirtschaft verfügt, war der Kontakt mit Herrn Anton Wahl aus Hohenstein-Eglingen, einem Imker der nach Bioland-Vorgaben imkert, schnell hergestellt. Von ihm erhielt die JVA im April 2016 zwei starke Ableger und somit konnte das Abenteuer Bienen beginnen.

Die Ableger gediehen und wuchsen schnell zu guten Wirtschaftsvölkern heran. Die erste Honigernte lag bei ca. 35 kg. Die in der Bienen-Gruppe aktiven Gefangenen hatten einen sichtlichen Stolz, war der geschleuderte Honig doch auch mit ihr Verdienst. Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, Sauberkeit und Achtsamkeit führten letztendlich, neben der ungeheuren Leistung der Bienen natürlich, zum süßen Erfolg. Die abgefüllten Gläser fanden innerhalb von 3 Stunden ihre Abnehmer und so blieb nur noch die Aussicht und die Hoffnung im nächsten Jahr vielleicht mehr Honig ernten zu können.

Ein Ableger wurde gebildet und so gingen wir mit zwei Wirtschaftsvölkern und einem Ableger in die Winterpause 2016/2017.

Frühjahr 2017

Alle 3 Völker konnten ausgewintert werden! Genügend Winterfutter und ein erfolgreich dezimierter Varroabefall führten dazu. Jetzt konnte es wieder losgehen ins nächste Bienenjahr.

Nicht nur die Bienen fühlten sich gut. Auch bei den teilnehmenden Gefangenen konnte durchaus eine gewisse Besserung

festgestellt werden. Was jetzt nicht heißen soll, dass unsere Bienengruppe eine psychologische oder gar psychiatrische Begleitung dieser Gefangenen ersetzen könnte. Aber doch gab es durchaus kleine Erfolge zu vermeiden. Es waren zwar kleine Schritte der Teilnehmer aber nun gingen sie regelmäßig einer Freizeitbeschäftigung nach. Sogar im Fall eines schwer depressiven Gefangenen, dem es äußerst schwerfiel sein Bett zu verlassen, wartete dieser nun immer mittwochs pünktlich zum Gruppenbeginn auf seine Abholung.

Man merkte sehr schnell, dass diese Gruppe ein sehr großes Interesse an Bienen und an der Imkerei entwickelte. Die Erklärungen und Handlungen unserer externen Imker an den Völkern wurden förmlich „aufgesogen“. Plötzlich war da eine Empathie für das Gegenüber vorhanden. Manch einer würde vielleicht unken und sagen: Es sind ja nur Insekten! Aber jede(r) die/der selber imkert weiß was es heißt, den Bienen mit Respekt im Hinblick auf deren Leistungen, nicht nur im Bereich der Honiggewinnung, sondern auch in dem des vorhandenen Sozialverhalten des Bienenvolks, zu begegnen.

Durch die Resultate bei den teilnehmenden Gefangenen und deren Freude an der Arbeit an den Bienenvölkern, wurde die JVA darin bestärkt ihre Bienenvölker zu vermehren. Es wurden drei Ableger gebildet und auch diese konnten erfolgreich überwintert werden.

Das Jahr 2018!

Der Landkreis Tübingen bietet mit PLENUM (Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt) ein naturschutzorientiertes Regionalentwicklungsprogramm an, welches Verbraucher, Landbewirtschaftler, Naturschützer, Forstwirtschaft, Vereine, Kommunen, Träger sozialer Einrichtungen, Bildungseinrichtungen und Tourismusorganisationen mit dem Ziel vernetzt, gemeinsam die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt zu gewährleisten.

- Ob auch das Bienenprojekt der JVA eventuell Fördergelder beantragen und erhalten könnte?
- Wie bereits erwähnt, verfügt die JVA über einen landwirtschaftlichen Betrieb, zu dem auch Streuobstwiesen und Heckengehölze gehören. Wäre es nicht nachhaltig, die Bestäubung der Streuobstwiesen durch Bienen zu gewährleisten?
- Und verfolgt das Projekt im Hinblick auf



Abb. 02 - v.l.n.r. Wolfgang Markowis, Gerhard Brüssel, Robert Augustin-König, Kolja Schümann . Foto: A. Posa



die Arbeit mit und an bestimmten Gefangenen nicht einen sozialen Aspekt?

- Wird durch Bienenhaltung nicht auch ein nachhaltiges Verständnis für das Zusammenspiel zwischen Mensch und Natur vermittelt?
- Und was wäre, wenn noch zusätzlich Obstbaumschnittkurse für die Inhaftierten im Angebot dazu kämen?

Also wurde durch die JVA Kontakt mit dem Verein VIELFALT im Landkreis Tübingen e. V. aufgenommen und das Bienenprojekt vorgestellt. Dort stieß die Projektidee auf großes Interesse und wurde vorab als möglicherweise förderungswürdig eingestuft. Allerdings standen noch einige bürokratische Anforderungen an, welche aber mit fachkundiger Unterstützung von Frau Andrea Posa vom Verein Vielfalt im Landkreis Tübingen e. V. unproblematisch und kompetent gelöst und umgesetzt werden konnten.

Am Ende konnte der Verein „Straffälligenhilfe und Sozialberatung Süd-württemberg-Hohenzollern e. V.“ Fördermittel beantragen.

Es sollten sechs neue Bienenvölker im Rottenburger Weggental aufgestellt werden, um die Bestäubung der umliegenden

Streuobstbäume und Hecken zu gewährleisten. Allein für die zu erwerbenden Bienenvölker konnten direkt keine Fördermittel zugeteilt werden.

Am 08. Mai wurden im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Bienenvölker offiziell übergeben. Neben Vertretern der JVA waren auch Herr Schümann und Frau Posa vom Verein VIELFALT im Landkreis Tübingen e. V., sowie die Imker Robert Augustin-König, Günter Hebäcker und Wolfgang Markowis, Bio-Imker aus Hechingen-Schlatt, von ihm erwarb der Verein Straffälligenhilfe die sechs neuen Bio-Völker, anwesend.

Als Vertreter des Anstaltsbeirats konnte Herr Otto Müller begrüßt werden.

Als einzige BIOLAND-Imkerei in Rottenburg konnte die JVA Rottenburg nun dort eine Lücke im Angebot von Bio-Honig schließen.

Bei Fragen oder Anregungen steht Ihnen Herr Amtsinspektor Gerhard Brüssel unter freizeit@jvarottenburg.justiz.bwl.de gerne zur Verfügung.

Weitere Informationen über die Justizvollzugsanstalt Rottenburg erhalten Sie unter www.jva-rottenburg.de

40 Jahre Varroabekämpfung in Deutschland

- die Suche nach einer einfachen
Lösung



Seit den 1970er Jahren haben (die) Imker in Deutschland mit der Varroamilbe zu tun, die anfangs nach ihrem Entdecker *Varroa jacobsoni* benannt wurde. Später erhielt sie den Beinamen Destructor, der Zerstörer. Einen Namenswechsel machte auch die Krankheit mit, die bei starkem Varroabefall auftritt, und zwar von Varroatose zum Zungenbrecher Varroose¹. Diese Veränderung schlug sich auch in der Bezeichnung des „Varro(at)ose-Bekämpfungskonzepts Baden-Württemberg“ nieder, das bereits in der „at“-Version von 1999 die „Bekämpfung im Dreierpack“ empfahl, die auch in der überarbeiteten Fassung von 2013 betont und seither von sehr vielen Imkern praktiziert wird.

Woraus besteht der „Dreierpack“?

1. Im Frühjahr wird die Befallsentwicklung in den Wirtschaftsvölkern durch mehrmalige Drohnenbrutentnahme und Ablegerbildung gebremst.
2. Im Sommer wird mit Ameisensäure oder Thymol behandelt.
3. Im Spätherbst/Winter folgt die „Restentmilbung“ durch eine Träufelbehandlung.

Sowohl in der älteren als auch in der jüngeren Version des Flyers wird auf die Überwachung des Varroabefalls durch Gemülldiagnose Wert gelegt. In der Ausgabe von 2013 wird als „eine Alternative der Schnelltest an lebenden Bienen mit Puderzucker, der in wenigen Minuten das Befallsergebnis zeigt“, genannt.

Die Gemülldiagnose macht erheblich weniger Aufwand als die Untersuchung von Bienenproben und sie bringt mehr Informationen, auch wenn mit ihr im Sommer (Juni/Juli) keine zuverlässige Prognose

des Varroabefalls im August/September gestellt werden kann. Sie ist auf jeden Fall geeignet, rechtzeitig zu erkennen, ob an einem Bienenstand Gefahr im Verzug ist. Meistens sind es nur einzelne Völker, die besonders viele Milben haben, und zwar ohne dass „ReInvasion“ im Spiel ist. Grundsätzlich ist die Gemülldiagnose zu empfehlen vor, während und nach jeder Behandlung mit Ameisensäure (im Spätsommer /Herbst) und vor und nach jeder Behandlung mit Oxalsäure (im Spätherbst/Frühwinter), auch um den Erfolg der Behandlungen beurteilen zu können. Das geht „ruck-zuck“!

Das Auswaschen von abgetöteten Bienen oder das Ausschütteln lebender Bienen mit Puderzucker zum Feststellen des Varroabefalls ist aufwändig –jedes Volk muss geöffnet, Waben müssen gezogen, Bienen (ohne Königin!) müssen abgefegt werden–, überhaupt nicht „bienenfreundlich“ und macht die Windel dennoch nicht überflüssig.

Im Flyer von 2013 wird empfohlen, in die Windeln mit Speiseöl getränkte Papierküchentücher einzulegen, um Ameisen und Ohrwürmer am Wegtragen von Milben zu hindern. Das ist nicht notwendig! Es genügt der Verzicht auf die Dauereinlage der Windel. Zur Ermittlung des natürlichen Milben(ab)falls bleibt die Windel nur 2-5 Tage unter dem Volk. Dann ist es auch leichter, die Milben im Gemüll zu zählen. Für das Zählen ist eine Kopflupe eine wertvolle Hilfe. Bei windigem Wetter werden die Windeln abgedeckt und an einen windgeschützten Ort verbracht. Ich zähle die Milben dann meist im Auto sitzend aus. Wie hoch darf der natürliche Milbenfall sein? In vielen Behandlungsempfehlungen wird für den Sommer meist die Grenze von 10 Milben/Tag genannt. Im „Varroose-Behandlungskonzept Baden-Württemberg“ von 2013 heißt es: „Wenn der natürliche Milbenfall bereits Ende Juli über 10 Milben pro Tag liegt, muß sofort behandelt werden! (sonst nach Trachtende).“ Eine Winterbehandlung wird ge-

nerell empfohlen. Bei einem natürlichen Milbenfall im Spätherbst von mehr als 0,5 Milben pro Tag ist sie unbedingt notwendig.“ Ich setze das erste Mal Ende April/Anfang Mai die Windel bei den Sammelbrutablegern ein, die aus „Brutbrettern“ der Wirtschaftsvölker gebildet und für die „Völkervermehrung in 4 Schritten“ als Pflegevölker für die Königinnenaufzucht genutzt werden. Ein geringer natürlicher Milbenfall (<1 Milbe/Tag), was in der Regel der Fall ist, signalisiert schwachen Befall der geschröpften Wirtschaftsvölker und für diese keine Gefahr im Verzug vor August. Ein starker Milbenabfall im Pflegevolk (>3 Milben/Tag) hätte eine Gemülldiagnose bei seinen Brutbrettlieferanten zur Folge, um den oder die „Milbenspender“ zu entdecken und unter Beobachtung zu stellen, und zwar durch Gemülldiagnose. Mit solchen Völkern, die bereits im Frühsommer stark von der Varroamilbe befallen sind, kann eine Vielzahl von Fragestellungen angegangen werden wie die Überprüfung der Varroatoleranz (sie hat sich in 40 Jahren nicht verändert), zur Effizienz der Drohnenbrut als Varroafalle oder auch zum Milbentransfer von Volk zu Volk am Bienenstand. Er spielt keine große Rolle und findet nur bei Räuberei statt.

Drohnenbrut als Varroafalle

Die Drohnenbrut wird von der Varroamilbe stärker befallen als die Arbeiterinnenbrut. Die Entdeckung dieses Sachverhaltes hatte eine Vielzahl von Untersuchungen ausgelöst, in denen nach dem Warum gesucht wurde und nach der Effizienz. Der „Wirkungsgrad“ der Drohnenbrut als Varroafalle hat sich in den vergangenen Jahrzehnten nicht verändert. Völker, bei denen der Baurahmen im Mai/Juni mindestens dreimal ausgeschnitten wird, haben im August nur halb so viele Milben wie Völker, die ohne diese Maßnahme gehalten werden.

Die Nutzung der Drohnenbrut als Var-

¹ Im Zuge dieser Namensänderung wurde auch der wissenschaftliche Name der Frühjahrschwindsucht der Honigbiene, die bei starkem Befall des Darmparasiten *Nosema apis* auftritt, von *Nosematose* in *Nosemose* umgetauft.

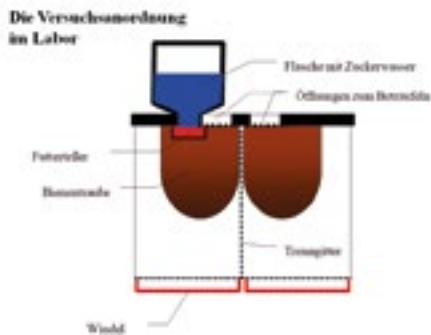


Abb. 01 - Es begann mit Laborversuchen im August 2001, in denen es anfangs nur darum ging, zu klären, ob Oxalsäure beim Beträufeln der Bientraube als Fraßgift oder als Kontaktgift wirkt. Wir haben dafür spezielle Kästchen verwendet, deren Konstruktion und Funktion diese Zeichnung wiedergibt. Jedes Kästchen kann durch ein Trenngitter in zwei Abteile geteilt werden. Durch den Deckel können die Bienen eines Abteils direkt gefüttert (das ist das Futterabteil) und die Bienen beider Abteile beträufelt werden.



Abb. 02 - Zuerst wurden die Kästchen mit Bienen gefüllt, die zuvor von den Brutwaben eines oder mehrerer Völker in einen Eimer gefegt und dort gemischt wurden.

roafalle führt zu keiner Selektion von Milben, die lieber in die Arbeiterinnenbrut gehen; denn der stärkere Befall der Drohnenbrut ist nicht auf eine aktive Bevorzugung der Drohnenlarven durch die Milben zurückzuführen, sondern lediglich darauf, dass die Drohnenbrut anders gepflegt wird als die Arbeiterinnenbrut. Außerdem produziert eine Varroamilbe in der verdeckelten Drohnenbrut mehr vermehrungsfähige Nachkommen. Mit den Drohnen schlüpfen dann auch mehr Milben. Der Baurahmen wird im Frühjahr und Frühsommer nicht nur eingesetzt, um die Drohnenbrut als



Abb. 03 - Jedes Abteil erhielt ein Honigglas voll Bienen. Das sind etwa 1000 Bienen.



Abb. 04 - Nach der Befüllung wurden die Kästchen im Labor aufgestellt und sofort mit der Dauerfütterung des Futterabteils begonnen.

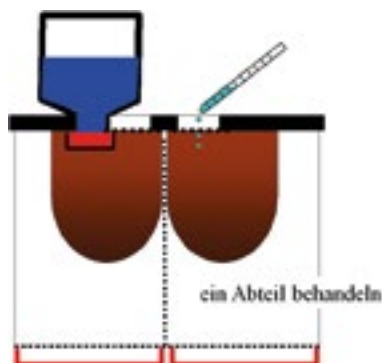


Abb. 05 - Am nächsten Tag wurden die Bienen eines Abteils beträufelt.

Varroafalle zu nutzen. Er dient auch dazu, unbelastetes Wachs zu produzieren. Ein dritter Effekt der kontinuierlichen Drohnenbrutentnahme liegt in der Dämpfung des Schwarmtriebes. Wenn sie mindestens einmal mit einem sanften Schröpfen von Arbeiterinnenbrut und Bienen verbunden ist und diese Schröpfung frühzeitig erfolgt, gelingt es, die (Mehrzahl der) Völker durch die Schwarmzeit zu führen, ohne dass sie in Schwarmstimmung geraten. Wenn es trotzdem geschieht, auf das Ausbrechen der Schwarmzellen. Die weitere Entwicklung der betroffenen Völker wird dadurch

nicht beeinträchtigt. Ihre Leistungsfähigkeit für eine mögliche späte Tracht bleibt erhalten.

Der gezielte Einsatz von Drohnenbrutfangwaben zur Entmilbung von Kunstschwärmen wurde vielfach untersucht und lohnt nicht. Er macht die medikamentöse Behandlung im Spätsommer/Herbst nicht überflüssig. Das gilt auch für die Nutzung von Arbeiterinnenbrut als Varroafangwabe.

Die Behandlung mit Ameisensäure

Der Spätsommer/Herbst ist der kritische Zeitraum für varroabefallene Bienenvölker. Dann muss die Brut vor übermäßig starker Parasitierung geschützt werden, damit gesunde Winterbienen schlüpfen.

In 2018 stehen in Deutschland für die Varroabehandlung zur Verfügung:

- Ameisensäure 60% ad us.vet.,
- Formivar ad us.vet.,
- MAQS,
- Apiguard,
- Thymovar,
- Api life var,
- Milchsäure 15% ad us.vet.,
- VarroMed,
- Oxalsäuredihydrat-Lösung 3,5% (m/V) ad us.vet.,
- Oxuvar und Oxuvar 5,7%
- Polyvar Yellow,
- Bayvarol und
- Apitraz.

Bei „Therapienotstand“ kann auch Ameisensäure 85% vom Tierarzt verschrieben werden.

Eines der ersten zugelassenen Varroazide war die mit Ameisensäure getränkte Illertisser Milbenplatte. Nach ihrer Einführung in den 80er Jahren wurde sie in der imkerlichen Praxis sehr rasch von der Behandlung mit dem Schwammtuch verdrängt. In einem 5 Jahre dauernden Feldversuch (1983-1987) stellte sich das von oben oder von unten eingesetzte Schwammtuch als praxistauglich heraus. Weitere Feldversuche folgten, in denen auch andere Anwendungen von Ameisensäure intensiv getestet wurden. Dabei wurde auch wieder der Vergleich von AS 60% und AS 85% ad us.vet angestellt.

Die Behandlung nach Trachtende mit dem „Schwammtuch von unten“ wurde im Flyer von 1999 empfohlen, und zwar mit den Hinweisen verbunden: „Mehrmalige Behandlung notwendig! Wer zur (Medizin-)

Flasche greift, kommt mit zwei Behandlungen aus.

1. Behandlung: im August vor der Auffütterung
2. Behandlung: im September nach der Auffütterung.“

Im Flyer von 2013 werden Liebig-Dispenser und Nassenheider professional vorgestellt. Bei der Winterbehandlung wird nur noch die Anwendung von Oxalsäure beschrieben und Perizin nicht mehr erwähnt, das bei seiner Einführung Ende der 80er Jahre für eine enorme Entspannung an der Varroafront gesorgt hatte und dass die regelmäßige Anwendung von Perizin zu einer Anreicherung von Rückständen im Bienenvolk führt, die langfristig auch die Reinheit des Honigs gefährden.

Das gilt für alle Varroazide mit fettlöslichen Wirkstoffen, die meist als Streifenbehandlung Anwendung finden, und auch für die Thymolpräparate.

Wenn man diese Produkte und ihre Wirkstoffe nach den vier Anforderungen an eine zeitgemäße Varroabehandlung (Rückstandsbildung, Verträglichkeit für das Bienenvolk, Anwendersicherheit, Aufwand), dann gewährleisten lediglich die Wirkstoffe Ameisensäure, Milchsäure und Oxalsäure rückstandsfreie Bienenprodukte.

Bei Ameisensäure führt Überdosierung zu Brutschäden, die besonders leicht bei Anwendung von MAQS und des Langzeitverdunsteters Nassenheider professional nach Vorschrift (!) auftreten können, wenn nicht auf genügend Abstand zum Brutnest geachtet wird. Der Nassenheider professional hat gegenüber seinen Vorläufern, dem Nassenheider horizontal und dem Nassenheider vertikal auch den Nachteil, dass der Ameisensäure-Vorratsbehälter ausläuft und sich im großflächigen Docht ein „Ameisensäure-See“ bildet, wenn bei kühler Witterung keine oder nur wenig Ameisensäure verdunstet. Ein rascher Temperaturanstieg kann dann zu einer Katastrophe für das Bienenvolk führen. Diese kann auch bei Anwendung der MAQS-Streifen eintreten, wenn sie nach Vorschrift (!) zwischen die Zargen des Brutraumes gelegt werden. Die Reaktion des Bienenvolkes auf diese Behandlung und seine Folgen erinnern an die Krämerplatte, die Anfang der 90er Jahre „auf den Markt“ kam. Sie bestand aus einer Dämmplatte natur, 25 cm x 17 cm groß und 1 cm dick, die mit 260 ml AS 85% getränkt und in einen Folienbeutel eingeschweißt wurde. Mit einem Lochstanzer wurden 15 mm große Löcher beid-

seitig in den Beutel gestanzt und danach in einer aufgesetzten Leerzarge auf das Volk gelegt, und zwar 2 x 10-12 Löcher bei den Ein-Zargen-Völkern, 2x 15-18 Löcher bei den Zwei-Zargen-Völkern. Die Krämerplatten wurden erst nach der Auffütterung eingelegt. Die Behandlung dauerte 2-4 Wochen.

Die Erfahrungen mit der Krämerplatte stieß die Entwicklung weiterer Dispenser an. Viele vergleichende Untersuchungen folgten. Dabei wurde immer festgestellt, dass der Wirkungsgrad einer Ameisensäurebehandlung sehr stark schwanken kann, unabhängig davon wie sie durchgeführt wird, und in erster Linie von Witterung und Wetter, vom Zustand des Bienenvolkes und seinem Standort und vom Beutentyp abhängig ist.

Man muss etwas Fingerpitzengefühl entwickeln, um mit Ameisensäure Erfolg zu haben. Zur Behandlung gehört auch der überlegte Einsatz der Windel.

Die Windeldiagnose ist Teil der Spätsommerpflege. Die erste Kontrolle erfolgt unmittelbar vor der ersten Ameisensäurebehandlung, die in der Regel in der zweiten Augushälfte nach dem Einengen der Wirtschaftsvölker ansteht und bei sommerlicher Witterung durchgeführt wird, damit die Ameisensäure auch rasch genug verdunstet. Wer mit der Medizinflasche arbeitet, kann die Verdunstung ohne Störung des Volkes optisch kontrollieren. Wer beobachtet ist stets auf der sicheren Seite.

Die zweite Gemülldiagnose erfolgt 14 Tage nach Abschluss der Behandlung, sobald sich wieder natürlicher Milbenfall eingestellt hat. Nach der Auffütterung wird eine zweite Ameisensäurebehandlung durchgeführt, bei der wiederum auf ausreichende Verdunstung zu achten ist. Danach wird wiederum der natürliche Milbenfall erfasst. Er sollte dann deutlich unter fünf Milben pro Tag liegen, sodass auch bei Vermehrung der überlebenden Milben kein Überschreiten der herbstlichen Schadschwelle von 10 Milben/Tag zu befürchten ist. Bei Bedarf wird eine dritte Ameisensäurebehandlung durchgeführt.

Die „Restmilbung“

Die „Restmilbung“ ist seit Ende der 80er Jahre Bestandteil von Bekämpfungskonzepten. Sie wurde anfangs mit Perizin durchgeführt, das lange Zeit als systemisch wirkendes Mittel galt.

In der Broschüre des Herstellers „Die Rettung bei Varroatose: Bayvarol und Perizin“ wird die Anwendung und Wirkung wie folgt beschrieben: „Je nach Stärke des Volkes träufeln Sie nun 10 - 50 ml (siehe Gebrauchsinformation) in den besetzten Wangengassen auf die Bienen. Fertig. Den Rest übernehmen auch hier die Bienen. Denn sie nehmen den Wirkstoff einfach auf und verteilen ihn im Rahmen der Sozialkette gleichmäßig im ganzen Volk. Die Bienen lecken die Flüssigkeit ab und nehmen so den Wirkstoff mit der Zunge auf. Von da gelangt er in den Honigmagen und wird bei der Fütterung an andere Bienen weitergegeben. Aus dem Verdauungstrakt geht er in das Blut über. Und genau das ist für die Milben tödlich: sobald sie Haemolymph („Bienenblut“) saugen, vernichten sie sich selbst. Sogar wenn zum Zeitpunkt der Behandlung nicht alle Bienen im Stock sind, ist Perizin® spätestens nach vier Tagen vollständig im Volk verteilt. Und die Varroa-Milben sind nahezu vollständig vernichtet...“

Diese systemische Wirkung wurde auch der Oxalsäure unterstellt, wenn sie in zuckeriger Lösung auf die Bientraube geträufelt wurde. Erst später stellte sich heraus, dass Oxalsäure nur äußerlich auf Milben (und Bienen) wirkt. Die Oxalsäure wird über Körperkontakt von Biene zu Biene weitergegeben. Die Verteilung im Volk ist umso besser, je enger die Traube sitzt. Deshalb ist die Behandlung lieber bei -5° C als bei +5° C durchzuführen.

Die Suche nach der Wirkungsweise der Oxalsäure und ihrer „besten“ Anwendung ist noch nicht abgeschlossen. Darüber mehr im Oktoberheft.

Dr. Gerhard Liebig
immelieliebig@t-online.de

GÜNTER PRITSCH / Pflanzenporträt
Große Kapuzinerkresse
(Tropaeolum majus)
Kapuzinerli, Guck-über-den-Zaun



Kapuzinerkressengewächse
(Tropaeolaceae)

Herkunft: Südamerika

Wuchs: einjährige Zier- und Heilpflanze, mit rankendem oder kriechendem Stängel und runden, schildförmigen Blättern, 30 – 300 cm hoch

Blüten: einzeln in den Blattachseln, fünfzählig, trompetenförmig mit einem Sporn, cremeweiß, gelb oder rot, Juli bis September

Pollenhöschenfarbe: dunkelgelb

Nektarwert: mittel

Pollenwert: mittel

Vorkommen, Verwendung: Bauerngartenpflanze für Spaliere, Zäune und Gitter, auch für Blumenrabatten sowie in Töpfen auf Terrassen, auf durchlässigen, humosen, nährstoffreichen, frischen bis feuchten Böden an sonnigen bis halbschattigen Plätzen

Vermehrung: Aussaat als Vorkultur oder ab Mitte Mai
an Ort und Stelle

Viele Sorten; unter weiteren Arten: Rankende K. (*T. peregrinum*)

Pollen von Große Kapuzinerkresse
(Tropaeolum majus)

Form: dreieckig

Oberfläche: netzartig

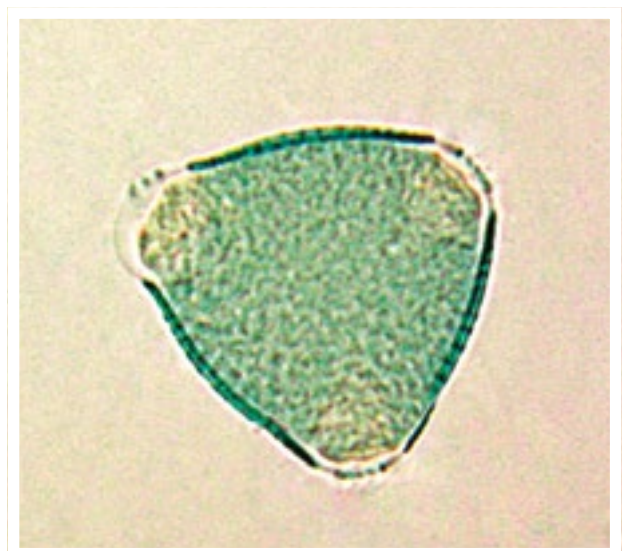
Maße: ca. 27 – 29 x 13-15 µm

Gemessene Größe: im Mittel 35 µm

Anzahl Keimstellen: 3

Lage des Pollen im Foto: Pol-Lage

Pollenfoto: Etzold



Vereinskalender

Aalen

Am Mittwoch, 19. September, 19:30 Uhr, Gasthaus „Zum Kellerhaus“ in Aalen-Oberalfingen. Thema: Meine Imkerei, mein Betrieb; Wie Vermarktet der Imker seine hochwertigen Imkereiprodukte am erfolgreichsten. Referent: Stefan Kumm.

Albstadt-Ebingen

Am Samstag, 22. September, 19:00 Uhr, Stammtisch in der "Grünen Au" in Albstadt-Ebingen. Vortrag: Bienen pflegen, Krankheiten vermeiden, Faulbrut erkennen. Referent: Dr. Frank Neumann.

Alb-Lautertal

Am Donnerstag, 6. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus "Traube" in Donzdorf.

Am Samstag, 15. September, 14:00 Uhr, Praxistermin Bienenstand Heidhöfe, Böhmenkirch. Thema: Monatliche Tätigkeiten bei den Bienen.

Aulendorf

Am Freitag, 7. September, 19:30 Uhr, Imker-Stammtisch im Gasthaus "Hirsch" in Zollenreute. Thema: Abschluss der Bienensaison.

Backnang

Am Mittwoch, 26. September, 19:30 Uhr, Herbstversammlung mit Vortrag in der Gaststätte "Traube" in Großaspach. Thema: Honig, Propolis und Pollen und deren Bedeutung für die Gesundheit. Referent: Dr. Dr. Helmut Horn, Uni Hohenheim.

Bad Herrenalb

Am Sonntag, 16. September, 9:30 Uhr, Stammtisch im Lehrbienenstand. Thema: Schutz der Biene vor der Wachsmotte.

Bad Urach

Der monatliche Imker-Stammtisch ist am Donnerstag, 13. September, ab 19:00 im Häusle im Kolzental in Bad Urach. Bei schlechtem Wetter im Museumskeller in Hengen. Vorschau: Am Freitag, 26. Oktober, Herbstversammlung.

Bad Waldsee

Am Montag, 10. September um 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus "Rad" in Mittelurach. Thema: Bestimmung der

Honigsorte über den elekt. Leitwert; Wie bekomme ich feinsten Honig.

Balingen-Geislingen-Rosenfeld

Am Dienstag, 4. September, 18:00 Uhr, Imkerkurs, Varroabehandlung.

Am Sonntag, 30. September, 10:00 Uhr, Erntedankfest. Gemeinsame Veranstaltung ev. Kirche Heselwangen und OGV Balingen zugunsten der Ökumenischen Hospizgruppe Balingen, evang. Kirche Heselwangen.

Besigheim

Am Mittwoch, 19. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in der Speisegaststätte "Auf der Burg" in Walheim. Themen: Auflösung und Vereinigung von Völkern, Wabehygiene.

Biberach a. d. Riß

Am Dienstag, 11. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in der Landwirtschaftsschule, Bergerhauser Straße 36, Biberach. Thema: Der bienenfreundliche (Imker)-Hausgarten. Referent: H. Gaißmayer, Staudengärtnerei Illertissen. Monatstipps und Anfängerberatung.

Am Samstag, 15. September, 10:00 Uhr, Anfängerkurs 2018: Theorie- und Praxis-Unterweisung beim Lehrbienenstand Schühle „Zum Stein“ bei Ellmannsweiler. Thema: Herbstpflege: Pflege von Brutling und Flugling, Königin zeichnen, Futterkontrolle. Referent: H. Fessler, BV Vorsitzender und LV Obmann für Aus- und Fortbildung.

Bopfingen

Am Mittwoch, 12. September, 19:00 Uhr, 6. Imkerstammtisch im Lehrbienenstand. Thema: Jahresrückblick.

Calw

Am Dienstag, 11. September, 19:00 Uhr, Vereinsabend. Thema: Wellnessprodukte. Referentin: Dr. Melanie Fröschle. Am Freitag, 14. September, 19:00 Uhr, Neuimkerstammtisch. Themen: Herbstarbeiten am Volk, Einwinterung.

Crailsheim

Für alle Teilnehmer am Ausflug ins Ruhrgebiet: Abfahrt am Donnerstag, 20. September um 6:00 Uhr im Hof der Fa. Bus-Mar-

quardt in Crailsheim-Ingersheim. Dort auch Parkmöglichkeit.

Ehingen/Donau

Am Montag, 3. September, 19:30 Uhr findet die nächste Monatsversammlung im Gasthof "Schwanen" in Ehingen statt. Es werden aktuelle Themen der Imkerei angesprochen, insbesondere Wintervorbereitung und Behandlung der Völker.

Ellwangen (Jagst)

Am Sonntag, 9. September, 9:30 - 12:00 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand. Thema: Rückblick 2018, Vorschläge 2019. Referent: Alois Pfauth. Vorschau: Am Sonntag, 14. Oktober, 9:30 - 12:00 Uhr, Stammtisch am Lehrbienenstand. Thema: Veredelung von Bienenprodukten. Referentin: Rita Bauer. Hierzu sind alle Imkerinnen und Imker recht herzlich eingeladen.

Esslingen

Am Freitag 14. September, 18:00 Uhr, Bienengarten: Die letzten Arbeiten im Jahr an unseren Bienenvölkern. Ab 19:30 Uhr, Monatsversammlung. Thema: Bienenfreundliche Energiepflanzen sowie Pollen- und Nektarspender im Jahresablauf. Referent: Josef Vogel, bienenpflanzen.de

Filder

Am Freitag, 7. September, 18:00 Uhr, Demonstration: Kontrolle des Futtermittels, der Volksstärke und des Varroabefalls. Referent: Hr. Bühler. Ort: Plattenhardt, oberhalb St. Vincenz.

Freudenstadt

Am Montag, 3. September, 18:30 Uhr, Geselliger Imkertreff mit Vesper für alle Mitglieder mit Familien im Dorfmuseum Dietersweiler. Vorschau: Am Montag, 1. Oktober, 20:00 Uhr, Diskussionsabend im Hotel "Grüner Wald" in Lauterbad. Thema: Hygiene in der Imkerei. Referent: Werner Vooren, Friedrichshafen.

Geislingen/Steige

Am Mittwoch, 12. September, 20:00 Uhr, Infoabend im Hotel "Krone" in Geislingen-Altenstadt zum Thema "Online-Marketing ohne Website - Tipps, die wirklich jeder umsetzen kann". Referent: Jens Tonnier. Am Sonntag, 23. September, Herbstwanderung.

Gerabronn

Am Sonntag, 9. September, 13:30 Uhr treffen wir uns zur traditionellen Herbstwanderung am Lidl Parkplatz in Rot am See. Wir werden um Niederwinden herum wandern mit anschließender Einkehr in der "Hammer-schmiede".

Gerstetten

Am Mittwoch, 26. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in Heuchlingen, Hungerbrunnenhalle. Rund um das Thema Honig. Referenten: Fritz Weichsel und Andreas Müller.

Göppingen

Am Donnerstag, 6. September, 19:30 Uhr, Stammtisch im Imkerpavillon.

Am Dienstag, 18. September, 18:00 Uhr, Schulung Anfängerkurs.

Am Samstag, 22. September, 14:00 Uhr, Honigseminar im Imkerpavillon mit Uli Schaible-März. Schulung mit Zertifikat zum Erwerb des DIB Gewährverchlusses.

Am Dienstag, 25. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in der "Frisch Auf"-Gaststätte mit Wilfried Minak, Referent des LVWI. Thema: Herstellung von Met.

Haigerloch

Am Samstag, 1. September treffen wir uns um 16:00 Uhr an unserem Vereinsbienenstand am Seewäldle. Thomas Klingler gibt Einblicke in das Arbeiten am Bienenvolk mit Fragen und Antworten. Wer daran Interesse hat, bitte rechtzeitige Anmeldung bei Thomas Klingler, Tel. (07474) 8620. Und um 17:00 Uhr findet unser Monatstreffen statt. Wir wollen uns über die monatlichen Tätigkeiten am Bienenvolk unterhalten. Bienenvölker sind vorhanden. Für Getränke ist gesorgt. Gäste und Interessierte sind herzlich willkommen.

Heidenheim

Am Mittwoch, 26. September, 19:30 Uhr, Monatsversammlung in Heuchlingen, Hungerbrunnenhalle. Rund um das Thema Honig. Referenten: Fritz Weichsel und Andreas Müller.

Heilbronn

Am Dienstag, 11. September, 19:30 Uhr, SKG-Gaststätte, HN-Böckingen, Viehweide 5. Thema: Arterhaltung per Mondscheinbelegstelle. Referent: Gerhard Glock, 1. Vorstand der Ge-

meinschaft zum Erhalt der Dunklen Biene e. V.

Herbertingen

Am Mittwoch, 5. September, 18:00 Uhr, Monatsversammlung zum Thema „Voraussetzungen für eine erfolgreiche Überwinterung“. Referent: Dietmar Selbherr. Treffpunkt: am Parkplatz der Alemannenhalle in Herbertingen. Weitere Termine und Aktuelles sind unter www.imker-herbertingen.de zu finden.

Herrenberg

Am Donnerstag, 13. September, 17:00 Uhr, Neuimkerkurs 2018 am Lehrbienenstand. Am Freitag, 21. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Lehrbienenstand Herrenberg mit Vortrag „Vom Hobbyimker zum Honigverkäufer – der einfache Weg zur individuellen Vermarktung“. Referent: Albrecht Müller. Ab 18:00 Uhr, Neuimkerunde für alle Kurse der letzten Jahre.

Am Samstag, 22. September, 10:00 Uhr, Honigschulung (Kurs des LV) im Lehrbienenstand Herrenberg. Referent: Wilfried Minak. Anmeldungen über den Landesverband.

Hohenlohe-Öhringen

Am Donnerstag, 6. September, 20:00 Uhr, Monatstreff im "Bürgerstübli" in Pfedelbach. Gläserbestellung und Ernterückblick.

Hohenzollern-Alb

Am Samstag, 15. September, 20:00 Uhr, ist der Stammtisch im Gasthaus "Hirsch" in Mägerkingen zu Gast. Themen sind die Varroabehandlung und das bisherige Bienenjahr. Gäste sind immer sehr willkommen.

Iller- und Rottal

Am Samstag, 8. September, Teilnahme 50-jähriges Jubiläum des Kirchdorfer Gartenbauvereins. Am Freitag, 28. September, ab 19:00 Uhr, Imkertreff im Bienenhaus in Rot an der Rot mit Alexander Guth.

Isny

Am Donnerstag, 13. September, 19:00 Uhr, Stammtisch im Lehrbienenstand Christzhofen. Thema: Produkte aus dem Bienenstock.

Kirchheim

Am Sonntag, 9. September, Beginn 11:30 Uhr, Hocketse im Lehrbienenstand, Hahnweidstr. 100, 73230 Kirchheim/Teck. Für

Essen und Getränke ist gesorgt. Am Freitag, 28. September, ab 19:00 Uhr, Vesper und Imkersprechstunde mit Michael Pahl und ab 20:00 Uhr, Honigprämierung im Lehrbienenstand, Hahnweidstr. 100, 73230 Kirchheim/Teck. Honigabgabe bis 19:00 Uhr im Lehrbienenstand. Es werden nur die Plätze 1 - 3 prämiert.

Laichingen

Am Freitag, 28. September, 20:00 Uhr, Stammtisch mit Filmvortrag im „Rössle“ in Laichingen.

Laupheim

Am Donnerstag, 27. September wird uns unsere neue 1. Vorsitzende in einem weiteren Teil unseres Blocks „Gesundheit aus dem Bienenvolk“ das Thema Bienengift in der Heilkunde näherbringen. Sie befasst sich schon länger mit dem Thema und wird uns interessante Dinge darüber berichten können. Der Vortrag beginnt um 19:30 Uhr im Sportheim in Orsenhausen.

Leutkirch

Am Samstag, 8. September um 14:00 Uhr besichtigen wir die Bio-Gärtnerei-Allgäu in Weipoldshofen bei Leutkirch. Besitzerin ist Ulrike Bosch mit Partner. Sie werden uns die Pflanzen erklären. Ihr könnt dort Stauden für die Bienenweide kaufen. Anschließend besuchen wir ein Cafe.

Ludwigsburg

Am Freitag, 14. September, 19:30 - 20:00 Uhr, Monatsversammlung in der SKV Gaststätte Eglosheim, Tammerstr. 30, 71634 Ludwigsburg. Referent: Lorenz Hellstern. Thema: Bienenkrankheiten.

Am Mittwoch, 26. September, 19:00 Uhr treffen wir uns zum monatlichen Imkerstammtisch in der Altachklause "Pirandello" in Asperg, Altachstraße 5 (neben dem Verkehrsübungsplatz).

Marbach

Imker-Stammtisch: Seit dem Start im Juni finden regelmäßige Treffen in gesellig-gemütlichem Rahmen zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch zwischen erfahrenen Profis und neugierigen Einsteigern statt. Nächster Termin: Freitag, 7. September ab 19:00 Uhr im Vereinsheim VFR Großbottwar - Dabei sein lohnt sich! Vormerken: Der Termin für unser Jahres Start-Up 2019 findet

am Samstag, 5. Januar 2019 um 19:00 Uhr statt. Ort: Turnerheim Marbach.

Metzingen

Am Freitag, 21. September, 19:30 Uhr findet unsere Monatsversammlung im Restaurant "Bohn", 72525 Metzingen, Stuttgarter Str. 76 statt. Lea Kretschmer referiert über das Thema Propolisgewinnung, medizinische Bedeutung und gesetzliche Bestimmungen. Anschließend die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch im gemütlichen Beisammensein. Alle Vereinsmitglieder und Interessierte sind hierzu herzlich eingeladen.

Mittlere Tauber

Am Mittwoch, 12. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus "Zur Sonnenhalde" (Schlipf, Markelsheim). Vortrag "Durchwachsende Silphie", Helmut Wolf.

Am Sonntag, 23. September, ganztätig, Naturerlebnistag - NABU in Bad Mergentheim, Schloßpark.

Münsingen

Ausflug zur Uni Hohenheim mit Führung und Betriebsbesichtigung "Der Wabenprofi" am Samstag, 15. September, Abfahrt 7:30 Uhr am Bahnhof Münsingen.

Neresheim-Härtsfeld

Am Sonntag, 2. September, 9:30 Uhr, Lehrbienenstand Neresheim. Thema: Der Bienengarten. Referentin: Claudia Rupp.

Nürtingen

Am Donnerstag, 6. September, 18:00 Uhr, Monatsversammlung im Lehrbienenstand. Thema: Spätsommerpflege nach der Auffütterung. Referentin: Dr. Eva Frey.

Oberndorf

Am Sonntag, 9. September, 10:00 Uhr, Vereinsfest im Klosterhof in Oberndorf.

Ochsenhausen

Am Mittwoch, 5. September, 20:00 Uhr, Imkerstammtisch im Gasthaus "Adler" in Erlenmoos. Thema: Varroabehandlung. Referent: Wahlkreisvorsitzender Helmut Fessler.

Ravensburg

Der Imkerverein Ravensburg trifft sich am Dienstag, 4. September, 19:30 Uhr im Gasthaus "Kiesgruber" zu seiner Monats-

versammlung. Thema ist alles, was das Bienenjahr so brachte. Redner sind alle Anwesenden. Zusammen mit dem Imkerverein Tettang-Friedrichshafen veranstalten wir am Freitag, 14. September, 20:00 Uhr einen Vortragsabend mit Prof. Menzel, Berlin, über das Gehirn der Honigbiene. Veranstaltungsort ist das Humpisquartier in der Ravensburger Altstadt. Parkmöglichkeiten gibt es in direkter Nachbarschaft im Parkhaus Gänsbühl oder etwas entfernt im Parkdeck Rauhenegg. Wer 10 Minuten Fußweg nicht scheut, kann kostenfrei auf dem Kuppelnauplatz parken. Alle Interessierte sind herzlich eingeladen.

Remstal

Die Monatsversammlung des BV Remstal findet am Freitag, 14. September, um 20:00 Uhr im Gasthaus "Lamm" in Schornbach statt. Vorstand Uwe Weingärtner informiert über aktuelle Veranstaltungen, Termine und die imkerlichen Arbeiten. Als Referentin spricht Frau Renate Frank zum Thema "Gesund, fit und schlank mit Honig".

An den Freitagen, 7. sowie 28. September, 17:00 - 18:00 Uhr findet der Praxisteil zum Neuimkerkurs am Lehrbienenstand statt. Interessierte sind willkommen.

Am Sonntag, 30. September, 9:30 Uhr organisiert Fritz Benzenhöfer den Informationsaustausch am Lehrbienenstand.

Riedlingen

Am Freitag, 14. September, ab 18:00 Uhr, Imkersprechstunde. Um 19:30 Uhr laden wir alle Interessenten zu unserer monatlichen Versammlung mit dem Fachvortrag „Cremiger Honig - wie wird's gemacht“ in das Gasthaus "Hirsch" nach Neufra ein. Zu diesem Thema referiert Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes Württembergischer Imker e.V. Nach der Versammlung werden die bei der Tierseuchenkasse bestellten Varroabekämpfungsmittel ausgegeben.

An diesem Termin können unsere Mitglieder auch ihre Honiglose/Fertigpackungen mit einer geeichten Kontrollwaage überprüfen.

Rottenburg

Am Sonntag, 9. September, 10:00 Uhr, Tag der offenen Tür im Lehrbienenstand. Ausstellung, Führungen, Bewirtung.

Rottweil

Am Samstag, 15. September, 19:00 Uhr findet unser Stammtisch statt. Ort: Lehrbienenstand in Zimmern ob Rottweil. Thema: Die schlaue Biene.

Spaichingen-Heuberg

Am Dienstag, 11. September, 19:30 Uhr, Imkerstammtisch im Sportheim Denkingen. Thema: Honigverkostung. Referent: Ludwig Schnee.

Sulz a. N.

Am Dienstag, 18. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung in der Fischerhütte Sulz. Thema: Spätsommerarbeiten am Bienenvolk. Referent: Bernd Möller, Königfeld.

Schramberg

Am Sonntag, 9. September, 10:00 Uhr, Imkertreff im Lehrbienenstand.
Am Sonntag, 16. September, Ausflug (20 €/Person).

Schwäbisch Gmünd

Am Freitag, 14. September, 19:00 Uhr findet ein Imkerstammtisch mit Jungimkertreff in unserem Lehrbienenstand im Himmelsgarten statt. Es wird mit kleinem Vesper und Getränken bewirtet. Alle Mitglieder, sowie unsere Jungimkerinnen und Jungimker und Interessierte sind hierzu herzlich eingeladen.

Schwäbisch-Hall

Am Dienstag, 25. September, 19:00 Uhr, gemütlicher Jahresabschluss mit Schlachtplatte im Lehrbienenstand beim Starkolzbacher See.

Schwenningen

Am Freitag, 14. September, 20:00 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus "Wildpark", Hölze 12 in 78056 Villingen-Schwenningen.

Tettang-Friedrichshafen

Am Freitag, 14. September, 20:00 Uhr, gemeinsame Veranstaltung des Imkervereins Tettang-Friedrichshafen und dem Imkerverein Ravensburg. Wo: Humpisquartier in Ravensburg. Referent: Professor Menzel. Thema: Die Intelligenz der Bienen und die Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln darauf. Parkplatzmöglichkeiten gibt es im benachbarten Gänsbühl, der Parkplatz ist 24 Stunden geöffnet und liegt direkt an der Rückseite des Vortragsortes.

Tübingen

Am Freitag, 21. September, ab 19:30 Uhr berichtet Matthias Arndt im Lehrbienenstand Bläsi-berg über Varroasensitive Bienen - Wie funktioniert die Zucht. Herr Arndt ist Zuchtordinator der Buckfast-Imker Süd. Er berichtet über die Arbeit, um zu einer Biene zu kommen, die mit der Varroa zurecht kommt.

Tuttlingen

Am Freitag, 14. September, 19:00 Uhr findet im Gasthaus "Adler" in Oberflacht ein Vortrag mit dem Thema "Gesunde Produkte aus dem Bienenvolk" statt. Referent: Uwe Mattes. Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem BV Trossingen. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Ulm/Donau

Am Samstag, 8. September findet um 10:00 Uhr am Lehrbienenstand der letzte Termin des Anfängerkurses 2017/2018 statt. Der neue Anfängerkurs beginnt am 6. Oktober.
Am Donnerstag, 13. September, 19:00 Uhr, Monatsversammlung im Kleingärtnerheim Panorama Ulm-Böfingen/Braunland. Thema: Auf Imkerreise im Burgund.
Am Samstag, 15. September von 10:00 bis 16:00 Uhr: Tag der offenen Tür am Lehrbienenstand Ulm/Eselsberg-Lehrer Tal. An diesem Tag ist die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel im gesamten DING-Gebiet kostenfrei! (Haltestelle Multscherschule Buslinie 8).

Vaihingen/Enz

Am Freitag, 21. September, 19:00 Uhr, Vortrag "Weniger ist mehr - zeitsparende Imkerei von Dr. Georg Sax im Kleintierzüchterheim in Roßwag. Gäste sind herzlich willkommen.

Waiblingen

Am Samstag, 21. September findet ab 20:00 Uhr in der Gaststätte "Söhrenberg", Wilhelm-Läpple-Weg 4 in Waiblingen-Neustadt ein Vortrag von S. Haag zum Thema "Gesundheit aus dem Bienenstock - Beobachtungen zu den Bienenprodukten Propolis, Bienenwachs und Pollen" statt.

Wangen

Am Sonntag, 2. September, 9:30 Uhr, Imkertreff im Lehrbienen-

stand Neumühle. Thema: Mähen mit der Sense. Referent: Heiner Miller. Fragestunde für Neu- und Jungimker.

BV Weinsberg

Am Sonntag, 16. September, Abfahrt 7:15 Uhr in Willsbach, Parkplatz alter Sportplatz am Kreisverkehr.
Grosser Jahresausflug der Familie mit dem Bus zum Bienenmuseum Münstertal und zum Baumwipfelpfad in Bad Wildbad.
Achtung: Aus zeitlichen Gründen ist der Zustieg nur in Willsbach möglich!
Ihr Pkw bleibt auf dem alten Sportplatz stehen!
Abschluss gegen 20:00 Uhr ebenfalls in Willsbach im „Rößle“. Das Bienenmuseum zeigt den langen Weg vom einstigen Honigjäger über die Zunft der Zeidler bis zum heutigen modernen Imker. Dazu: Die Wunderwelt der Biene und besonders auch für Kinder: Videoschau über die Imkerei.
Auf der Hinfahrt: Station beim „Baumwipfelpfad Schwarzwald“ in Bad Wildbad. Ein ganz besonderes Erlebnis! (Kosten: in der Gruppen 8,50 € pro Person)
Weitere Kosten: Busfahrt 15 €, Eintritt ins Museum frei, Vesper auf der Hinfahrt frei. Sonstiges Essen und Getränke übernimmt jeder selbst.
Vorherige Anmeldung bei Frau Kehr notwendig.
Gäste sind herzlich willkommen!

Verkäufe

Schwarzwälder Blüten-, Wald- und Tannenhonig

zu verkaufen; Mobil (0162) 8014274 ab 13:00 Uhr.

Begattete (und auch unbegattete) Königinnen

zu verkaufen – Nachzuchten handbesamter Carnica Königinnen – standbegattet oder von der Belegstelle Giebelhaus (inkl. Zuchtkarte); Mobil (0173) 3169171.

Blüten- und Waldhonig zu verkaufen; Tel. (07435) 2740315.

Dampfwachsschmelzer Honigtrockner 10 – 60 kg Oxalsäureverdampfer

aus Edelstahl. Alles aus eigener, deutscher Produktion. Hommel GmbH Blechtechnik Zillenhardtstraße 43

D-73037 Göppingen (Voralb) Tel. (0049) (7161) 98480-0 info@hommel-blechtechnik.de www.hommel-blechtechnik.de

Falzlose Zanderbeuten, 10er Dadant (Brut und Honigräume), Absperrgitter wegen Aufgabe der Imkerei günstig abzugeben; Raum Reutlingen, Mobil (0175) 1952582.

Blüten- und Waldhonig in 25 kg Eimer zu verkaufen; Tel. (07403) 450.

Suche

Suche 2 Wabenschaukasten (Zandermaß) zur Information am weißen Pfad in Winterbach anlässlich der Remstalgartenschau; Mobil (0160) 8214476.

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) Presseinformation

Leitung der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) neu besetzt



Kassel. Im Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) übernimmt ab sofort Frau Lena Klapp die Leitung der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und löst damit ihren Vorgänger Herrn Tobias Scherf ab. Frau Klapp bringt berufliche Erfahrungen in ihre Arbeit ein, die sie während ihrer Tätigkeiten für das niedersächsische Landwirtschafts- und hessische Umweltministerium im Rahmen der Agrarministerkonferenz gesammelt hat. Ihren fachlichen Schwerpunkt besitzt sie im Bereich der Agrarökonomie und der Auswirkungen von agrarpolitischen Entscheidungen auf die wirtschaftliche Situation der Landwirte. Sie wird in der Pressearbeit durch Herrn Karl-Josef Walmanns unterstützt, der alle Anfragen an den LLH bearbeitet.

Presse-Kontakt oder Ansprechpartner für fachliche Rückfragen
Karl-Josef Walmanns, 0561 7299 320
Email: Vorname.Name@llh.hessen.de
Stabsstelle Controlling, Öffentlichkeitsarbeit
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
Kölnische Straße 48-50, 34117 Kassel



Programmorschau

für den Zeitraum September 2018

Samstag, 1. September

ZDF neo, 7.20 Uhr

Terra X Deutschland von oben

"Terra X" zeigt, dass Bienen eine Art "Karten-Gedächtnis" der Landschaft haben, in der sie sich bewegen. Außerdem wurden die fliegenden Honigsammler mit Highspeed-Kameras gedreht - und ihr Flug mit einer Drohne simuliert. Die Bilder wurden so bearbeitet, dass man erahnen kann, wie Bienen die Welt sehen - ganz anders als wir.

Samstag, 1. September

hr-fernsehen, 16.45 Uhr

Von Bienen, Honig und Delikatessen

Roman Hund ist Imker und leidenschaftlicher Hobbykoch. Da spielt der eigene Bio-Honig natürlich eine wichtige Rolle. Und weil er so gerne kocht, hat er mit einem gleichgesinnten Freund einen Delikatessenversand gegründet. Von Waldsolms aus verschicken sie ihre kulinarischen Entdeckungen zu Feinschmeckern in ganz Deutschland.

Sonntag, 2. September

Bayerisches Fernsehen, 20.15 Uhr
Musik in den Bergen

Sonja Weissensteiner unterwegs im Ötztal
Sonja Weissensteiner startet ihren Ausflug ins Ötztal mit viel Schwung und einer Kletterpartie. Die Bienenvölker von Imker Marcel Klotz finden optimale Bedingungen vor im Ötztal, das an seiner Südspitze beim Bergsteigerdorf Vent jedes Jahr ein besonderes Ereignis zu bieten hat.

Dienstag, 4. September

3sat, 15.20 Uhr

Afrika - Der ungezähmte Kontinent

Kongo - Das starke Herz der Wildnis

Die Doku führt in den tropischen Urwald entlang des Äquators in der Mitte des afrikanischen Kontinents. Die prächtigen Blumen auf dem Waldboden sind sehr erfindungsreich: Sie rationieren ihren Nektar und nötigen so die Bienen, mindestens tausend Blüten am Tag anzufliegen und zu bestäuben, um genügend Nektar für ihre Honigproduktion zu sammeln. Diese Bienen haben keinen Stachel, um ihren kostbaren Honigvorrat vor Plünderern zu schützen; sie verbergen ihn deshalb in schwindelerregender Höhe unter der Rinde eines Baumes.

Mittwoch, 5. September

SWR Fernsehen, 11.156 Uhr

Englands Nordseeküste - Von Edinburgh bis Harwich

Englands Nordseeküste, das sind auf 1.000 Kilometern Natur und Geschichte. Das Filmteam bangt zusammen mit Imker Willie Robson in einem typisch verregneten Sommer um seine Bienenstöcke.

Sonntag, 9. September

ZDF neo, 9.35 Uhr

Terra X

Fantastische Phänomene
Die größten Waben bauen die Felsenbienen in der Himalaya-Region. Um sich vor Honigräubern zu schützen, errichten die Tiere ihre kunstvollen, hängenden Megacitys direkt unter den Überhängen von Klippen oder in schroffen Felsen. Die Honigjäger der Gurung in Nepal lassen sich davon aber nicht schrecken.

Sonntag, 9. September

arte, 11.25 Uhr

Abenteuer Türkei

Die Schwarzmeerküste

Murat Duman ist Imker und gerade mit einem Holzfass unterwegs. Es auf den Baum zu hieven ist eine gefährliche Plakerei, und man muss höllisch aufpassen, dabei nicht abzustürzen. Aber die Mühe lohnt sich, meint Murat. Erstens weil der Honig köstlich ist, und zweitens weil die Bären ihn dort oben nicht stehlen können.

Dienstag, 11. September

ZDF, 20.15 Uhr

Nelson Müllers Lebensmittelreport

Was steckt eigentlich in unserem Honig? Mit gut einem Kilo jährlichem Pro-Kopf-Verbrauch sind die Deutschen Weltmeister im Honigkonsum. Regionale Imker können aber nur einen Bruchteil der enormen Menge liefern, die benötigt wird. Im Jahr 2017 wurden deshalb mehr als 73 Millionen Tonnen Honig aus Ländern wie Argentinien, Mexiko oder der Ukraine importiert. Doch nicht immer erkennt der Kunde, woher die Ware stammt. Und entspricht vermeintlicher Bio-Honig aus China wirklich unseren strengen Bio-Kriterien? Nelson Müller zeigt, wie manche Honig-Hersteller panischen und der Kunde hinters Licht geführt wird.

Mittwoch, 12. September

Bayerisches Fernsehen, 22.00 Uhr
Gift im Honig, tote Bienen - Rumänische Imker schlagen Alarm

Eine Schweizer Studie hat letztes Jahr bewiesen, dass 75 Prozent aller Honige weltweit mit Neonicotinoiden belastet sind. Auch wer Bio-Erzeugnisse kauft, muss also mit kontaminiertem Honig rechnen. "Bio" besagt bei Honig nur, dass der Imker seine Bienen im Bienenstock nicht mit Chemikalien behandelt. Auf belastete Sonnenblumen- oder Rapsfelder ganz zu verzichten, können sich die meisten Imker aus wirtschaftlichen Gründen nicht leisten.

Donnerstag, 13. September

hr-fernsehen, 12.50 Uhr

Herrliches Hessen

Unterwegs im Knüll

Moderator Dieter Voss ist unterwegs im Knüll und trifft Erika Geiseler; man könnte sie auch als Bienenflüsterin bezeichnen oder als eine Frau, die es wie keine andere versteht, die Faszination „Bienen“ zu vermitteln.

Freitag, 14. September

hr-fernsehen, 11.25 Uhr

Lebensmittelfälscher

Statt edlem Champagner ist billigster Spumante für gerade ein bis zwei Euro in der Flasche. Der Honig ist mit Zuckersirup gestreckt, und mit künstlichen Pollen wird einfacher Blütenhonig zu teurem Lavendelhonig aufgemotzt. Fälschungen wie diese waren bisher nur schwer aufzudecken. Firmen und Forscher haben dem nun den Kampf angesagt. Dazu erstellen sie für Lebensmittel eine Art Fingerabdruck, der die Zusammensetzung der Inhaltsstoffe genau und unverwechselbar erfasst.

Dienstag, 18. September

arte, 17.40 Uhr

California Dreaming - Der Zukunft einen Schritt voraus

Filmemacherin Petra Haffter besucht eine Familie, die aus der Stadt geflohen ist, um in der Natur ein autarkes, nachhaltiges Leben zu führen: Vater Scott designt Videospiele, Mutter Patricia experimentiert mit Virtual Reality, und der Sohn darf jedes neue technische Spielzeug ausprobieren. Zum vollkommenen Glück fehlt - neben den eigenen Bienen im Garten - nur noch das selbstfahrende Auto.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Redaktionsbüro Radio + Fernsehen • Postfach 22 45, 37012 Göttingen • Tel. (05 51) 5 51 21, • Fax (05 51) 4 48 71
service@rff-online.de • www.rff-online.de • KRISTINA RICKMERS



DER LANDESVERBAND

WÜRTTEMBERGISCHER IMKER INFORMIERT

Präsident:
Geschäftsstelle:
Tel. Sprechzeiten:

Ulrich Kinkel
Olgastr. 23, 73262 Reichenbach
Mo.–Fr. 9–12 Uhr
Mi 13–17 Uhr

Tel. (07153) 58115
Fax: (07153) 55515
E-Mail: info@lvwi.de
Internet: www.lvwi.de



Vom 29.09.-07.10.2018 findet in Stuttgart-Bad Cannstatt das **100. Landwirtschaftliche Hauptfest** statt, auf dem der Landesverband Württembergischer Imker e. V. gemeinsam mit der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim mit einem Stand vertreten ist.

Vom Landesverband bezuschusste Schulungsmaßnahme für Vereine!

Anträge auf Zuschuss zu Kosten von Schulungsmaßnahmen für Vereine nur über den Landesverband erhältlich.

Der LV hat auf das Thema der Schulungsmaßnahme und auf die Auswahl des Redners keinen Einfluss. Der LV prüft, ob die Schulungsmaßnahme entsprechend des Beschlusses des Gesamtvorstands zuschussfähig ist.

Der BV bezahlt die Kosten der Schulungsmaßnahme, d. h., er rechnet mit dem Referenten (Rechnungssteller) direkt ab. Der Zuschuss des LV wird ausschließlich auf das Bankkonto des BV überwiesen. Jeder BV erhält **pro Jahr einen Höchstzuschuss von 80 €**. Die Aufwendungen müssen gegenüber dem LV nachgewiesen werden. Liegen die Kosten für eine Schulungsmaßnahme unter 80 €, so kann eine zweite Schulungsmaßnahme im selben Jahr bis zur Höhe des Gesamtbeitrages von 80 € bezuschusst werden.

Vom LV bezuschusste Schulungsmaßnahmen dürfen bei der Vergabe der Fördermittel des Landes Baden-Württemberg nicht mehr berücksichtigt werden.

Honig- und Wachsuntersuchungen

Untersuchungen von Honig und Wachs werden von der EU gefördert.

Die Anträge sind nur über den Landesverband erhältlich. Jeder Imker erhält nur eine begrenzte Anzahl von Anträgen.

Honiguntersuchung (Qualität und Herkunft)

Imkeranteil 30,00 €

Rückstandsanalyse im Honig

Imkeranteil 30,00 €

Rückstandsanalyse im Wachs

Imkeranteil 30,00 €

Verfälschungsanalyse von Wachs

Imkeranteil 30,00 €

Gratulationen

zum 90. Geburtstag

BV Kirchheim

Schopf Hans aus Neidlingen

zum 85. Geburtstag

BV Göppingen

Schwarz Kurt aus Baltmannsweiler

zum 80. Geburtstag

BV Heilbronn

Schneider Karl-Heinz aus Heilbronn

zum 75. Geburtstag

BV Göppingen

Haug Elfriede aus Reichenbach

zum 70. Geburtstag

BV Schwenningen

Cronemeyer Bernd aus Schwenningen

Wir bitten Sie, Ihrem Vereinsvorsitzenden mitzuteilen, wenn Ihr Geburtstag/Jubiläum nicht in der Bienenpflege erscheinen soll.

Redaktionsschluss

Ausgabe November 2018–20. September 2018
Ausgabe Dezember 2018–20. Oktober 2018

Bitte beachten Sie, dass nach Redaktionsschluss eingehende Mitteilungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Schulungskurse des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V. im Jahr 2018

Anmeldung bitte an die Geschäftsstelle des Landesverbandes
Württembergischer Imker e. V., Olgastr. 23, 73262 Reichenbach,
Tel. (07153) 58115, Fax (07153) 55515 oder E-Mail: info@lwvi.de

Kursgebühr:

½-tägige Kurse = 10,00 €

1- und 2-tägige Kurse = 20,00 €

Die Anfängerschulung ist kostenlos

Bezahlung der Kursgebühr bitte durch Überweisung an:
Volksbank Plochingen e. G.

IBAN: DE39 611 913 100 657 544 019

BIC: GENODE51VBP

Bei telefonischer und schriftlicher Anmeldung wird Ihre Anmeldung direkt in die Teilnehmerliste aufgenommen und ist verbindlich. Sie erhalten nur Bescheid, wenn kein Platz frei ist. Bei zu geringer Teilnehmerzahl behalten sich die Kursleiter vor, den betreffenden Kurs abzusagen.

Sollten Sie an einem Kurs verhindert sein, bitten wir Sie rechtzeitig (mindestens 3 Tage vorher) abzusagen. Bei nicht abgesagten Anmeldungen wird die Kursgebühr für den freigehaltenen Kursplatz erhoben!

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 22. September, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg.

KURS AUSGEBUCHT
Kursinhalt: Rohstoffherstellung, Inhaltsstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des



Kinderbuch

Mein Opa ist Imker Mit den Bienen durch das Jahr

Hardcover - 80 Seiten - 12,95 €

ISBN 978-3-96352-010-5

Gefördert durch den Landesverband
Württembergischer Imker e. V.

**JETZT beim Landesverband
Württembergischer Imker
bestellen!**

Tel. (07153) 58115 -

E-Mail: info@lwvi.de

12,95 € zzgl. Versandkosten

Vorwort

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr.“
(Albert Einstein)

Liebe Leser,

Albert Einstein war sich schon vor dem massiven Bienensterben der elementaren Bedeutung der Bienen für unser Leben auf der Erde bewusst.

Ungefähr 70 % unserer Nahrung ist von der Existenz von Bestäubern abhängig. Dazu gehören unter anderem Wildbienen, Schmetterlinge und Fliegen. Die wichtigsten Bestäuber aber sind die Honigbienen. Um die Bienen zu schützen, muss man sie kennen und wissen, wie man sich den Bienen am besten gegenüber verhalten soll. Das Wissen über Bienen ist in der Bevölkerung jedoch nicht mehr sehr verbreitet. Viele Eltern sind regelrecht besorgt, wenn sich eine Biene in der Nähe ihres Kindes aufhält.

Wir als Landesverband Württembergischer Imker haben daher das Anliegen, die Bedeutung und Wichtigkeit der Bienen den Menschen näherzubringen und Aufklärungsarbeit zu leisten.

Zwei Mitglieder unseres Landesverbandes haben dieses Werk geschaffen, um bereits im Kindesalter den Grundstein dafür zu legen. Das Buch soll in kindgerechter Darstellung Einblick in die faszinierende Welt der Bienen und den Alltag eines Imkers geben.

Ulrich Kinkel
Präsident, Landesverband Württembergischer Imker e. V.

Von der Idee zum Buch

Warum hatten wir die Idee, dieses Buch zu schreiben?

Aber wer ist eigentlich „wir“? Wir, das sind: Horst (Imker) und Patricia (Lehrerin). Bei der Unterrichtsplanung zum Thema Heilkräuter kamen wir natürlich auch auf die Bienen zu sprechen, denn: Ohne Bienen gibt es keine Bestäubung und somit auch keine Pflanzen.

Dabei fiel uns auf, dass es einiges an Literatur zu dem Thema Bienen gibt, aber kein umfassendes Buch, welches Kindern in der heutigen Zeit die Bienenwelt auf verständliche Weise näherbringt. Am besten lernen Kinder nämlich durch Geschichten.

So wurde die Idee von Nils und seinem Großvater geboren.

Bienen werden nach wie vor unterschätzt. Dabei ist die Biene nach Rind und Schwein unser dritt wichtigstes Nutztier. Mehr als die Hälfte unserer Lebensmittel entstehen durch die Bestäubungsleistung der Bienen. Doch sie sind mittlerweile durch Umweltgifte und Pestizide stark bedroht.

Es war uns ein Bedürfnis, die Bedeutung der Honigbienen und die bemerkenswerte Leistung dieser kleinen Tiere ausführlich zu beschreiben.

Ebenso wichtig war uns aber, Erwachsenen wie Kindern die Furcht vor ihnen zu nehmen. Viele Eltern halten ihre Kinder inzwischen möglichst von Bienen fern, weil sie oft selbst nicht gelernt haben, wie man mit ihnen umgeht.

Man hat vor allem Angst vor dem Unbekannten. Daher hoffen wir, dass Nils und sein Großvater einen Beitrag dazu leisten können, den Kindern diese einzigartigen Geschöpfe näherzubringen.

„Nur was ich kenne und schätze, bin ich bereit zu schützen.“

Viel Spaß beim Lesen!

DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat. Zur Ermittlung des Wassergehaltes können die Teilnehmer eine flüssige Honigprobe mitbringen. Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.
Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.
Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 29. September, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr in der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Reichenbach/Fils (gegenüber Edeka-Markt).

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat.
Kursleiter: Dr. Dr. Helmut Horn, Honigobmann des Landesverbandes.
Die Teilnehmerzahl ist auf 33 Teilnehmer begrenzt.

Wachskurs (Halbtageskurs)

Am Samstag, 6. Oktober, 14:00 bis ca. 17:00 Uhr im Lehrbienenstand des BV Göppingen, Im Töbele, 73098 Rechberghausen.

Kursinhalt: „Von der Altwabe zur Kerze und vom Baurahmen und Deckelungswachs zur Mittelwand“. In diesem Kurs erfahren die Teilnehmer die Funktionsweise des Dampfwachsschmelzers und die Herstellung von Mittelwänden mit der wassergekühlten Mittelwandgussform. Außerdem wird gezeigt, wie Kerzen mit Silikonformen gegossen werden.
Kursleiter: Ulrich Schaible-März, Referent des Landesverbandes.
Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Teilnehmer begrenzt.

Honigschulung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 20. Oktober, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg.

Kursinhalt: Rohstoffe, Inhaltstoffe von Honig, Honigentstehung, Honiggewinnung, Honigverarbeitung, DIB-Richtlinien, gesetzliche Grundlagen. Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb des DIB-Gewährverschlusses. Die Teilnehmer bekommen ein Zertifikat. Zur Ermittlung des Wassergehaltes können die Teilnehmer eine flüssige Honigprobe mitbringen. Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.
Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.
Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Praxiskurs Metherstellung (Ganztageskurs)

Am Samstag, 27. Oktober, 10:00 bis ca. 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Herrenberg, Teilnehmerkreis: Anfänger.

Kursinhalt: Was ist Met? Geschichte des Met's, das Prinzip der Metbereitung, die Methode der Herstellung, benötigtes Equipment, verschiedene Rezepte, Lebensmittelrechtliche Bestimmungen. Es besteht die Möglichkeit, Mittagessen und Getränke zu erwerben.
Kursleiter: Wilfried Minak, Referent des Landesverbandes.
Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Wachskurs (Ganztageskurs)

Am Samstag, 17. November, 9:30 bis 16:00 Uhr im Lehrbienenstand Bläsberg, Tübingen. Es besteht keine Verpflegungsmöglichkeit.

Kursinhalt: Was ist das Besondere an Bienenwachs und welche Funktion erfüllt es im Bienenstock? Nach einem Theorieteil wird der Umgang mit Altwaben, Dampfwachsschmelzer und mit wassergekühlter Mittelwandgussform demonstriert und kann anschließend selbst geübt werden. Das Gießen von Kerzen aus gereinig-

tem Wachs bildet den Abschluss des Kurstages. Bitte Arbeitskleidung mitbringen.

Kursleiter: Remigius Binder, Bienenfachberater Regierungsbezirk Tübingen.
Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Schulungskurse der Wahlkreise

BV Aalen

Honigkurs nach DIB-Richtlinien

Am Samstag, 06. Oktober 2018 um 9.30 - 17.00 Uhr findet in Aalen ein Honigkurs nach DIB-Richtlinien statt.

Referent: Albrecht Müller (Referent des Landesverbandes).

Ort: Gasthaus „Frische Quelle“ in Aalen-Attenhofen, Oberalfinger Str. 14, 73433 Aalen.

Kursinhalt: Der Umgang mit Honig von der Ernte bis zum Honigkunden. Wie wird Honig geerntet, verflüssigt, geimpft, gerührt, richtig gelagert, zur Vermarktung vorbereitet und als Qualitätshonig präsentiert.

Welche Inhaltsstoffe hat Honig und wie kann der Imker die Qualität beeinflussen.

Sie lernen die gesetzlichen Bestimmungen wie Hygieneverordnung, Honigverordnung, DIB-Richtlinien, Verpackungsverordnung u.s.w. kennen.

Dieses Seminar ist Voraussetzung für den Erwerb und die Verwendung des DIB-Gewährverschlusses.

Jeder Kursteilnehmer erhält zur Vorlage beim DIB eine Teilnahmebescheinigung. Auf Wunsch wird ein Zertifikat des DIB's ausgestellt. Die Kursgebühr beträgt 20,00 EUR. Wer sich bis 23.09.2018 anmeldet und die Kursgebühr auf unser Konto überwiesen hat erhält das Zertifikat kostenlos. Für spätere Anmeldungen müssen wir für das Zertifikat 5,00 EUR Porto und Bearbeitungsgebühr berechnen (Teilnahmebescheinigung erhält jeder Teilnehmer).

Bitte melden sie sich unter www.imkerverein-aalen.de, Verein/Kurse/Honigkurs an.

Schulungskurse der Vereine

BV Schwäbisch Gmünd

Honigschulung

Für Einsteiger und Fortgeschrittene führen wir am Samstag, 03.11.2018 eine Honigschulung durch. Hierzu laden wir herzlich ein. Vermittelt werden das Fachwissen von der Entstehung von Honig in der Natur und die Weiterverarbeitung durch das Bienenvolk, über die fachgerechte Gewinnung und Verarbeitung durch den Imker, bis zur Aufmachung für die Vermarktung unter Beachtung geltender Vorschriften. Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat und eine Teilnahmebescheinigung. Der Kursbesuch berechtigt zum Bezug und zur Nutzung der Gewährstreifen des D.I.B.

Beginn 9:30 bis ca. 16:00 Uhr. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Ort: Lehrbienenstand des BV Schwäbisch Gmünd, Himmelsgarten 2, 73527 Schwäbisch Gmünd.

Alle Interessierten können unter Voranmeldung teilnehmen.

Kursgebühr incl. Schulungsunterlagen € 20.-

Kursleiter: Albrecht Müller, Alfdorf

Anmeldungen richten Sie bitte an: Ralph Menz,

E-Mail: Ralph-Menz@gmx.de

Einladung zum Tag der offenen Tür im **Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf**

am Sonntag, 02.09.2018, von 10–16 Uhr

Wie in jedem Jahr werden bei uns am ersten Sonntag im September Tür und Tor für unsere großen und kleinen Gäste geöffnet. Unsere Mitarbeiter stellen aktuelle Projekte vor und stehen für Fragen rund um Bienen, Honig und Imkerei zur Verfügung.

- **Auch Bienen werden krank!** - Moderne Verfahren der Krankheitsdiagnostik bei der Honigbiene (Faulbrut, Viren, Nosemose)
- **Erhalt der genetischen Vielfalt der Honigbienen** - Informationen zum EU-Projekt „Smartbees“
- **Bienen schützen sich** - Wärmebildaufnahmen des Hygieneverhaltens von Honigbienen
- **Informationen aus den Genen** - Zuchtwertschätzung und Projekt „Genomische Selektion bei der Honigbiene“
- **Bienen auf Eis** - Gefrierkonservierung von Drohnensperma und künstliche Besamung von Bienenköniginnen
- **Jeder Honig ist anders** - Honiguntersuchung (z.B. Infrarotspektroskopie, Pollenanalyse)
- **Echt oder verfälscht** - Wachsuntersuchung mittels Infrarotspektroskopie
- **Ein Blick ins Dunkle** - Online-Infrarotvideoaufnahmen im Bienenvolk

Auf dem Institutsgelände können Sie sich zu Themen wie praktische Bienenhaltung, Varroabekämpfung, Imkereitechnik, Imkerausbildung, Honigqualität und -vermarktung beraten lassen. Kinderprogramm, Imkereiprodukte oder Honigverkostung und -verkauf sowie ein reichhaltiges Angebot an Essen und Getränken sorgen dafür, dass der Tag nicht nur informativ, sondern auch abwechslungsreich für die ganze Familie wird. Wir freuen uns auf Sie.

Auch Imkervereine sind nach vorheriger Anmeldung gerne willkommen.

Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e. V.
Friedrich-Engels-Str. 32
16540 Hohen Neuendorf
Tel.: 03303/293830
Fax.: 03303/293840
e-mail: bienenkunde@hu-berlin.de
Internet: www.honigbiene.de

Armbruster Imkerschule

22.-23.10.2018 Oberteuringen (BaWü): Gut Imkern

Gut Imkern im Angepassten Brutraum
2-Tages Lehrgang mit Imkermeister Jürgen Binder
Uhrzeit: 10:00 bis 17:00 Uhr
Veranstaltungsort: Hotel + Restaurant Am Obstgarten e. K.,
Am Obstgarten 1, 88094 Oberteuringen-Bitzenhofen

Thomas Seeley kommt! 8. Weimarer Bienensymposium

von Freitag, 16. bis Sonntag, 18. November 2018
Congress Zentrum Neue Weimarahalle, Großer Saal, UNESCO
Platz 1, 99423 Weimar
www.weimarahalle.de/congress-centrum-neue-weimarahalle/

Programm

Freitag, 16. November 2018

- 13:00 Uhr Einlass
- 14:00 bis 15:00 Uhr Eröffnung durch Imkermeister Jürgen Binder
- 15:00 bis 18:00 Uhr Thomas Seeley: How a swarm chooses its future home site (Wie ein Schwarm sein neues Zuhause findet)
- 18:00 bis 20:00 Uhr Pause
- 20:00 bis 22:00 Uhr Thomas Seeley: How a swarm moves to its chosen home site (wie sich ein Schwarm zu seiner auserwählten Behausung hinbewegt)

Samstag, 17. November

- 9:00 bis 12:00 Uhr Thomas Seeley: Natural strategies of the bee colony to survive (die natürliche Strategien eines Volkes, um zu überleben)
- 12:00 bis 13:30 Uhr Pause
- 13:30 bis 16:00 Uhr Bernhard Heuvel: Temperatursummen und Schwarmtrieb
- 16:00 bis 17:00 Uhr Pause
- 17:00 bis 19:30 Uhr Jürgen Binder: Die Kraft des Neubeginns – Totale Brutentnahme

Sonntag, 18. November

- 9:00 bis 10:00 Uhr Ekkehard Hülsmann: Neue Sicht auf alte Wahrheiten: Das Nutztier Biene gehört ins Tierschutzgesetz.
- 10:00 bis 12:00 Uhr Lutz Eggert: Zucht und Vermehrung von Varroa sensiblen Königinnen
- 12:00 bis 13:30 Uhr Pause
- 13:30 bis 16:00 Uhr Thomas Seeley: The craft of bee hunting (Das Handwerk der "Bienenjagd")

Anmeldung: www.armbruster-imkerschule.de



DER DEUTSCHE IMKERBUND INFORMIERT

September 2018

| | | | |
|---------------------------|--|------------------|--------------------------------|
| Präsident: | Peter Maske | Fon: | 0228 / 93292-0 |
| Geschäftsführerin: | Barbara Löwer | Fax: | 0228 / 321009 |
| Geschäftsstelle: | Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg | Internet: | www.deutscherimkerbund.de |
| | | E-Mail: | deutscherimkerbund@t-online.de |
| Pressekontakt: | Petra Friedrich | Fon: | 0228 / 9329218 |
| | | E-Mail: | dib.presse@t-online.de |

Nachtrag vom August 2018

Abschied nach 27 Jahren

Peter Koepp, Sachbearbeiter in der Versandabteilung der Bundesgeschäftsstelle, wird ab dem 01.10.2018 in den vorzeitigen Ruhestand gehen. 27 Jahre arbeitete er im „Haus des Imkers“ und war für die Werbemittel- und Vereinsbestellungen, die Lagerführung, die Ausleihe von Ausstellungswänden sowie die Abonnentenbetreuung der Zeitschrift „Apidologie“ zuständig. D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer dankte P. Koepp herzlich für die sehr gute Zusammenarbeit und wünschte ihm alles Gute für die kommende neue Lebensphase.

Seinen Aufgabenbereich übernimmt Marc Juras, der seit dem 2. Juli neu in der Bundesgeschäftsstelle arbeitet.

Kundenwunsch umgesetzt

Da wir immer mehr Kundenanfragen erhalten haben, ob die Schriftgröße beim regionalen Zusatzendruck in den Gewährverschluss optimiert werden kann, sind seit der Juni-Serie folgende Neuerungen umgesetzt worden:

1. Der regionale Zusatzendruck erfolgt zentriert und die Schriftgröße wird an die Zeichenzahl angepasst. (Das heißt: Je weniger Zeichen, umso größer kann der Zusatzendruck erfolgen.) Durch das Zentrieren des Eindruckes fällt dieser optisch besser ins Auge.
2. Bei den Eindrucken „Mehrwegglas“, „Pfandglas“ wurde die Schrift um einen Punkt von 10 auf 11 erhöht.

Wir hoffen, dass wir damit unseren Kunden entgegenkommen können.

Hinweis zum E-Mail-Verkehr

Immer wieder wird bei Anfragen per E-Mail keine vollständige Adresse angegeben. Daher ist oft ein nochmaliger Schriftwechsel notwendig, z. B. um den Adressaten per Post Material zu senden zu können. Wir bitten Sie deshalb ausdrücklich darum, auch bei E-Mail-Zuschriften Ihre komplette Adresse anzugeben, um unnötige Arbeits- und Wartezeit zu vermeiden.

Hinweis zur Sortenbezeichnung „Sommerhonig“

Da von einem Lebensmittelüberwachungsamt in Bayern die Sortenbezeichnung „Sommerhonig“ beanstandet wurde, raten wir davon ab, diese zu nutzen. Ferner ist dieser Eindruck in den Gewährverschluss nicht mehr möglich. Dazu folgendes:

Die Verkehrsbezeichnungen sind in der Honigverordnung geregelt. Die direkte Kombination des Begriffes „Sommer“ mit dem Wort „Honig“ ist nach § 3 Anl. 1, Abschnitt II (Honigarten) der Honigverordnung streng genommen nicht möglich. Es wird daher empfohlen, die Bezeichnung „Sommerblütenhonig“ oder „Sommertrachthonig“ zu verwenden.

Ausführliches zur Sortenbezeichnung wurde in D.I.B. AKTUELL 3/2015, Seite 16 f., sowie in 3/2017, Seite 15, veröffentlicht, die Sie unter http://deutscherimkerbund.de/192-DIB_Aktuell finden. Die Merkblätter Honigsorten-Bezeichnungen und Honigverordnung stehen online unter <http://deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads> zum Download bereit.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag



In diesem Monat feiert der Beirat für Zuchtwesen, Friedrich-Karl Tiesler, seinen 70. Geburtstag.

Das Präsidium sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gratulieren ihm ganz herzlich, wünschen vor allem Gesundheit und natürlich weiterhin Freude an der imkerlichen Tätigkeit.

Neuer Mitarbeiter beim D.I.B.

Seit dem 2. Juli gehört Marc Juras zum Team des D.I.B. Der 48-jährige aus der Gemeinde Wachtberg ist gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann und war bisher vorrangig im Vertrieb von Holzhandelsunternehmen tätig. Er wird bis Oktober intensiv in die Arbeitsabläufe der Bundesgeschäftsstelle eingearbeitet und übernimmt danach im Versandbereich das Sachgebiet des am



1. Oktober ausscheidenden Peter Koepp. Dazu zählen u. a. die Bearbeitung der Werbemittel- und Vereinsbestellungen, die Lagerführung, die Ausleihe von Ausstellungswänden und die Abonnentenbetreuung der Zeitschrift „Apidologie“.

Präsidium trifft sich in Villip

Am 22./23.09.2018 findet die dritte Sitzung des Präsidiums im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip statt. Über den Verlauf und die Ergebnisse der Tagung berichten wir in D.I.B. AKTUELL.

Öffentliche Vertreterversammlung des D.I.B.

Samstag, 13. Oktober 2018, 9:00 Uhr, Hotel Görres, Holzemer Str. 1, 53343 Wachtberg

Tagesordnung:

- 1. Tätigkeitsbericht 2017/2018**
 - 1.1 Bericht des Präsidiums
 - 1.2 Diskussion der Berichte
- 2. Jahresabschluss 2017**
 - 2.1 Bilanz zum 31.12.2017
 - 2.2 Gewinn- und Verlustrechnung 2017
 - 2.3 Werbefonds 2017
- 3. Diskussion und Beschlussfassung über:**
 - 3.1 Jahresabschluss 2017
 - 3.2 Bericht der sachlichen Prüfer
 - 3.3 Entlastung des Präsidiums
- 4. Haushaltsvoranschlag 2019**
- 5. Anträge an die Vertreterversammlung**
- 6. Wahlen**
 - 6.1 des Ehrengerichts
 - 6.2 des Rechtsbeirats
 - 6.3 eines Rechnungsprüfers
- 7. Ehrungen**
- 8. Verschiedenes**
 - 8.1 Deutscher Imkertag 2019
 - 8.2 Deutscher Imkertag 2021

Sachstand Imker-App

Vor kurzem wurde die Basisversion der Anwendung fertiggestellt. Diese wird nun durch drei Mitglieder des Arbeitskreises und drei D.I.B.-Mitarbeiterinnen auf Funktionalität, Handhabbarkeit und Inhalt geprüft. Es wird auch einen Testlauf mit einer kleinen Gruppe von Nutzern geben. Alle Ergebnisse laufen beim D.I.B. zusammen. Danach erfolgen eine Auswertung und gegebenenfalls eine Überarbeitung. Beim D.I.B. fand im August zusätzlich ein Workshop mit Jungimkern im Alter zwischen 13 und 18 Jahren statt, denn diese Altersgruppe ist besonders „Smartphone-afin“ und soll ebenfalls ein Feedback zur App geben. Besonders umfangreich ist auch die Suche nach geeigneten Fotos/Videos und Animationen, die noch eingepflegt werden müssen. Zwei Mitarbeiterinnen des D.I.B. werden derzeit geschult, um die App zu betreuen. Das Ziel zur Fertigstellung setzen sich die Initiatoren immer noch bei Ende 2018, wobei sicherlich einzelne Sequenzen erst in 2019 verfügbar sein werden. Geplant ist die Erstellung eines Flyers, in welchem über

die App und deren Funktionen und Handhabung informiert wird. Außerdem ist vorgesehen, die App im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und des D.I.B. voraussichtlich im November in Osnabrück vorzustellen. Im Frühjahr 2019 soll die Imker-App vor allem auf dem Apisticus-Tag Münster und auf Landesverbandstagungen bekannt gemacht werden. Geplant ist auch, die Schulungsobleute der Mitgliedsverbände mit der App vertraut zu machen.

Datenschutzgrundverordnung

Die Bundesgeschäftsstelle erhält immer wieder Anfragen und Bit-ten, bezüglich der neuen Datenschutzgrundverordnung ein allgemeines Muster für alle Vereine zu erstellen. Da dies nicht möglich ist, wurden die Vereine ausführlich in D.I.B. AKTUELL 2/2018, Seite 11 f., sowie 1/2018, Seite 7, über den Rechtsstand informiert. Die Ausgaben finden Interessierte auch unter https://deutscherimkerbund.de/192-DIB_Aktuell

Deutsches Team beim IMYB erfolgreich

Am 06.07.2018 ging in Frankreich das 9. Internationale Jungimkertreffen IMYB zu Ende, an dem auch wieder ein deutsches Team erfolgreich war. Finanziert wurde die Teilnahme durch den D.I.B. Die drei Jugendlichen Katharina Rehwald, Lukas Köhne und David Ferderer vom Landesverband Hessischer Imker e.V. belegten in der Mannschaftswertung Rang 3 hinter der Slowakei und Tschechien. In der Einzelwertung siegte David Ferderer. Insgesamt waren 81 Teilnehmer aus 27 Ländern am Start. Näheres unter https://deutscherimkerbund.de/282-Kinder_Jugendseite_Internationales_Jungimkertreffen_IMYB. In 2019 wird das 10. IMYB in der Slowakei stattfinden.

Kongress deutschsprachiger Imker

Vom 27. - 29.09.2018 findet in Amriswil (Schweiz) der 90. Kongress deutschsprachiger Imker statt, auf dem auch der D.I.B. mit einem Länderstand vertreten sein wird. Wir freuen uns, wenn Sie uns in der Ausstellung besuchen. Näheres zum Kongress unter <http://www.bienen.ch/index.php?id=724>

Qualitäts-BEMA-MITTELWÄNDE

ab 80 kg verarbeiten wir auch Ihr eigenes Wachs

- **Pestizid- und varroazidarme Mittelwände**
- **gewalzte Mittelwände, Blockwachs, Pastillen**
- **Honigversandverpackungen aus Styropor**
- **Honigeimer aus Kunststoff und Blech, Honiggläser**
- **Rähmchen, fix und fertig, Edelstahl gedrahtet**



Inh. Heinrich Schilli
Mittelwändenfabrik
Bienenzuchtgeräte-Fachhandel
Eigene Imkerei, Herrenberg 4
77716 Haslach im Kinzigtal

Fordern Sie kostenlos unsere Preisliste an oder besuchen Sie uns von:
Mo.–Fr. 8 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 11.30 Uhr
Telefon (0 78 32) 22 28, Telefax (0 78 32) 63 49
E-Mail: Bienen-Maier.Haslach@t-online.de



Vorbeugemaßnahmen gegen den Kleinen Bienenstockkäfer



Im September 2014 wurde bekanntlich in der Nähe der Hafenstadt Gioia Tauro in Kalabrien ein Befall mit dem Kleinen Bienenstockkäfer (*Aethina tumida*) an zwei Bienenständen gemeldet. Das war zwar nicht die erste Meldung in Europa (bereits im Jahr 2004 wurden in Portugal an importierten Königinnen aus den USA Larven des Käfers entdeckt und beseitigt), diesmal waren aber bereits alle Entwicklungsstadien des Insektes vorhanden.

Die betroffenen Völker wurden vernichtet und weitere Stichprobenartige Kontrollen durch die Veterinäranstalt „Istituto Zooprofilattico Sperimentale delle Venezie“ hatte vorerst kein weiteres Auftreten des Kleinen Bienenstockkäfers festgestellt. Bereits im Juli 2016 wurden aber wieder erwachsene Stadien und Larven des Kleinen Bienenstockkäfers (*Aethina tumida*) an weiteren Bienenständen, etwa 100 km nördlich des ersten Fundes vom September 2014 gefunden. Und auch an vier Monitoring-Bienenständen im Einzugsgebiet des ersten Fundortes wurden zwischen April und August 2016 trotz umfangreicher und drastischer Maßnahmen (Errichtung ausgedehnter Sperrzonen, Verbrennen von befallenen Bienenvölkern) wieder erwachsene Stadien und Larven des Kleinen Bienenstockkäfers entdeckt⁽²⁾.

Es besteht also ein hohes Risiko, dass der Schädling früher oder später auch in Österreich und anderen Ländern anzutreffen sein wird. Da derzeit keine wirkungsvollen Tierarzneimittel gegen den Kleinen Bienenstockkäfer verfügbar sind, stellt sich für Imkereibetriebe die Frage, welche Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen werden können, um den Schaden so gering wie möglich zu halten.

Empfehlungen in betroffenen Ländern

Interessant ist, was in Ländern, die von diesem Schädling bereits seit längerem betroffen sind, empfohlen wird. Das Landwirtschaftsministerium der USA (United States Department of Agriculture, USDA), wo der Kleine Bienenstockkäfer bereits 1996 erstmals aufgetreten ist⁽⁵⁾ sowie die Regierung des australischen Bundesstaates New South Wales (NSW Department of Primary Industries), wo der Kleine Bienenstockkäfer 2002 erstmals festgestellt wurde⁽⁷⁾, haben Listen mit Empfehlungen erstellt.

Wir haben versucht, diese Maßnahmen auf die Verhältnisse Österreich zu übertragen und um einige aktuelle Informationen ergänzt. Sie werden feststellen, dass sich diese zum Teil mit Maßnahmen überlappen, die wir bereits jetzt erfolgreich gegen die Wachsmotte einsetzen. Mit der Einhaltung einer guten imkerlichen Praxis, also einer gewissenhaften Völkerführung, kann man also bereits viele Probleme vermeiden.

1. Bienenvölker stark halten. Keine infizierten Honigräume auf starke Kolonien geben. Leicht infizierte Waben vor der Wiederverwendung einfrieren und stark infizierte Waben vernichten.

Anmerkung: Erwachsene Bienenstockkäfer sollen Bienenvölker, die aus bestimmten Gründen gestresst sind, auf sehr große Distanzen (13-16 km) erkennen. Vor allem aber können sich gesunde, starke Bienenvölker besser gegen den Bienenstockkäfer zur Wehr setzen⁽³⁾.

2. Auf Weiselrichtigkeit der Völker achten. Vermeiden, dass weisellose Völker schwach oder

Buckelbrütig werden. Völker wenn nötig zusammenlegen.

Anmerkung: Obwohl Weisellosigkeit an sich noch keine erhöhte Attraktivität oder Anfälligkeit gegenüber dem Bienenstockkäfer verursacht, sind schwache, weisellose Völker deutlich anfälliger gegenüber dem Bienenstockkäfer. Es konnte auch gezeigt werden, dass Völker mit verkleinerten Fluglöchern (Rechen oder Ähnliches) einen geringeren Befall mit dem Bienenstockkäfer aufweisen, vermutlich weil sie den Eingang besser verteidigen können⁽³⁾.

3. Den verfügbaren Raum an die Stärke der Bienenvölker anpassen, sodass dieser optimal von den Bienen überwacht werden kann. Keine Brutwaben an den Rand hängen, keine Brut zerquetschen. Bienenfluchten nicht länger als notwendig eingelegt lassen. Unbeaufsichtigte Leerwaben können dem Bienenstockkäfer als Versteck dienen. Zerquetschte Brut zieht den Bienenstockkäfer an und begünstigt seine Vermehrung.

4. Wildbau und Überbau an den Rähmchenoberleisten entfernen, da sie den erwachsenen Bienenstockkäfern als Versteck dienen können. Dadurch liefert man sie patrouillierenden Arbeiterinnen aus.

Anmerkung: Arbeiterinnen patrouillieren auf den Waben, insbesondere im Brutnest, und attackieren dort eingedrungene Bienenstockkäfer. Auf weniger besetzten Randwaben und im Honigraum ist dieses Verhalten natürlich weniger effizient⁽³⁾.

5. Tote Völker so rasch wie möglich entfernen.

Anmerkung: In toten Völkern kann es am Bienenstand zu einer Massenver-

mehrung von Bienenstockkäfern kommen. Diese können dann auch gesunden und starken Völkern in unmittelbarer Nachbarschaft Probleme bereiten⁽⁶⁾.

6. Die Völker an sonnigen Standorten aufstellen.

Anmerkung: Die Feststellung, dass in Käferfallen, die am schattigen Teil eines Bienenstandes aufgestellt waren, mehr Bienenstockkäfer enthielten als solche in sonnigen Bereichen hat zu dieser Empfehlung geführt. Diese Behauptung ist aber nicht gesichert⁽³⁾.

7. Sollten Völker mit Pollenersatzmitteln gefüttert werden, nur so viel verabreichen, wie in zwei Tagen von den Bienen konsumiert wird. Zu große Mengen fördern die Entwicklung des Bienenstockkäfers und ermöglichen den Larven sich zu entwickeln.

Anmerkung: Wie auch weiter unten erwähnt wird, können Pollenersatzmittel als Lockstoff für erwachsene Käfer wirken⁽¹⁰⁾.

8. Futtereinrichtungen und Bodenbretter sauber halten. Tote Bienen in Futtereinrichtungen und Pollen sowie tote Bienen auf Bodenbrettern sind willkommene Eiweißquellen für den Bienenstockkäfer und fördern seine Entwicklung.

Anmerkung: Erwachsene Käfer verstecken sich gerne in kleinen Fugen und Rissen im Bodenbrett⁽³⁾. Versucht wird deshalb auch, durch den Einsatz von Gitterböden dem Bienenstockkäfer diese Möglichkeit zu nehmen.

9. Bienenhütten und Betriebsgebäude sauber halten. Pollenwaben sind eine wichtige Eiweißquelle und fördern die Vermehrung des Bienenstockkäfers und sollten deshalb in Kühlräumen (Gefrierschränken) gelagert werden.

Anmerkung: Der Bienenstockkäfer kann sich auch außerhalb des Bienenvolkes, auf Waben, Wachs oder Abfall und sogar – wenn auch sehr selten – auf Obst und sogar verderbendem Fleisch vermehren⁽³⁾. Um seine Ausbreitung nicht zu beschleunigen ist deshalb Reinlichkeit in Betriebsgebäuden oberstes Gebot^(3,6). Um die Vermehrung der Käfer langfristig zu stoppen sollte die Temperatur bzw. Relative Luftfeuchte in Kühlräumen höchstens 10°C bzw. 40% betragen⁽⁷⁾.

10. Honig innerhalb von 2–3 Tagen schleudern, bevor große Mengen von Larven aus den Eiern schlüpfen können. Geschleuderte Waben sofort wieder aufsetzen. Entdeckelungswachs so schnell wie möglich einschmelzen.

Anmerkung: Honigwaben, ob geschleudert oder nicht, werden besonders dann intensiv vom Bienenstockkäfer befallen, wenn sie Pollen oder Brutreste enthalten. Sollte eine rasche Schleudering nicht möglich sein, sind die Waben kühl und trocken (<15°C, <34% Relative Luftfeuchte) zu lagern⁽³⁾.

Fallen

Ein leicht umzusetzender Teil eines integrierten Konzeptes gegen den Kleinen Bienenstockkäfer ist das Installieren von Fallen im Bienenstock. Hier gibt es Erfahrungswerte aus den USA und Australien, wobei zu bedenken ist, dass aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Bestimmungen nicht alle hier beschriebenen Maßnahmen umzusetzen sind. Die meisten, in den Beuten angebrachten Fallen funktionieren nach demselben Prinzip: Man nützt das Bedürfnis erwachsener Käfer aus, dunkle Räume zum Schutz aufzusuchen und stellt entsprechend konstruierte Fallen auf, in die Bienen aufgrund ihrer Körpergröße (Löcher mit <3 mm Durchmesser) keinen Zugang haben. Gegen Larven sind die Fallen in der Regel wirkungslos^(1,3,7).

Im Inneren der Fallen werden die Käfer durch Kontakt mit einem Pestizid oder durch Ertrinken in einer Flüssigkeit getötet. Man hat offensichtlich auch Versuche mit Putzlappen („Wettex“) auf der Rähmchenoberseite gemacht, die von den Bienen zu Fasern zerbissen wurden, in denen sich die Käfer in der Folge zu verfangen schienen⁽³⁾. Die Wirksamkeit von Fallen im Feld soll – je nach Fallentyp und eingesetztem Wirkstoff – zwischen 50 und 95% liegen⁽¹⁾.

Bei manchen Fallentypen hat man versucht, die Wirksamkeit mit Lockstoffen zu erhöhen, etwa Apfelessig und Pollenersatzteig. Der Nachteil des Apfelessigs ist sein Geruch⁽¹⁾. Speziell aufbereiteter Pollenersatzteig scheint hingegen ein gutes Lockmittel zu sein⁽¹⁰⁾. Zum Abtöten der Käfer in den Fallen werden verschiedene Substanzen verwendet. In der Praxis haben sich Pflanzenöl, Steinmehl, Löschkalk, Diatomeenerde oder synthetische Wirkstoffe be-

wehrt^(1,7). Synthetische Wirkstoffe, die gegen den Kleinen Bienenstockkäfer (sowohl gegen Larven als auch Adulte) wirksam zu sein scheinen sind Coumaphos⁽¹⁾ und Fipronil⁽⁸⁾, die in der Europäischen Union für diese Anwendung jedoch keine Zulassung besitzen.

Was den Ort der Aufstellung betrifft, scheinen im Bodenbrett aufgestellte Fallen effektiver zu sein als solche, die in den Wabengassen eingesetzt werden⁽¹⁾. Fallen, die außerhalb der Beuten angebracht werden verursachen natürlich einen geringeren Arbeitsaufwand als Fallen im inneren der Beute und unter diesen sind Fallen am Bodenbrett einfacher zu kontrollieren als solche, die in den Waben oder Wabengassen angebracht werden müssen. Bei Fallen, die in die Wabengassen gehängt werden ist auch zu bedenken, dass Substanzen, die in diesen Fallen verwendet werden, beim Öffnen und Kippen der Beuten auf die Waben gelangen können.

Von den drei Fallentypen (Hood trap, AJ's Beetle Eater, Beetle Barn), die kanadische Forscher getestet haben, schnitten die Modelle AJ's Beetle Eater und Beetle Barn hinsichtlich ihrer Effizienz am besten ab, oder besser gesagt: die Hood trap entpuppte sich als untauglich, während die beiden anderen mehr oder weniger gut funktionierten⁽¹⁾.

Bei **AJ's Beetle Eater** handelt es sich um längliche Kunststoffbehälter mit kleinen Eingängen für die Käfer, die in die Wabengassen gehängt und mit Speiseöl gefüllt werden. Ein Nachteil dieser Falle war neben dem Verkleben der Eingangsöffnungen unter anderem die Tatsache, dass der Bienenstock bei der Reinigung der Falle geöffnet werden muss⁽¹⁾. Zudem kann das Öl beim Wandern der Bienenvölker oder beim Aufkippen der Zargen entweichen⁽⁷⁾. Ein ähnliches Produkt wie AJ's Beetle Eater ist der **Beetle Blaster** der Firma Vita Europe, der laut Hersteller mit etwa 25 mL Speiseöl gefüllt und in die äußeren Wabengassen der obersten Zarge gehängt werden sollte (**Abbildung 1**).

Beetle Barn Fallen, die in ihrer Konstruktion CD-Hüllen mit seitlichen Öffnungen ähneln und im Bodenbrett aufgestellt werden, verwenden zum Töten der Käfer den Wirkstoff Coumaphos. Ein Nachteil dieser Falle war, dass die Eingangsöffnungen der Fallen mit Propolis verklebt wurden⁽¹⁾. Bei diesem und ähnlichen Bodenbrett-Modellen (z.B. West Trap, Freeman

Beetle Trap, Apithor) ist zu bedenken, dass sie nur in der Sommersaison wirksam sind, weil sich der Kleine Bienenstockkäfer im Winter bevorzugt in der warmen Wintertraube aufhält⁽³⁾.

Ähnlich wie Beetle Barn Fallen besteht auch das von der Firma Ensystem Australasia Pty. Ltd. hergestellte Produkt **Apithor** (**Abbildung 2**) aus einem flachen, rechteckigen, lichtundurchlässigen Kunststoffbehälter mit seitlichen Öffnungen, in dem sich ein, mit dem Wirkstoff Fipronil getränkter Karton befindet⁽⁹⁾. Die Fallen werden in das gereinigte Bodenbrett gegeben. Damit sich die Käfer nicht unter der Falle verstecken können, muss das Bodenbrett zuvor gut gereinigt werden. Die Öffnung der Fallen soll auf die, vom Flugloch abgewandte Seite zeigen. Diese Falle ist für Gitterböden nicht geeignet. Das in der Falle enthaltene Tierarzneimittel verursacht laut Entwickler keine messbaren Rückstände in Honig und Wachs⁽⁸⁾, besitzt aber bei uns für diese Anwendung keine Zulassung, darf also in dieser Form nicht eingesetzt werden!

Das Modell **Hood trap** besteht aus einem opaken Kunststoffbehälter mit einem abnehmbaren, mit Schlitz versehenen Deckel, der auf ein Rähmchen montiert, mit Öl befüllt und in eine Brutzarge gehängt wird. Der Nachteil dieser Falle ist neben der geringen Effizienz der zusätzliche Platzverbrauch⁽¹⁾. Zum Anlocken und Abtöten der Käfer wurde zunächst eine Kombination aus lebensmittelechtem Paraffinöl und Apfelessig vorgeschlagen, wobei der Apfelessig die Käfer anlocken und das Paraffinöl diese abtötet sollte. Der Nachteil des Apfelessigs ist, wie gesagt, sein Geruch, der die Bienen dazu veranlassen kann, die Löcher der Fallen zu verkleben⁽¹⁾. Zu bedenken ist auch, dass lebensmittelechtes Paraffinöl – trotz der harmlos klingenden Bezeichnung „lebensmittelecht“ – gesundheitlich nicht unbedenklich ist und in der EU nicht als Lebensmittelzusatz zugelassen ist. Natürlich kann dieser Fallentyp aber mit allen andern Materialien befüllt werden.

Ein weiterer Fallentyp wird von der Firma **Beetlra** Pty. Ltd. in New South Wales, Australien erzeugt. Dabei handelt es sich um lichtdichte Kunststoffbehälter, die in der Unterseite der Bodenbretter eingeschoben werden (**Abbildung 3**). In die darüber liegenden Stellen der Bodenbretter werden etwa 4,5 mm breite Schlitz-



Abb. 01 - Beutenkäfer-Falle Modell „Beetle Blaster“ mit Öl. Foto: Vita (Europe) Limited, Großbritannien.



Abb. 02 - Beutenkäfer-Falle Modell „Apithor“. Foto: Ensystem Australasia Pty. Ltd., Australien.

geschnitten, durch die die Käfer in die Falle gelangen. Die Behälter empfiehlt der Hersteller mit Kalksteinmehl oder Löschkalk zu füllen. Der offensichtliche Vorteil dieses Systems ist, dass die Stöcke für eine Kontrolle nicht geöffnet werden müssen.

Zu bedenken ist, dass sich eine ganze Reihe verschiedener Käferarten und deren Larven in Bienenvölkern aufhalten, davon gehören einige der gleichen Familie wie der Kleine Bienenstockkäfer an⁽⁴⁾. Für eine verlässliche Bestimmung sollten verdächtige Exemplare unbedingt unter Beachtung der entsprechenden Richtlinien an die AGES gesendet werden.

Literatur

1. Bernier M, Fournier V, Eccles L, Giovannazzo P 2014 Control of *Aethina tumida* (Coleoptera: Nitidulidae) using in-hive traps. *The Canadian Entomologist* 147, 97-108.
2. Istituto Zooprofilattico Sperimentale delle Venezie. Abgefragt am 16.12.2016. www.izsvenezie.it/aethina-tumida-in-italia/
3. Neumann P, Pettis JS, Schäfer MO 2016 Quo vadis *Aethina tumida*? Biology and control of small hive beetles. *Apidologie* 47, 427-466.
4. Pietropaoli M, Formato G, Casalini R, Rapone S, Zilli A 2011 *Aethina tumida* nel Lazio: una sintesi. *Apitalia* 4, 22-24.

5. USDA, Abgefragt am 16.12.2016. <https://www.ars.usda.gov/southeast-area/baton-rouge-la/honey-bee-breeding-genetics-and-physiology-research/docs/small-hive-beetles/>
6. Spiewok S, Pettis JS, Duncan M, Spooner-Hart R, Westervelt D, Neumann P 2007 Small hive beetle, *Aethina tumida*, populations I: Infestation levels of honeybee colonies, apiaries and regions. *Apidologie* 38, 595-605.
7. Annand, N 2008 Small hive beetle management options. NSW DPI. *Primefacts* 764, 1-7.
8. Levot GW, Somerville D, Annand N, Collins D, Barchia I 2016 A six-month-long assessment of the health of bee colonies treated with APITHOR™ hive beetle insecticide. *Journal of Apicultural Research* 54, 386-393.
9. Levot GW 2008 An insecticidal refuge trap to control adult small hive beetle, *Aethina tumida* Murray (Coleoptera: Nitidulidae) in honey bee colonies. *Journal of Apicultural Research and Bee World* 47, 222-228.
10. Torto B, Arbogast RT, van Engelsdorp D, Willms S, Purcell D, Boucias D, Tum-



Abb. 03 - Beutenkäfer-Falle Modell „Beetltra“. Foto: Beetltra Pty. Ltd. , Australien.

linson JH, Teal PEA 2007 Trapping of *Aethina tumida* Murray (Coleoptera: Nitidulidae) from *Apis mellifera* L. (Hymenoptera: Apidae) Colonies with an In-Hive Baited Trap. *Environmental Entomology* 36, 1018-1024.

IM Mag. Dr. Michael Rubinigg
 Biene Österreich
 Hackhofergasse 1, 1190 Wien
m.rubinigg@biene-oesterreich.at

REGINA EBNER / BV Bad Herrenalb e.V.

Ausflug zur Schwarzwaldimkerei CUM NATURA in Bühl

Am 09 Juni 2018 um 12.00 Uhr starteten die Imker und Freunde des Vereins bei strahlendem Sonnenschein zu ihrem halbtägigen Vereinsausflug. Das Ziel war die Schwarzwaldimkerei Cum Natura in Bühl / Baden.

Bei der Ankunft um 13.30 Uhr wurden wir von Stefan Kumm und Uli Braun mit einem Begrüßungsgetränk und Häppchen herzlich empfangen. Stefan Kumm erzählte über den Ablauf des Aufenthaltes und über seine Imkerei. Schnell war das Eis gebrochen und es wurde ausgiebig gefachsimpelt.

Gestärkt und interessiert folgten wir dem Chef zur Betriebsführung. Er erklärte seine Betriebsweise und die Verarbeitung des Naturproduktes Honig. An einem Bienenvolk zeigte er uns seine Völkerführung.

Nicht schlecht staunten die Imker über den XXL Sonnenwachsschmelzer und die Schleuderstraße, die er uns fachkundig erklärte.



Stefan Kumm bei der Erklärung seiner Völkerführung.

Nach sehr sach- und fachlich interessanten Gesprächen empfing uns Frau Uli Braun mit Kaffee und Kuchen zu einem weiteren Vortrag. Sie zeigte uns die wertvollen Inhaltsstoffe der Bienenprodukte und vermittelte altes naturheilkundliches Wissen. Auch bei diesem Vortrag waren alle interessiert und aufmerksam dabei und es entstanden spannende Gespräche.

Am Ende der Führung wurden wir noch einmal mit kleinen kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt.

Um 17.10 Uhr machten wir uns nach dieser Interessanten und mit Leidenschaft durchgeführten Betriebsführung auf den Weg nach Rastatt zur Hausbrauerei Hopfenschlingel. Dort verbrachten wir ein paar gesellige Stunden und um 20.30 Uhr traten wir den Heimweg an.

Alles in allem war es ein interessanter, gelungener Halbtagesausflug.

Wir möchten uns bei der Schwarzwaldimkerei Cum Natura für den kurzweiligen Nachmittag und bei dem Busfahrer Christoph Girrba von Eberstein Events für die angenehme Fahrt bedanken.

Regina Ebner
 Untere Dorfstraße 16
 76597 Loffenau
regina.ebner@onkel-jue.de



PROF. DR. KARSTEN MÜNSTEDT / Bienenweide

Pflanzenportrait – die Üppige Robinie (*Robinia luxurians*)

Von März bis Oktober gibt es eine kontinuierliche Abfolge von Blühperioden der unterschiedlichen Pflanzenarten – das sogenannte Trachtfließband. Die moderne Landwirtschaft mit Monokulturen, die wie beim Raps nur kurzfristig als Trachtquellen zur Verfügung stehen als auch regelmäßig gemähte Rasenflächen führen zu Trachtlücken und damit zu Störungen in der Entwicklung von Bienenvölkern. Als einen möglichen Ausweg sieht man das gezielte Anpflanzen von Trachtquellen/Pflanzen, deren Blütezeitpunkt außerhalb der vorhandenen Blütezeiten liegt.

Ein interessanter Kandidat für die Verbesserung der Bienenweide ist die Üppige Robinie. Bei diesem ursprünglich aus Nordamerika stammenden Baum handelt es sich, wie bei seiner Verwandten, der gewöhnlichen Robinie (*Robinia pseudoacacia*) um einem Schmetterlingsblütler. Die Üppige Robinie erreicht allerdings nur eine Höhe von etwa 10 m im Vergleich zur gewöhnlichen Robinie, die je nach Standort eine Höhe bis zu 30 m erreichen kann.

Wie aus der untenstehenden Tabelle ersichtlich ist, schließt sich die Blütezeit der Üppigen Robinie an die der gewöhnlichen Robinie an und deckt damit eine Trachtlücke breit ab. Geringe Wuchshöhe, geringe Ansprüche an den Boden, attraktive Farbe und Blüten sowie der angenehme Blütenduft machen diese Pflanze interessant für den Garten, aber auch für Brachland. Für die Insektenwelt ist sie eine interessante Insektenfutterpflanze, die bereits als kleiner Baum blüht und von Hummeln und Bienen intensiv befliegen wird. Insgesamt sind Robinien gute Trachtquellen. Eine Blüte produziert 38 mg Nektar mit einer Zuckerkonzentration von 35% (Kirk & Howes 2012). Ein Hektar Robinien produziert ca. 5,3 Millionen Blüten und damit knapp 70 kg Honig (Carl et al. 2017). Genaue Angaben im Hinblick auf den Nektar- und Pollenwert liegen für die Üppige Robinie nicht vor. Der Nektar- und Pollenwert der gewöhnlichen Robinie beträgt gemäß der üblichen Skala (4 = sehr gut, 3 = gut, 2 = mäßig, 1 = gering) 4 (Nektar) und 1 (Pollen) <https://www2.hu-berlin.de/bienenkunde/Bilder-Downloads/FB/Aus-Wei->



terbildung/lehmaterial/bienenweide/Bw-Pfl_Baeume_einheim_N+P.pdf; Zugang 01.06.2018). Allerdings wird der Pollenwert von Schick und Spürgin (1997) sowie von Pritsch (2007) mit 2 (mäßig) angegeben. Es ist anzunehmen, dass die Werte der Üppigen Robinie in einem ähnlichen Bereich liegen.

Literatur

<http://www.immengarten-jaesch.de/files/Sortimentaktuell.pdf>

Carl C, Landgraf D, van der Maaten-Theunissen M, Biber P, Pretzsch H. Robinia pseudoacacia L. Flowers analyzed by using an unmanned aerial vehicle (UAV). Remote Sens 2017; 9: 1091; doi:10.3390/rs9111091

Dénes B, Csiszár Á, Zsigmond V. Black locust (Robinia pseudoacacia L.). In: Botta-Dukát Z, Balogh L. The most important invasive plants in Hungary. Institute of Ecology and Botany - Hungarian Academy of Science) 2008

Tabelle 1: Blütezeiten und Fruchtreife der Üppigen und gewöhnlichen Robinie im Vergleich.

| | Üppige Robinie (Robinia luxurians) | gewöhnliche Robinie (Robinia pseudoacacia) |
|-----------|------------------------------------|--|
| Januar | - | - |
| Februar | - | - |
| März | - | - |
| April | - | Blütezeit |
| Mal | - | Blütezeit |
| Juni | Blütezeit | - |
| Juli | Blütezeit | - |
| August | Blütezeit | - |
| September | Fruchtreife | Fruchtreife |
| Oktober | Fruchtreife | - |
| November | - | - |
| Dezember | - | - |

Kirk WDJ, Howes FN. Plants for bees. A guide to the plants that benefit the bees of the British Isles. Cardiff, UK (IBRA) 2012

Pritsch G. Bienenweide - 200 Trachtpflanzen erkennen und bewerten. Stuttgart (Franck-Kosmos) 2007

Schick B, Spürgin A. Die Bienenweide. 4. Auflage. Stuttgart (Ulmer) 1997

Prof. Dr. Karsten Münstedt
Krokkelstraße 43
35435 Wettenberg
karsten.muenstedt@web.de



PROF. DR. KARSTEN MÜNSTEDT / Imkerpraxis

Reinigung/Abkratzen von Anbauten an den Waben

Wenn Waben aus dem Bienenvolk herausgenommen werden, haben sie oftmals allerlei Anbauten aus Wachs oder Propolis. Werden die Waben wieder ins Volk zurück, besteht die Gefahr dass Abstände nicht mehr stimmen und auch Bienen zu Schaden kommen. Insofern ist es ratsam, diese anbauten zu entfernen.

Wird das angebaute Wachs gewonnen, lässt es sich nutzen, um daraus neue Mittelwände herzustellen. Um ein möglichst einfaches Entfernen zu erreichen und das Wachs vollständig aufzufangen, habe ich ein einfaches Gerät angefertigt. Im Internet habe ich einen Grillrost in der Größe eines Mörtelkübels bestellt und an den Grillrost zwei kleinere Holzlatten angeschraubt, die verhindern, dass der Grillrost auf dem Mörtelkübel verrutscht, trotzdem aber einfach herausgenommen werden kann. Das abgekratzte Wachs fällt so durch die Gitter des Grillrostes. Am Ende einer solchen Arbeit ist man erstaunt, wieviel Wachs man auf diese Art und Weise gewinnen kann.



Prof. Dr. Karsten Münstedt
Krokkelstraße 43, 35435 Wettenberg
karsten.muenstedt@web.de



DR. THOMAS GLOGER / Pyrrolizidinalkaloide

Pyrrolizidinalkaloide (PA's) verschwinden aus dem Honig!

Was bleibt von der jahrelangen Diskussion über PA's im Honig?

Die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München hat in Versuchsreihen gefunden, dass bestimmte PA's nach einigen Wochen wieder aus dem Honig verschwinden. Schon nach 40 Tagen waren die Werte drastisch gefallen und nach 4 Monaten gar nicht mehr nachweisbar.

Der Initiator dieser Messungen, Dr. Aiko Huckauf vom Stiftungsland, einer schleswig-holsteinischen Initiative geht davon aus, dass Honigenzyme spezielle PA's (PANO) abbauen. Das Projekt ist vom der schleswig-holsteinischen Stiftung Naturschutz initiiert und wird vom Kieler Umweltministerium finanziert.

Nach vielen Jahre, in denen eben auch Honig unter schwerem Beschuss war, kommt nun Entwarnung? Sicherlich ist hier die Diskussion noch nicht am Ende, da die Abbauprodukte noch nicht identifiziert sind. Daher sollten sich die Imker nicht in Sicherheit wiegen. Das BfR (Bundesinstitut für Risikobewertung) nimmt seit Jahren in einem „Stufenplan“ verschiedene Naturstoffe aufs Korn und will diese vor der breiten Öffentlichkeit diskreditieren und speziell den Heilberufen als wirksame Naturtherapie wegnehmen, dazu gehören beispielsweise Huflattich, Beinwell, Amygdalin, alle samt sehr giftige Pflanzen, weshalb sie auch bei dosiertem Einsatz entsprechend wirksam sind.

Honig war in dieser Diskussion bislang eher gewünschter Kollateralschaden. Ziel ist eigentlich die Naturheilkunde. Mittlerweile sind die Imker zum Hüter aller Insekten avanciert, da man die Auswirkungen des exzessiven Pestizideinsatzes am genauesten bei den Bienen nachverfolgen kann. Setzt man den Imker unter wirtschaftlichen Druck, z.B. zwingt man ihn sinnlose Analysen zu machen oder hetzt ihn gegen andere auf, wie Besitzer von Weiden, wird die Stimme von allen irrelevant.

Die Wissenschaft kennt 660 natürlich vorkommende Pyrrolizidinalkaloide. Aktuell kann man 30 nachweisen und noch weniger exakt quantitativ bestimmen. Manche sind sehr giftig, manche weniger. Um es

noch komplizierter zu machen, sind manche Moleküle Zwitter: In der einen Form giftig, in der anderen harmlos. Nur etwa 5 sind tatsächlich rudimentär toxikologisch untersucht und die Untersuchungen dazu Jahrzehnte alt und die meisten entsprechen nicht mehr heutigen Standards.

Die Strategie des BfR war es nun, den Zoo von 660 zusammenzufassen und die enthaltenen Mengen großzügig zu schätzen. Messen geht ja nicht! Allen weist man die Giftigkeit des allergiftigsten bekannten PA's zu. Bei der Giftigkeit gibt es Unterschiede von mindestens dem Faktor 100. Bei der Bestimmung gibt es größte Unsicherheiten, auch ist die Analysetechnik noch in der Entwicklung, weil technisch extrem anspruchsvoll. Dann geht man davon aus, daß alle Menschen nur 60 kg wiegen, Kleinkinder sind oder schwanger sind. So kann man ein Risiko leicht um den Faktor 10.000 bis 1 Million überschätzen! Am Ende stehen 655 ungetestete, unerforschte Naturstoffe seit Jahren unter Verdacht!

Aus diesen Überlegungen schloss man entsprechende Empfehlungen. Diese wurden von verschiedener Seite als „Grenzwerte“ interpretiert oder eben gerne missverstanden, weil es sich einfach leichter skandalisieren lässt. Es wurde das Rennen um den niedrigsten Grenzwertunterschreiter losgetreten. Leider läuft diese Rennen noch immer! Belanglose Artikel über das Ausreißen von Pflanzen, ohne kritisches Hinterfragen pflastern die Imkerzeitungen.

Fakt ist, dass wir mit diesen Trachtpflanzen eine lange Koevolution haben und uns wahrscheinlich darauf eingestellt haben. Das lässt jedenfalls das Äsungsverhalten von Wildtieren schließen, die in ihrem Futtermix immer PA-haltige Pflanzen haben, sofern sie zur Verfügung stehen und nicht ausschließlich damit gefüttert werden. In den 60er Jahren wurde in Australien reiner Sortenhonig mit Natterkopf (einer PA-haltigen Blume) und sehr hohen PA-Mengen geerntet. Es gibt keinerlei Berichte über Vergiftungen aus dieser Zeit.

Wenn in neuerer Zeit das Jakobskreuzkraut regional in Massen, wie noch nie, auftritt, wäre es nötig spezifisch auf die PA's des Jakobskreuzkrautes einzugehen. Dieses wissenschaftliche Problem ist schneller und einfacher lösbar als der totale Ansatz 660 verschiedenen Verbindungen zu identifizieren, klassifizieren und bewerten. Das passiert aber nicht!

Wie die Diskussion um die Neonicotinoide und das Glyphosat gezeigt hat, legt die Bundesbehörde BfR völlig einseitige Initiative und Maßstäbe an den Tag. Beide Pestizidgruppen konnten nur durch die einseitige Bewertung des BfR auf Europäischer Ebene durchgewunken werden. Die Imker, Bienen und Imkerverbände waren mit Ihre Forderungen immer außen vor.

Sie müssen in Zukunft die Dinge selbst in die Hand nehmen und sich von Fachleuten beraten lassen können. Die Imkerei benötigt eben ein unabhängiges Bienenforschungsinstitut. Es muss unabhängig z.B. von den tagespolitischen Zielen eines Ministeriums und wirtschaftlich unabhängig von den Forschungsgeldern der Industrie sein. Wichtig ist die Nachhaltigkeit und die Glaubwürdigkeit. PA's sind ja bei Weitem nicht das einzige Problem. Aktuell rollt massenhaft imitiertes „Honig“ (30-40% des weltweiten Honigs sind gefälscht) in die Märkte der EU. Das verlangt nach Antworten für den Verbraucher und Strategien, die Bienen zu schützen. Altbackene Honigwettbewerbe, wo ein verschobenes Etikett oder ein erhöhter Wassergehalt zu dramatischen Abwertungen führt, sind eine Sackgasse.

Gelee Royal und Perga/Pollen sind noch nicht aus dem Feuer! Außerdem kommen gerade in hochwertigen südamerikanischen Honigen oder auch manchen Manuka-Honigsorten PA's vor, weil die Natur das Blütenangebot dort vor Ort schon immer so vorgibt. Naturgemäß findet man in kanadischem Gen-Raps keine PA's und kann damit dann „belastete“ Honige abmischen. Die Welt wird hier doch auf den Kopf gestellt.

Außerdem nehmen PA's in Tee und Heu nicht ab. Hier fehlen die Honigenzyme. Das bedeutet, dass von interessierter Seite weiter Heilmittel, wie Kräutertees, z.B. Hufblatlich oder Milch aus Weidewirtschaft nach Belieben diskreditiert werden können. In Milch und Fleisch, aus Massentierhaltung, mit Gensoja gezaubert, kommen Naturstoffe einfach nicht mehr vor.

Die gefährliche Rhetorik, dass Naturstoffe giftig und gefährlich sind, eben vergleich-

bar mit Pestiziden und Antibiotika, geht weiter! Diesem Narrativ müssen sich auch die Imker vehement entgegensetzen. Für Pestizide und Antibiotika gibt es feste Grenzwerte. Doch sind sie alles andere als sicher: Bei den Neonicotinoiden wurden 2016 still und heimlich die Grenzwerte bis zu einem Faktor 80 (achtzig!) erhöht, damit die Anwender unbehelligt bleiben.

Alles hat aber weitgehende Auswirkungen auf unser Leben: Billignahrungsmittel - zwar frei von Naturstoffen wie PA's - schei-

nen doch der Hauptauslöser von vielen Wohlstandskrankheiten zu sein.

Dr. Thomas Gloger
Api-Zentrum Ruhr
Westerkampstr. 9
44581 Castrop-Rauxel
www.api-zentrum-ruhr.de
+49 2367/ 181 252
+49 157 3 222 654 0

KARL-JOSEF WALMANN'S / LLH Hessen

Ein Quell der Biodiversität im Beratungsgarten der Landesgartenschau Bad Schwalbach



Abb.01 - Baumhummer - Nicht nur Bienen finden Ihren Lebensraum im hessischen Beratungsgarten. Vor Ort erfahren Sie, wie auch in Ihrem Garten die Biodiversität gesteigert werden kann.

Während anderswo über das Insektensterben diskutiert wird, können Besucher im Beratungsgarten auf der Landesgartenschau in Bad Schwalbach bereits bestaunen wie es anders geht. Die etwa 1500 Quadratmeter große Schauanlage der hessischen Gartenakademie ist nicht nur eine Augenweide, sondern auch neuer Lebensraum für zahlreiche Insekten. „Dies verwundert nicht, da bereits bei der interdisziplinären Planung des Beratungsgartens Umweltaspekte wie biologische Vielfalt sowie Bienen- und Insektenfreundlichkeit eine tragende Rolle gespielt haben“, sagen Helmut Müller (Leiter der Hessischen Gartenakademie) und Klaus Diehl (Landschaftsplaner) vom Kernteam des LLH-Beratungsgartens. Mit dem Schaugarten möchten die Berater zeigen, wie nachhal-

tiges und umweltverträgliches Gärtnern möglich ist.

Dass der Schaugarten ein gutes Beispiel zur Förderung der biologischen Vielfalt ist, zeigt u.a. der Russische Bär (bzw. Spanische Flagge), ein eher selten zu bestaunender Schmetterling. Jeder kann durch die richtige Gartengestaltung und -pflege einen insektenfreundlichen Lebensraum schaffen. Bei der Unterstützung von Bienen ist z.B. auf die richtige Blühpflanzenmischungen zu achten, um ein „Bienenfreundliches Hessen“ zu schaffen, wie es in der Kampagne des Hessischen Umweltministeriums bezeichnet wird.

Noch bis zum 7. Oktober können sich Besucher im LLH-Beratungsgarten des Landes Hessen informieren, welche Beet-, Kübel- und Balkonpflanzen sich dafür besonders



Abb. 02 - Ein besonders schöner Besucher der Landesgartenschau ist der Russische Bär. Im abwechslungsreichen Beratungsgarten des Landes Hessen findet er ein reichhaltiges Nahrungsangebot.

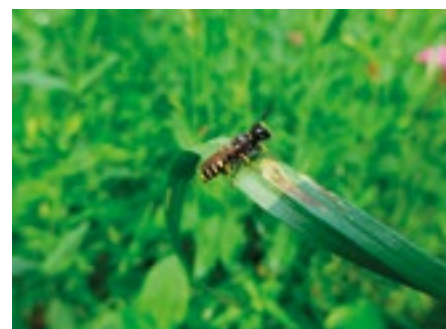


Abb. 03 - Knotenwespe.

eignen – aber auch welche Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen sinnvoll sind. Hilfestellungen gibt es vor Ort auch zu Problemfeldern, mit Beispielen zum biologischen Pflanzenschutz oder Tipps vom Pflanzendoktor.

Diese und weitere Pressemitteilungen finden Sie auch unter:

<https://www.llh.hessen.de/ueber-uns/presse/>
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen,
Zentrale
Karl-Josef Walmanns – Fachgebiet
Öffentlichkeitsarbeit
34117 Kassel, Kölnische Straße 48-50
Tel: 0561 7299320 Fax: 0561 7299205
Mobil: +49 160 90575269
karl-josef.walmanns@llh.hessen.de
www.llh.hessen.de



Ausflug zur Orchideenblüte

Pünktlich um 18.00 Uhr trafen sich die Teilnehmer zur Wanderung der Orchideenblüte im Naturschutzgebiet „Hamberg“ in Neckarelz.

Der BezirksImkerverein Heilbronn e.V. 1882 hatte die Wanderung für seine Mitglieder organisiert. Auf einem steil ansteigenden Waldweg erreicht die Gruppe unter der fachkundigen Führung von Wolf-Dieter Riexinger die Stelle, an der die Orchideen im freien Feld blühten. Aufgrund der warmen Witterung waren einige Exemplare schon verblüht. Jedoch waren noch etliche Pflanzen in ihrer vollen Schönheit zu sehen.



Abb. 01 - Aufmerksam lauschen die Teilnehmer den Ausführungen von Wolf-Dieter Riexinger zu den Pflanzen .

Landläufig ist mit Orchideen zumeist die üppig blühende Zuchtvariante gemeint, wie sie im Handel zu erwerben ist. Unsere heimischen Orchideen sind auf jeden Fall eine Exkursion wert, denn sie sind ebenso prachtvoll wie vielfältig und raffiniert – und stehen ihren tropischen Arten in nichts nach.

Neben der Schönheit der Orchideen konnte die Gruppe auch noch zahlreiche andere Pflanzen bestaunen. So stand die Feld-Mannstreu in voller Pracht am Wegesrand. Der Doldenblütler wird zu Unrecht von vielen als sogenanntes Unkraut bezeichnet. Wolf-Dieter Riexinger hob den großen Nutzen dieser Pflanze für die Insektenwelt hervor. Schnell war die Zeit vergangen und die Wanderung musste aufgrund der beginnenden Dämmerung zum Ende kommen.



Abb. 02 - Als Dank für die Führung erhält Wolf-Dieter Riexinger ein kleines Dankeschön aus den Händen des 1. Vorstandes.



Abb. 03 - Erfreut zeigt sich der 2. Vorstand Dieter Sackmann über die blühende wilde Orchidee.

Bei einem gemütlichen Ausklang im Mosbacher Brauhaus, bei dem auch das Thema Biene nicht zu kurz kam, wurde der Abend dann in geselliger Runde beendet.

Torsten Eberhardt, 1. Vorsitzender BV Heilbronn e.V. 1882
Hans-Reuter-Weg 4, 74080 Heilbronn
Tel: (07131) 920928



Nachruf

Wir trauern um unser Ehrenmitglied, langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden und Bienensachverständigen

Hans Fischer

Er war seit 1956 Mitglied des Imkerverein Zwiefalten, welcher sich 1985 dem Imkerverein Münsingen anschloss. So konnte er 2016 die Goldene Ehrennadel des DIB für 60-jährige Mitgliedschaft entgegennehmen.

Mehr als 20 Jahre war er bis 2016 stellvertretender Vorsitzender und hat mit seiner langjährigen Erfahrung und seinem Engagement viel für den Imkerverein Münsingen bewirkt, insbesondere durch die vielen praktischen Fortbildungsveranstaltungen an seinen Bienenvölkern. Die Imkerei war sein Leben.

Darüber hinaus war er viele Jahre als Bienensachverständiger in unserem Vereinsgebiet tätig. Wir verlieren in ihm einen erfahrenen Imker, treuen Weggefährten und väterlichen Freund. Wir gedenken seiner in Trauer, aber auch in großer Dankbarkeit.

Bezirksimkerverein Münsingen - Schwäbische Alb e.V.





JANA TASHINA WÖRRLE

Ergänzung zum PA-Eintrag in Honig

Im Beitrag „Jakobskreuzkraut: Wie belastet es der Honig“ (Ausgabe 7/8 2018) wurde leider versäumt zu erwähnen, dass sowohl die EU-Verbraucherschutzbehörde EFSA als auch das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) im Juli 2017 den Richtwert erhöht haben, unter dem eine gesundheitliche Beeinträchtigung durch Pyrrolizidin-Alkaloide (PA) möglich ist.

So gehen die Behörden nun nicht mehr davon aus, dass ab einem Wert von 140 µg/kg PA Belastungen für die Gesundheit entstehen können, sondern erst ab etwa 474 µg PA/kg.

Zwar gibt es noch immer keinen gesetzlichen Grenzwert für den PA-Gehalt in Honig. Dennoch geben EFSA und BfR einen Richtwert vor, der sich aus verschiedenen Forschungsergebnissen erschließt.

Konkret bedeutet das: Die maximale tägliche Aufnahmemenge von 0,0237 µg PA/kg pro Kilo Körpergewicht sollte nicht überschritten werden. Das entspricht bei 60 kg Körpergewicht 1,42 µg pro Tag.

Bezogen auf den durchschnittlichen Honigkonsum gilt: Bei einem Honigkonsum von 20 Gramm Honig pro Tag und einem Körpergewicht von 60 kg liegt danach der Richtwert bei max. 71 µg PA/kg Honig, bei einem Konsum von 10 Gramm bei 142 µg PA/kg Honig.

Nach den Empfehlungen des BfR kann man davon ausgehen, dass für den durchschnittlichen Erwachsenen, bezogen auf Honig-

konsum und Körpergewicht, erst bei einem Verzehr von Honig mit mehr als 474 µg/kg PA eine gesundheitliche Beeinträchtigung möglich ist.

„Die EFSA hat aufgrund von weiteren Daten die Gefährdung der Gesundheit durch PA beurteilt. Diese Daten haben eine geringere Gefährdung der Gesundheit ergeben als die vorherigen Berechnungen des BfR“, sagt Dr. Werner von der Ohe, Leiter des LAVES Institut für Bienenkunde Celle, zur Änderung des Richtwerts. Außerdem erwähnt er, dass bei der toxikologischen Bewertung einer maximalen täglichen Aufnahmemenge von 0,0237 µg/kg Körpergewicht eine Sicherheitsmarge von 10.000 eingerechnet wurde.

Obwohl die meisten deutschen Honige keine PA aufweisen, empfiehlt das BfR Personen mit einem hohem Honigkonsum zwischen verschiedenen Sorten und auch Herkünften zu wechseln und sich nicht nur auf eine Sorte festzulegen. Werner von der Ohe erklärt dies so: „Der Handel kann den PA-Gehalt der Fertigware durch Mischungen von Honigen niedrig halten. Da es keinen Grenzwert gibt, ist der Verbraucher für sich selbst verantwortlich und erhält durch das BfR eine Konsumempfehlung. In Unkenntnis der PA-Gehalte von gekauften Honigen ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass beim Wechsel zwischen diversen Honigsorten die Aufnahme von PA relativ gering ist.“ Zwar werde in Imkerkreisen verständlicherweise

über PA in Honig diskutiert, doch Untersuchungen hätten mehrmals gezeigt, dass die meisten in Deutschland geernteten Honige keine PA aufweisen. Nur bei vereinzelt Sommerhonigen wurden höhere Werte gemessen. „Höhere Belastungen als in Honig findet man aber zum Beispiel in Kräutertees“, erläutert von der Ohe.

An der PA-Belastung von Honig wird derzeit dennoch weiter geforscht. So haben aktuelle Studien ergeben, dass in belasteten Honigen im Laufe der Zeit immer weniger PA nachgewiesen werden. Es findet ein Abbau statt.

Jana Tashina Wörrle
Freie Journalistin, 0177-1682348
kontakt@jana-tashina-woerrle.de
jana-tashina-woerrle.de

Bienenwohnungen aus Hohenlohe

Jänergasse 12 74572 Blaufelden- Billingsbach Tel.07952/5001 www.dehner-bienen.de

Es gibt noch echte Handarbeit

vom Stamm bis zur fertigen Beute, alles aus einer Hand

Unsere Beuten fertigen wir handwerklich aus dem Holz der Weymouthkiefer

Zanderbeuten nach Dr. Liebig ab 83 €

10 er DN Beuten ab 83 €

Dadantbeute US modifiziert 25 mm Holzstärke ab 118 €

Heroldbeute ab 118 €

Mehr als 100 000 Rähmchen lagernd vorhanden

Eigenwachsumarbeitung bereits ab 20 Kg

Generalvertrieb für Edelstahlprodukte

Großes Warenlager mit Ausstellung

Anfänger Komplettpakete

Günstiges Bienenfutter jetzt schon Preise einholen.

Honig vom Imker für Imker

Besuchen Sie uns im Internet oder in unserem Werksverkauf



Ein Biodiversitätsprojekt zur Remstalgartenschau 2019 – Das Konzept der Imker

Eine interkommunale Gartenschau braucht ein interkommunales, bienenfreundliches Blühflächenprojekt! Diese Überzeugung haben einige Imker aus den Vereinen Waiblingen und Schorndorf zusammen mit dem Präsidenten des Landesverbandes der Württembergischen Imker (Abk. LVWI), Herrn Kinkel, am 2.8.2017 der Geschäftsführung der Remstal Gartenschau GmbH (Abk. RGS GmbH) vorgetragen. Die Idee wurde spontan sehr positiv aufgenommen und nach relativ kurzer Zeit bestand Einigkeit über den Inhalt und die Ziele.

Die Ausgangslage: 16 teilnehmende Kommunen, mit 336.000 Einwohnern, verteilt auf 80 km Länge entlang der Rems, auf einer Gesamtfläche von 513 qkm – der größten Gartenschaufläche Deutschlands. Der Veranstaltungszeitraum ist geplant vom 10.5. – 20.10.2019, es werden mehr als 700.000 externe Besucher erwartet, das Maskottchen ist eine Honigbiene (**Abb 1**) unter dem Motto: Sie fliegt von Blume zu Blume, von Ort zu Ort und verbindet so die 16 Kommunen im Remstal miteinander“ (Zitat Geschäftsführer Thorsten Englert RGS GmbH).

Damit dies möglichst gut klappt, werden folgende Ziele angestrebt: es soll gemeinsam ein bienenfreundliches Blühflächenpuzzle aus ca. 200 sinnvoll verteilten, standorttypischen und artenreichen Einzelflächen angelegt werden, es können neue, ökologisch aufgewertete oder bestehende Flächen sein. Jede Fläche ist willkommen! Die Besucher sollen die Flächen über Rad- oder Wanderwege erreichen und sich an deren Vielfalt erfreuen können. Ergänzt durch Informationstafeln vor Ort entsteht so eine Bienenroute durchs Remstal (**Abb 2**). Während der Remstal-Gartenschau werden sich die Imker an Veranstaltungen ihrer Kommunen beteiligen und beispielsweise auch Führungen anbieten.

Alle Blühflächen werden in einer Internet- Informationsplattform zu einem Gesamtbild zusammengeführt, nach Standort-Kriterien in einer Übersichtskarte geordnet und hinsichtlich Bienenfreundlichkeit bewertet. Zur Unterstützung der Blühpaten und Planer



Abb. 01 - Remsi' das Maskottchen der Remstal Gartenschau.

gibt es einen Auswahlkatalog bevorzugt gebietsheimischer (autochthoner) bienen-/insektenfreundlicher Pflanzen bzw. Blühmischungen. Für die Blühpaten gibt es Beratung durch Experten und ein Online-Forum zum Erfahrungsaustausch und Monitoring der Aktivitäten zur Selbstorganisation und Selbststeuerung, so z.B. erprobte Tipps wie man eine nur grasgrüne Fläche im Garten schrittweise wieder zum Blühen bringt.

Zur Akquisition von Blühflächen wird das Projektteam folgende Zielgruppen ansprechen: Kommunen, Privatpersonen, Landwirte, Unternehmen, Schulen und Vereine. Angelegt und gepflegt werden die Flächen von Blühpaten aus der jeweiligen Zielgruppe in Eigenverantwortung.

Nachdem die Ziele grob abgestimmt waren, wurden durch den LVWI Anfang November 2017 alle für die 16 Kommunen zuständigen Imkervereine an einen Tisch eingeladen, um sie zu informieren und über das Vorgehen zu diskutieren.

Eine sog. Blühpflanzengruppe, bestehend aus einem 4 köpfigen Kernteam und fallweise weiteren Aktiven hatte parallel begonnen Kontaktlisten aufzubauen, Beratungsgespräche mit ersten Blühpaten zu führen und die Projektidee bei den zuständigen Stellen in den Rathäusern vorzustellen. Dabei haben wir erfahren, was die einzelnen Kommunen so alles überlegen, um z.B. in den sog. Highlightwochen während der

Gartenschau ein attraktives Programm für Besucher anbieten zu können. Unsere Idee, mit einem regionalen Mitmachprojekt für ein besseres Nahrungsangebot zu für unsere Insekten sorgen, wurde sehr gerne aufgegriffen. Die Imkerschaft war somit gesetzt und wurde in die Veranstaltungsplanungen aufgenommen.

Für den nächsten Schritt, die erforderliche Diskussion um Aufwände und deren Finanzierung, wurden wir aufgefordert, eine aussagefähige Projektbeschreibung incl. Aufwandsschätzung zu erstellen. Mit dem Titel: ‚Das Konzept der Imker zur Remstalgartenschau 2019‘ wurde das Papier Mitte November der RGS GmbH und dem LVWI vorgelegt. Darin ist vorgesehen, das Projekt in 3 Teile zu gliedern.

1. Blühflächen anlegen
2. Internet-Informationsplattform bereitstellen und
3. Informationsveranstaltungen durchführen.

Am 27.11.2017 wurde in der Gesellschafterversammlung der RGS GmbH, in der u.a. alle 16 Kommunen vertreten sind, einstimmig beschlossen, dieses Projekt durchzuführen und finanziell zu unterstützen. Das hatte zur Folge, dass quasi ab sofort alle Bau-/ Betriebshöfe operativ tätig werden konnten, Blühflächen anzulegen bzw. bestehende bienenfreundlich aufzuwerten.

Organisiert von der RGS GmbH und der fachlichen Beratung durch einen erfahrenen Biologen für naturnahe Begrünung fanden von Februar – April mehrere sog. Bauhoftrainings statt (**Abb 3**). In deren Verlauf wurden ca. 50 Bauhof-Mitarbeiter und Grünflächenplaner informiert, Flächen besucht und Fragen beantwortet. Auch für die beteiligten Imkervereine wurde schon eine gemeinsame Informationsveranstaltung durchgeführt. Bis Anfang Mai wurden allein in den Kommunen auf diese Weise ca. 120 Blühflächen bearbeitet. Zu jeder Blühfläche wurde begonnen, eine Checkliste auszufüllen, mit Lage, Größe, Standorttyp, Ist-Bepflanzung und Soll-Bepflanzung. Diese Daten stehen nun zur Erfassung an in die Internet- Informationsplattform. Mit dieser Datengrundlage wird es gelingen, methodisch transparent und auch quanti-

tativ aufzuzeigen, ob sich Jahr für Jahr die Nahrungsgrundlage insbesondere für unsere Bestäuberinsekten durch kommunales, unternehmerisches und bürgerliches Engagement nachhaltig verbessern kann.

Um für die Projektfinanzierung weitere Partner zu finden, wurde durch den LVWI, unseren Schirmherr, ein Förderantrag an das Ministerium für Ländlichen Raum (Abk. MLR) gestellt. Anlässlich des diesjährigen Württembergischen Imkertages in Aalen hat die Vertreterin des MLR, Ministerialdirektorin Grit Puchan, in ihrer Begrüßungsrede bekanntgegeben, dass wir für dieses Projekt mit einem Förderbescheid rechnen dürfen (**Abb 4**). Insbesondere hat sie hervorgehoben, dass die Landesregierung mit ihrem Sonderprogramm zur Stärkung der biologischen Vielfalt des Landes Baden-Württemberg dazu beitragen will, dass wieder mehr Biodiversität in unserer Kulturlandschaft geschaffen wird und auch mehr geeignete Lebensräume für Bienen entstehen.

Das Fazit nach rund 1 Jahr Vorarbeit: Wir haben das Projekt definiert und durchgeplant, wir haben ein Projektteam installiert, wir haben ein Netzwerk unter den Imkervereinen und Akteuren, wir haben wissenschaftliche Berater, wir haben Förderer und auch erste private Sponsoren und vor allem wir haben einen Kunden mit einem klaren Ziel. Die Hauptphase des Projektes wurde nun im Mai gestartet.

Bis zum 10.5.2019, der Eröffnung der Remstal-Gartenschau, wollen wir alle o.g. 3 Teilprojekte soweit durchgeführt haben, dass die Gartenschaubesucher informativ und unterhaltend durch eine blühende Landschaft navigieren und auf Entdeckungsreise gehen können. Sie werden staunen über die Vielfalt und Attraktivität und können sehen, dass unsere Bienen auch im

Blühflächenpuzzle/ Bienenroute

Aus einem Puzzle aus 200 Einzelflächen in max. 1km gegenseitigem Abstand wird eine erlebbare Bienenroute



Abb. 02 - Projektidee Blühflächenpuzzle/ Bienenroute.



Abb. 03 - Bauhoftraining mit H.Weiß



Abb. 04 - Grit Puchan (Die Amtschefin MLR) mit Ulrich Kinkel und Bernhard Willi

Sommer noch Pollen und Nektar finden.

Dazu müssen wir weiter Blühflächen akquirieren, insbesondere auch bei Landwirten und Unternehmen. Wir werden immer wieder Privatpersonen informieren und dafür werben, dass ‚Jede(r) was tun kann‘ gegen das Insektensterben. Wir benötigen auch weitere Spender und Sponsoren, um das Projekt stemmen zu können. Vor dem Hintergrund des Rückgangs der Artenvielfalt stehen wir hier vor einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe.

Wie gesagt, jede Blühfläche ist willkommen! Auch wenn sie nicht im Remstal liegt, wir nehmen sie gerne auf. Unsere Bienen verbinden am Ende alle Kommunen miteinander auch über 2019 hinaus. Machen Sie gerne mit, aktiv oder passiv, wir freuen uns auf Sie.

Bernhard Willi
Projektleiter Blühflächenprojekt der Imker
info@trachtfließband.de

Hohe Qualität zu günstigen Preisen:

▪ Rähmchen ▪ Magazinbeuten ▪ Mittelwandverarbeitung

26.-28.10. Berufsimkertag Donaueschingen
Bei Vorbestellung **bis zu 10 % Rabatt**
auf alle von uns gefertigten Holzprodukte
+++ Bitte denken Sie rechtzeitig an Ihre Sonderanfertigungen! +++

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.imkertechnik-wagner.de
E-Mail: info@imkertechnik-wagner.de

Im Sand 6 - D-69427 Mudau - ☎ 06284 7389 Fax 06284 7383

Buckfastköniginnen 2018 Qualität vom Profi aus dem Bayer.Wald

Zucht nach Br .Adam

| | | |
|-------------------------|--|-----------------|
| Verkaufe ab: Ende Mai: | Wirtschaftsköniginnen: | 35,00 € |
| Mitte Juni: | Hochgeb. beleg. bega. Königinnen: | 70,00 € |
| Ende Juli : | vorgeprüfte belegstellenbegattete Königinnen: | 100,00 € |
| Vorbestellung erwünscht | künstlich besamte Königinnen : | 150,00 € |

+ Porto

NEU!! Insele Königinnen/Baltrum Preis auf Anfrage. Bitte vorbestellen.
Kunstschwärme, Ableger,Völker,Honig, Mittelwände,Wachsumtausch, Beutenverkauf
Offizielle Sammelstelle v. Eigenwachsumarbeitung der Fa. Röckl.
Imkerei H. Aumeier, Meisterbetrieb, Schulstr. 12 , 93499 Zandt /Bay.Wald
Tel: 09944 / 2319 Fax: 09944 / 302138
E-mail: Bienen-Aumeier-Honig@t-online.de /Homepage: www.imkereiaumeier.de



Blick in die Werkstatt der Bienenforschung – Bericht über den AGT-Praxistag am 30.06.2018

Im Mittelpunkt der Arbeitstagung der Züchter am 04. November 2017 am Institut für Bienenkunde und Imkerei in Veitshöchheim standen die Drohnen. Während wir bei Arbeitsbienen und Königinnen über umfangreiche Kenntnisse verfügen, sind viele Fragen zu den Drohnen noch ungeklärt.

Als wir davon erfuhren, dass unter Leitung von Dr. Stefan Berg gemeinsam mit Dr. Gabi Lahner und Dr. Gudrun Koeniger sowie Prof. Dr. Nikolaus Koeniger auf dem Gelände der landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf / Bayern Versuche zu Drohnensammelplätzen anstehen, hat sich der Vorstand der AGT entschlossen, den Praxistag 2018 auf einen der Versuchstage zu legen, um einen Einblick in die spannenden Versuche zu bekommen.

In einer gut verständlichen Präsentation fasste Dr. Berg die Erkenntnisse über Drohnen zusammen, die in langjähriger Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Koeniger gewonnen wurden. Abschließend berichtete Dr. Lahner über das Phänomen der offenbar nicht vorhandenen Drohnensammelplätze in einem gering strukturierten Gelände in Südstafrika. Daraufhin wurde die Gelegenheit genutzt mit den Wissenschaftler/innen in einen intensiven Dialog zu treten und es folgte eine angeregte Diskussion. Pünktlich zur Flugzeit der Drohnen ging es dann bei bestem Wetter in das Gelände, zu dem aus früheren Versuchen bekannten Drohnensammelplatz nahe dem Pomorettrum. Schon nach kurzer Zeit war das typische „Brummen“ der Drohnen in der Luft hörbar.

Das Staunen war groß als jetzt Dr. Nicole Höcherl (Mitarbeiterin am Institut für Bienenkunde Veitshöchheim) zum Fang der Drohnen eine Drohne, einen sogenannten Oktokopter, zum Einsatz brachte. Mit Hilfe dieser Technik lassen sich die Drohnenfallen mit Königinnen-Pheromon sehr kontrolliert auf dem Drohnensammelplatz in die Luft bringen. Durch schnellen Wechsel mehrerer Fallen an dem Oktokopter und dem intensiven Einsatz aller anwesenden Züchter/innen beim Markieren konnten in kürzester Zeit ca. 400 Drohnen farbig gekennzeichnet werden.



Abb. 01 - Die Drohnenfalle unter dem Oktokopter. Foto: Dr. Stefan Berg



Abb. 02 - Foto: F.-K. Tiesler



Abb. 03 - Drohnen in der Drohnenfalle. Foto: Dr. Stefan Berg



Abb. 04 - Zeichnen der gefangenen Drohnen durch die Teilnehmer. Foto: F.-K. Tiesler

Ziel hierbei war es über das Verfahren der sogenannten Rückfangmethode die Anzahl von Drohnen abzuschätzen, die die-

sen Sammelplatz besuchen. Eine Stunde später wurde erneut eine Stichprobe gefangen und anhand des Anteils der darin markierten Tiere die Gesamtzahl der Drohnen ermittelt, die diesen Sammelplatz aufsuchen. Dabei nimmt man an, dass der Anteil von markierten Individuen in der Stichprobe genauso groß sein sollte, wie in der Gesamtpopulation. Für den untersuchten Sammelplatz konnten so ca. 16.000 Drohnen abgeschätzt werden. Diese Zahl entspricht den langjährigen Erfahrungswerten von Versuchen in Lunz und in Oberursel.

Weiter ist bekannt, dass mehr als 10.000 Drohnen erforderlich sind, damit sich ein Drohnensammelplatz stabilisiert. Aber welche Reize sind es, die verantwortlich dafür sind, dass die Drohnen auf dem Drohnensammelplatz zusammenbleiben. Hierzu gibt es bisher noch keine Erklärungen. Um dies zu überprüfen wurden nacheinander Helium gefüllte Ballons mit Königinnenattrappen ohne Duftstoffe, mit Königinnenpheromon und Ganzkörperextrakten von Drohnen im Bereich des Drohnensammelplatzes in 10 – 20 m Höhe positioniert. Dabei zeigte sich zum einen die sehr hohe Attraktivität des Königinnenduftstoffes. In einem Wahlversuch, bei dem gleichzeitig Kontrolle gegen Königinnenpheromon getestet wurde, entschieden sich 70% der Drohnen für den Köder mit dem Duft der Königin. Aber auch der Köder mit dem Drohnenextrakt wurden deutlich stärker angefliegen (60%) als die Kontrolle (ohne Duftstoff). Dies ist ein erster Hinweis darauf, dass sich Drohnen gegenseitig anziehen. Um diese Hinweise zu bestätigen, sind noch weitere mit Zahlen hinterlegte Versuche erforderlich.

Für alle Teilnehmer/innen waren diese Einblicke in die praktische Bienenforschung ein spannendes Erlebnis. Allen Beteiligten, die uns diese Teilnahme an den Versuchen ermöglichten und Herrn Rumpf von den landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf wird herzlichst gedankt.

Dr. Stefan Berg
Friedrich-Karl Tiesler

Bienenfreundliche Biogasfruchtfolgen – Silphie mit Deckfrucht Sorghumhirse im Testanbau

In landwirtschaftlichen Biogasanlagen stellt Maissilage ein beliebtes und kostengünstiges Einsatzsubstrat dar. Klassische Biogasfruchtfolgen sind deswegen relativ maislastig. Aus pflanzenbaulichen und agrarökologischen Gründen wird eine Auflockerung der Biogasfruchtfolgen angestrebt. Dies kann mit alternativen Energiepflanzen erfolgen. Vielversprechende Kulturen sind die Durchwachsene Silphie und Sorghumhirsen (*Sorghum bicolor* L.), die am Landwirtschaftszentrums Eichhof des LLH auf einem Versuchsschlag angebaut werden.

Sorghum als Deckfrucht und Silphie als Untersaat wurden nach dem Anbauprinzip der Donausilphie® der Firma Metzler & Brodmann Saaten GmbH, Ostrach, ausgesät. Die Deckfrucht Sorghum erlaubt dem Landwirt, bereits im ersten Jahr von der Fläche Erträge zu erzielen. Hintergrund ist, dass Silphie im ersten Jahr nur Rosetten bildet, die nicht beerntet werden können. Standardgemäß wird bei dem Anbauverfahren Mais als Deckfrucht verwendet. Da der Schlag in der Nähe eines Waldes liegt und stark vom Schwarzwild frequentiert wird, soll hier getestet werden, ob Sorghum, der von den Wildschweinen kaum geschädigt wird, eine gute Alternative zum Mais darstellt. Das Sorghumsaatgut wurde freundlicherweise von der Saat-zuchtfirma NPZ, Norddeutsche Pflanzenzucht Hans-Georg Lembke KG, zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um ein Saatgutgemisch von drei experimentellen F1-



Abb. 01 - Alternative Biogassubstrate im Anbauversuch beim LLH: (v. l n. r.) Herr Staub (LLH, Fachinformation Biorohstoffnutzung), Frau Foltys (LLH Fachinformation Biorohstoffnutzung) und Herr Siede (LLH Bieneninstitut Kirchhain)



Abb. 02 - Blick in die Versuchsfläche am 05.07.2018: Deckfrucht Sorghum (weiterentwickelten Pflanzen) und Untersaat Silphie (kleine Keimlinge zwischen den Sorghumreihen)

Hybriden, die aus Zuchtvorhaben der NPZ zur Verbesserung des Energiesorghums hervorgegangen sind.

Die Bienenkundler des Bieneninstituts Kirchhain möchten untersuchen, ob Silphie und Sorghum einen Beitrag zur Ernährung der Insektenwelt liefern können. Dazu werden die Besuche pollensammelnder Insekten an den Sorghumrispen und an den Blütenständen eines benachbarten Silphiebestandes gemessen. Dieser wurde bereits vor einigen Jahren etabliert. Zudem werden Bienenvölker auf die Fläche verbracht, um dort den Eintrag der Pollen zu messen. Nach Ernte des Bestandes werden weitere

Versuche zur Silierung und Vergärung der Biomasse angestrebt. Unser Ziel ist es, Anbauverfahren der Biogaskulturen so weiterzuentwickeln, dass die Umweltbilanz der Biogaserzeugung weiter verbessert wird. Die aus diesem Großparzellenversuch resultierende Erkenntnisse werden in die Beratungsarbeit einfließen.

LL Hessen, Zentrale

Karl-Josef Walmanns
34117 Kassel, Kölnische Straße 48-50
Tel: 0561 7299320 Fax: 0561 7299205,
Mobil: +49 160 90575269
karl-josef.walmanns@ilh.hessen.de
www.ilh.hessen.de

www.holtermann.de

BIENO® natura HOLZBEUTEN
Astfrei • Unbehandelt • Vollholz • Natürlich

Liebigbeute Zander

12er Dadantbeute

mit Licht Refraktometer

APINORD®

Wabenkorb

sauber + schnell

Auslauf bodengleich

Nirosta Schmelzkombi

leichtgemacht

Cremig rühren

STYROPOR® BEUTEN

hart + glatt

Segeberger Beute

Abfüllkübel

Original Frankenbeute®
Made in Germany

HOLTERMANN

Die Firma Holtermann

Altkessel
Bienenbeuten
Flaschen
Bienenmelasse
Bienenzucker
Abfüllkäbel
Körbe & Schirme
Fächerchen
Waben & Gitterung
Insektennetze & Saat
Schutzkleidung
Sonder & Beach
Werkzeuge
Königsmenschen
Hilfsmittel
Gläser & Eimer
Hochdruck
Geschickchen
Düchsen
Bienen Gitter
Waben & Rastgitter
Hochdruckkessel

Honigernte

Entdeckungsblech
Entdeckungsmesser
Elektrisch Entdecken

Ingul®Eco Scheudern
Ingul®Business Scheudern
Ingul®Pro Scheudern

www.holtermann.de

Heinrich Holtermann KG Scheesseler Str. 12 • D-27386 Brockel • Tel: 0 42 66 - 93 040 • info@holtermann.de • Mo. bis Fr. 8 – 12 und 12.30 – 17 Uhr



Untergruppen wild lebender Honigbienen

Im Rahmen der zunehmend diskutierten Frage, ob es auch im deutschsprachigen Mitteleuropa noch wild lebende Honigbienen-völker gibt, welchen Ursprung diese haben und ob diese – als Voraussetzung für eine Unterschutzstellung - noch sich selbst tragende Populationen bilden könnten, sollen in diesem Beitrag einige Überlegungen zu den bei uns anzutreffenden Untergruppen dieser frei lebenden Honigbienen präsentiert werden. Die möglichst sichere Zuordnung der einzelnen wild lebenden Völker zu einer der im Folgenden beschriebenen Untergruppen kann einerseits zur Beantwortung der oben bereits erwähnten offenen Fragen, andererseits aber auch aufgrund der darüber hinaus noch zu erwartenden spezifischen Anstöße, Erkenntnisse und Forschungsansätze für Imker (unter vielen anderen auch bzgl. Varroresistenz), Bienenwissenschaft und Artenschutz wichtig sein.

Die folgenden Ausführungen basieren auf den ersten Ergebnissen und Beobachtungen im Rahmen des seit Mitte 2016 laufenden strukturierten Beobachtungsprojekts von Standorten wild lebender Honigbienen des Autors, wobei es im Laufe des Projekts sicherlich immer wieder zu Korrekturen und Ergänzungen der Schlussfolgerungen kommen wird. Dieses Projekt versucht möglichst viele Standorte wild lebender Honigbienen des Untersuchungsraums anhand von Meldungen, aktivem Aufsuchen, Pressemeldungen und Datenaustausch mit anderen Untersuchern zu erfassen, zu kartieren und langfristig zu beobachten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erfasst es etwa 200 wild lebende Völker an ca. 150 verschiedenen Standorten, wobei viele Völker den ersten beobachteten Winter nicht überlebt haben, einige Standorte – meist durch Menschenhand – verloren gegangen oder wieder neu besiedelt worden sind. Bereits in dem jetzigen frühen Stadium der Erhebungen ergeben sich in einigen Gebieten Deutschlands und Österreichs regelrechte Cluster bzw. Häufungen von mindestens 4 nahe beieinander liegenden Standorten. Die unterschiedliche Entwicklung der diese Standorte besiedelnden Völker im Laufe des letzten Beobachtungs-Jahres gaben den Anstoß zu der im weiteren vorzustellenden Unterteilung der wild lebenden Population in verschiedene Untergruppen, die

sich nur bei genauerem Hinsehen unterscheiden lassen.

Vor Beginn der weiteren Ausführungen sei der Begriff der wild lebenden Honigbienen genauer definiert. Es handelt sich dabei in diesem Beitrag nicht um Wildbienen und auch nicht um die ursprünglich bei uns heimische Honigbiene, sondern um die aktuell in unseren Breitengraden frei, in selbst gewählten und nicht bewusst von Menschen zur Verfügung gestellten Nisthöhlen, nicht in menschlichem Besitz, ohne menschliche Pflege und Behandlung lebenden Honigbienen-völker. Frei umherziehende Schwärme sollen aufgrund der meist unsicheren Herkunft, der nötigen Rechtssicherheit für Imker und aufgrund des noch fehlenden Nisthöhlenbezugs ausdrücklich nicht zu den wild lebenden Völkern gezählt werden.

Unmittelbar von Imkervölkern abstammende wild lebende Völker

Bei diesen Völkern ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, daß sie selbst oder ihre direkten Muttervölker vor Besiedlung ihres Standorts als Schwarm von einem in der Nähe stehenden Imkerstand abgegangen sind. Im Umkreis von bis zu 5 km des wild lebenden Volkes findet sich immer mindestens ein, meist mehrere Imkerstände, langjährig überlebende wild lebende Völker sind auch in der weiteren Umgebung (bis 50 km Abstand) nicht bekannt. Sie überleben in den allermeisten Fällen den ersten Winter nicht (geschätzte Winterverluste von 70-100%), manchmal aber doch auch einen, maximal zwei Winter, schwärmen manchmal auch, meist im Jahr nach der Standort-Besiedlung. Sie werden daher meist ab Schwarmzeit im Mai bis in den November beobachtet. Das Aussehen der Bienen ist meist der Carnica ähnlich. Ihre ausgesuchten Standorte wirken manchmal etwas ungeschickt - wie z.B. Dachvorsprünge, unter denen sie dann frei hängend ihr Wabenwerk bauen -, oft sind es aber auch Baumhöhlen in Parks oder kleineren Wäldern. Beispiele für auffallende Häufungen solcher Völker aus dem Standort-Beobachtungsprojekt des Autors und kooperierender Beobachter mit jeweils bis zu 30 Völkern pro Cluster wären die städtischen Großräume Stuttgart und München-Dachau-Maisach, aber auch das kleinstädtische Bad Königshofen im Grabfeld mit Umfeld in Unterfranken/ Bayern. Ihren Anteil an der Gesamtheit der wild lebenden

Population würde ich lokal unterschiedlich auf 30-100% schätzen.

Diese Völker prägen das Bild der Imkerschaft und die heute vorherrschende Meinung der Bienenwissenschaft von der Nicht-Überlebensfähigkeit der Honigbiene in freier Wildbahn.

Warum diese Untergruppe der wild lebenden Honigbienen nicht flächendeckend im deutschsprachigen Mitteleuropa oder zumindest überall in der Nähe von Imkerständen vorkommen, wäre noch im weiteren Verlauf zu klären. Möglicherweise sind die teilweise hunderte von Kilometern großen Meldelücken auch nur Meldeartefakte, die sich nach und nach auflösen.

Die Erforschung dieser Untergruppe der wild lebenden Honigbienen könnte wichtige Ergebnisse für die Suchkriterien der Bienen für ihre Nisthöhlen, die verschiedensten Auswilderungsprogramme – angefangen von denen varroaresistenter Bienen bis hin zur Wiederansiedlung der ursprünglich heimischen Dunklen Biene –, aber auch für den notwendigen Schutz der Bienen-Nisthöhlen liefern.

Kurzfristig überlebende wilde Honigbienen-völker mit wilder Abstammung

Diese zweite Untergruppe der wild lebenden Population stammt nicht mehr unmittelbar von Imker- oder deren ersten Generation von Tochtervölkern, sondern von ebenfalls mindestens 2 Generationen in freier Natur lebenden Muttervölkern ab, was allerdings natürlich nicht ausschließt, dass frühere Generationen einmal von Imkervölkern stammen oder sich mit diesen gepaart haben. Im nahen Umkreis können sich mehr oder weniger Imkerstände befinden, müssen aber nicht. Entscheidend ist aber, dass sich ein oder mehr langfristig überlebende Völker an einzelnen Standorten der näheren und weiteren Umgebung nachweisen lassen. Die Völker dieser 2. Untergruppe überleben zwar ebenfalls nur kurz (geschätzte Winterverluste von 50-90%), höchstens 2 Winter, sind daher meist zu ähnlichen Zeiten zu beobachten wie die vorherige Untergruppe. Das Aussehen ähnelt aber wiederum mehr ihren Muttervölkern, also den langfristig überlebenden Völkern (siehe nächste Untergruppe), zeigt oft – aber nicht immer - einen mehr oder weniger deutlichen Ligustika- oder Buck-

fast-Einschlag mit den bekannten orangehellbraunen Ringen im vorderen Teil des Hinterleibs. Auch die Standortwahl ist kaum von der vorherigen Gruppe zu unterscheiden, wobei vielleicht eher auffällt, dass alte Standorte über Jahrzehnte immer wieder neu besiedelt werden, trotzdem aber suboptimal zu sein scheinen. Beispiele für solche Völkercluster aus dem Standort-Beobachtungsprojekt des Autors wäre ein eher ländliches Gebiet um den Kobernauber- und Hausruckwald in Oberösterreich, um Gießen in Hessen und um Schweinfurt in Unterfranken/ Bayern. Ihren Anteil an der Gesamtheit der wild lebenden Population würde ich lokal unterschiedlich auf 0-50% schätzen.

Diese Völker passen aufgrund der Verwechslung bzw. Gleichsetzung mit der ersten, unmittelbar von Imkervölkern stammenden Untergruppe scheinbar auch noch in das vorherrschende Bild von Imkerschaft und Bieneninstituten von der Nicht-Existenz einer sich selbst tragenden wild lebenden Honigbienenpopulation. Dabei sei an dieser Stelle angemerkt, dass auch eine hohe Fluktuation in dieser Gruppe (d.h. einer Wintersterblichkeit von z.B. durchschnittlich 75%) bei der Annahme von durchschnittlich mindestens 3 Schwarmabgängen pro Jahr und wildem Volk – was durchaus realistisch ist – immer noch mit einer sich selbst erhaltenden wild lebenden Population vereinbar ist, auch wenn es die dritte Populations-Untergruppe gar nicht geben würde.

Da diese Untergruppe naturgemäß starken Fluktuationen ausgesetzt ist, der letzte Winter 2016/2017 z.B. durch die Verlängerung des kalten April als eher bienen-ungünstig einzustufen ist (siehe auch Ausfall eines großen Teils der Obsternte) und sie andererseits von der Existenz langfristig überlebender Völker abhängig ist, ist sie wahrscheinlich am schwersten zu fassen.

Die Erforschung dieser Untergruppe der wild lebenden Honigbienen könnte wichtige Ergebnisse bei der Suche nach optimalen Standorteigenschaften liefern, da die erhöhte Sterblichkeit sich hier mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Umweltbedingungen zurückführen lässt, da ihre Muttervölker ja an anderen Standorten offenbar in der Lage sind langfristig zu überleben. Nisthöhlen durchlaufen im natürlichen Umfeld möglicherweise mehr oder weniger schnell eine Folge von verschiedensten Entwicklungsstadien wie z.B. ungeeignet - suboptimal - optimal – suboptimal – ungeeignet, über die die Bienen des Umfelds wahr-

scheinlich sehr genau informiert sind. All das gilt es in Zukunft besser zu verstehen.

Langfristig überlebende wilde Honigbienenvölker

Diese Völker bilden den Kern der wild lebenden Populationen, werden im weiteren als Anker- oder Kernvölker bezeichnet. Sie sind anscheinend in der Lage an manchen Standorten mehr als 2 Winter zu überleben (geschätzte Winterverluste von 10-30%), ein Besiedlungskontinuum sicherzustellen, das bei Fluktuationen der Untergruppe 2 zu einer Regeneration der Völkerdichte beiträgt. Es ist anzunehmen, dass sie größtenteils von ebenfalls langfristig überlebenden wilden Völkern abstammen, wobei natürlich nicht ganz auszuschließen ist, dass auch mal einzelne Völker der Untergruppe 1 langfristig überleben, da ja auch einzelne Imker glaubhaft beteuern, ihre Völker würden auch ohne Behandlung gesund bleiben. Im Umkreis von bis zu 5 km des wild lebenden Volkes ist nicht unbedingt ein Imkerstand zu erwarten, ist aber auch nicht ausgeschlossen, wobei zu viele Imkervölker in der Umgebung wahrscheinlich eher eine ungünstige Wirkung auf wild lebende Völker haben. Entscheidend ist auch bei den Völkern dieser Untergruppe, dass sich ein oder mehr langfristig überlebende Völker in einem Umkreis von bis zu 50 km nachweisen lassen. Der 50 km-Abstand wird deswegen als ausreichend erachtet, weil von einer Entdeckungsquote der Ankervölker von höchstens 10% ausgegangen wird und eine Entfernung von je 5 km zwischen zwei Völkern innerhalb einer Population noch für möglich gehalten wird.

Anker- bzw. Kernvölker überleben mindestens, meist aber deutlich länger als 2 Winter, sind daher meist schon bei den ersten Reinigungsflügen zu beobachten, wobei diese manchmal – aufgrund der kühleren Umgebungstemperaturen in dicken Mauern oder feuchten Wäldern – etwas später stattfinden als bei den Imkervölkern der Umgebung, aber meist immer noch vor den Schwarmzeitangängen. Das Aussehen zeigt oft – wie schon bei Untergruppe 2 erwähnt – den mehr oder weniger deutlichen Ligustika- oder Buckfast-Einschlag, der besonders dann bezeichnend ist, wenn die umgebenden Imker alle Carnica-Bienen halten. Die Standorte dieser Völker sind meist schon seit Jahrzehnten besetzt, haben meist schmale Fluglöcher, liegen oft in dicken Burg-, Kirchen- oder Stadtmauern aus ungenau verfugtem Sand-, Kalk- und/oder Ziegelstein oder sehr alten Höhlenbäumen

historischer Parks, Schlossgärten, botanischer Gärten, Friedhofsalleen in der Nähe von Flussläufen oder Anhöhen.

Beispiele für auffallende Häufungen solcher Völker aus dem Standort-Beobachtungsprojekt des Autors mit jeweils mindestens 3 Anker-Völkern pro Cluster wären Hagen-Schwerte-Unna im nördlichen Sauerland und Ulm-Weißenhorn-Rechtenstein an der Donau, wahrscheinlich aber auch der Hegau westlich des Bodensees und das Hochrhein-Gebiet zwischen Basel und Singen. Ihren Anteil an der Gesamtheit der wild lebenden Population würde ich lokal unterschiedlich auf 0-30% schätzen, wobei für die meisten Regionen im deutschsprachigen Mitteleuropa wahrscheinlich eher 0-10% zutreffen würde. Diese sogenannten Anker-Völker sind in weiten Bereichen des deutschsprachigen Raumes sehr selten bis ausgestorben, so dass sie sowohl für den Erhalt der wild lebenden Population, als auch für die Forschung (nicht nur wegen ihrer Varroaresistenz) von größtem Interesse und höchster Schutzwürdigkeit einzustufen sind.

Sollte die Existenz dieser Völker in einem begrenzten Areal mehrfach zweifelsfrei nachgewiesen werden – was im Moment, aufgrund des erst 1 Jahr laufenden Standort-Beobachtungs-Projekts noch gar nicht möglich ist – wären beide Dogmen von Imkerschaft und Bienenwissenschaftlern gekippt, sowohl das von der Nicht-Überlebensfähigkeit wild lebender Völker, als auch das der Nicht-Existenz sich selbst tragender Populationen. Beides würde mit hoher Sicherheit Denk- und Handlungsweise von Imkerschaft, Bienenwissenschaft und Gesetzgeber verändern.

Danksagung und Aufruf zur Völkermeldung

Abschließend bleibt dem Autor nur noch allen zu danken, die an der Entstehung dieses Beitrags im weitesten Sinne beteiligt waren, insbesondere seien an dieser Stelle alle Standort-Melder und -Beobachter im Rahmen des Standort-Beobachtungs-Projekts erwähnt.

Für alle, die sich an den Autor wenden oder mit uns für die wild lebenden Honigbienen engagieren, einen Standort melden, Standortdaten austauschen oder unser Projekt – das wir bisher vollständig privat getragen haben – finanziell unterstützen wollen, seien die wichtigsten Kontaktdaten genannt:

Dr. med. Uwe M. Lang
Malvenweg 6a, 44289 Dortmund
0231-409618, neuanfang8@web.de



Tag der Bienen in Slowenien

„Das Herz der Imkerei schlägt in Slowenien“ sagte Phillip McCabe der Präsident der Apimondia zur Eröffnung des Weltbienentages im slowenischen Zirovnica. Mit großartiger Mobilisierung feierte der slowenische Imkerbund im Geburtsort von Anton Jansa, dem Vater der modernen Imkerei.

Durch die Idee und die Beharrlichkeit der slowenischen Delegation in der UN wurde der 20. Mai zum Tag der Biene. In einem großen Festzelt waren über 5.000 Teilnehmer, außerdem die diplomatischen Vertreter und ausländische Gäste eingeladen. Der Staatspräsident Borut Pahor und der Landwirtschaftsminister Dejan Zidan machen ihre Aufwartung. Von den rund 2 Mio. Slowenen imkern ca. 5 %.

Im Vorfeld des 20. Mai wurde eine hochkarätige wissenschaftliche Konferenz mit Bienenexperten aus der ganzen Welt abgehalten. Die außergewöhnliche Qualität der Vortragenden glich einer Mini-Apimondia. Sie zeigt auch, wie hoch die Imkerei politisch in Slowenien aufgehängt ist und wie stark die Politik die Imker unterstützt. Die Ausgestaltung von EU-Normen wird von den Bieneninstituten und Imkerverbänden gemeinsam aktiv ausgestaltet. Slowenien kann sich selbst mit Honig versorgen.

Lucas Garibaldi (Argentinien) erklärte die Erkenntnis, dass manche Flächen 50% höhere Erträge liefern, obwohl ansonsten gleiche Bedingungen herrschen: Scheinbar „nutzlose“ Flächen, wie Hecken, Feldraine oder ungenutzte Flächen beherbergen eine Vielfalt an Bestäubern, die für den erhöhten Ertrag verantwortlich sind. Ein Defizit an Bestäubern bewirkt ein instabiles Ökosystem und in der Folge instabile Ernten. Ausgeräumte Landschaften mit Monokulturen ziehen automatisch hohe soziale Zusatzkosten nach sich.

Danilo Bevk (Slowenien) konnte von den wenig untersuchten 500 Wildbienenarten in Slowenien berichten. Nahrungsmangel, Mangel an Nistplätzen und der Import von Hummeln setzen den noch existierenden Spezies auf vielfältige Weise zu.

Pushendra Bhandari (Indien) zählte die vielfältigen positiven Eigenschaften und



Abb. 01 - Phillip McCabe, der Präsident der Apimondia mit der slowenischen Honigkönigin.



Abb. 02 - Feierlicher Einzug der 150 Standarten der Imkervereine.



Abb. 03 - Bostjan Noc Präsident der slowenischen Imker.

die Verankerung in der Ayurveda auf: Gelee Royal, Bienenlarven, Apilarnil und Bienenbrot.

Alina Varadi (Rumänien) fokussierte sich auf den Terminus der Api-Ernährung (Apinutrition). Mit Bienenprodukten ist

eine nachhaltige Ernährung kostengünstig zu erreichen und das Einsatzgebiet reicht z.B. bei Gelee Royal von der Ermüdung bis hin zur Brustkrebsbekämpfung. Frau Varadi zeigte zahlreiche Untersuchungen, Fallstudien und Analysen. Unter anderem fand sie 10-HDA im Bienenbrot, Vitamin D im Apilarnil und Q-10 in den Königinnenlarven.

Mojca Korosec (Slowenien) berichtete vom Aufbau der slowenischen Referenzdatenbank mit mittlerweile 1.000 Honigproben.

Dr. Lutz Elflein (Hamburg) beschrieb die möglichen Kontaminationen von Honig und Bienenprodukten, um dann näher auf die Honigfälschung einzugehen. Die EU hat ein spezielles Monitoringprogramm dazu initiiert, um die Methoden zu entwickeln und zu verfeinern. Aktuell werden 14,2% Fälschungen bei den Proben gefunden. Als besonders problematisch erweist sich der Mangel an Spezifikationen. Bei Gelee Royal und beim Wachs wird hieran aktiv gearbeitet.

Andreja Kandolf (Slowenien) wies auf die Gefahren von Winterfutter hin und zeigte illustrative Bilder, wie angefärbtes Winterfutter von den Bienen in den Honigraum ungetragen wird.

Giovanni Formato (Italien) fasste den Stand der Varroabekämpfung zusammen: Chemische Mittel sind teuer und werden gar nicht gebraucht. Bei den organischen Säuren muss die Anwendung standortangepasst sein, da die Wirksamkeit extrem abhängig von lokalen Bedingungen ist.

Jiri Piza und Mojca Bozic (Tschechische Republik) berichteten von der Wichtigkeit der Nachwuchsförderung und dem Know-how Transfer.

Noa Simon-Deloso (Belgien) beschrieb plastisch die verschiedenen Möglichkeiten der Kreuzkontamination bei Pestiziden und zeigte, dass das Haarkleid der Biene Nanopartikel und somit Gifte aus der Luft aufnehmen kann, die sie dann orientierungsunfähig machen kann. Selbst bienenunattraktive Pflanzen, wie Kartoffeln, werden von Bienen befliegen und haben beispielsweise in Belgien zu massiven Bienenverlusten.



Abb. 04 - Ehrung der Imker.



Abb. 05 - Denkmal für die Krainer Biene.



Abb. 06 - Honigmarkt.



Abb. 07 - Typisch slowenisches Bienenhaus mit Ruhebett und Stockluftmöglichkeit.



Abb. 08 - Anton Jansa, Lehrer, Urvater der systematischen Bienenzucht



Abb. 09 - Sprecherin Noa Simon-Delso zum Thema Honeybees environmental patients



Abb. 10 - Sprecher Dr. Lutz Elflein



Abb. 11 - Sprecher Dr. Giovanni Formato

sten geführt. Die Neonicotinoide sind 7 bis 10.000-mal giftiger als DDT. Die Anwendungsniveaus sind aber nicht in dieser Größenordnung gefallen. Bienenfreundliche Zwischensaat, wie Facelia und Senf haben wegen der Mobilisierung von Pestiziden im Boden ebenfalls zu Bienenverlusten geführt.

Dan Isikowich (Israel) berichtete, wie man in Israel durch gezielte Suche Trachtlücken schließt und der Biene trotz des schwierigen Klimas kontinuierliche Nahrungsquellen, die nicht mit den zahlreichen Spezialkulturen kollidieren, anbieten kann.

Zum Ende berichteten **Mladen Ljubisic und Tanja Korosec** über die Möglichkeiten sanften Tourismus in die Imkereien zu bringen. Slowenien bietet mittlerweile hochpreisige (9.000 Euro / 7 Tage) Reisen an. Kern ist hier die Authentizität, die intakte Umwelt und weitere Wellnessangebote, wie Stockluft und Honigmassage, sowie die Erlebnisimkerei.

Aktuell berichten die New York Times, die BBC und der Telegraph über diese ganz exklusiven slowenischen Möglichkeiten den Urlaub zu gestalten.

Zum Abschluss nahmen die internationalen Gäste und Referenten an der feierlichen Eröffnung des Denkmals der Krainer-Biene



Abb. 12 - Ausländische Referenten und Gäste. In der Mitte mit rotem Jackett Phillip McCabe Präsident Apimondia.

in Visna Gora teil. Dort weihten der Landwirtschaftsminister und Philip McCabe unter den Verdiklängen eines Orchesters zusammen mit über 1.000 Zaungästen das Denkmal feierlich ein. Im Anschluss gab es ein großes Fest mit Live Musik in einem extra errichteten Zelt.

Fotos und Text Dr. Thomas Gloger
 Api-Zentrum Ruhr
 Westerkampstr. 9
 44581 Castrop-Rauxel
www.api-zentrum-ruhr.de
 +49 2367/ 181 252
 +49 157 3 222 654 0

Qualitätshonig aus Europa

| | |
|-------------------------|-------------|
| Raps | 4,40 €/ kg |
| Robinie | 5,95 €/ kg |
| Frühtracht | 4,30 €/ kg |
| Sommerblüte | 3,95 €/ kg |
| Sonnenblume | 4,15 €/ kg |
| Linde | 5,10 €/ kg |
| Lavendel | 5,95 €/ kg |
| Mandarinblüte | 6,70 €/ kg |
| Pinie | 5,95 €/ kg |
| Wald | 5,95 €/ kg |
| Salbei (Kroatien) | 12,90 €/ kg |
| Thymian (Spanien) | 7,65 €/ kg |
| Mandelblüte (Spanien) | 6,95 €/ kg |
| Orangenblüte (Spanien) | 6,70 €/ kg |
| Zitronenblüte (Spanien) | 6,70 €/ kg |
| Eukalyptus (Spanien) | 6,70 €/ kg |
| Minze (Kroatien) | 12,90 €/ kg |

Weitere Sorten finden Sie auf unsere Webseite www.kellmann-produktion.de.

Apimondia auf Weizenbasis

| |
|---------------------------------|
| Kunststoffkanister 14 kg |
| 10 Stück 0,92 €/ kg |
| 25 Stück 0,82 €/ kg |
| 50 Stück 0,76 €/ kg |
| 100 Stück 0,74 €/ kg |

| |
|------------------------------|
| Kunststoffeimer 25 kg |
| 8 Stück 0,92 €/ kg |
| 16 Stück 0,82 €/ kg |
| 24 Stück 0,76 €/ kg |
| 48 Stück 0,74 €/ kg |

| |
|---------------------------------|
| Kunststoffkanister 14 kg |
| 10 Stück 0,99 €/ kg |
| 25 Stück 0,89 €/ kg |
| 50 Stück 0,83 €/ kg |
| 100 Stück 0,81 €/ kg |

| |
|------------------------------|
| Kunststoffeimer 25 kg |
| 8 Stück 0,99 €/ kg |
| 16 Stück 0,89 €/ kg |
| 24 Stück 0,83 €/ kg |
| 48 Stück 0,81 €/ kg |

Honiggläser

Weitere Staffellungen und Gläser auf unserer Website.

| |
|-------------------------------------|
| Neutrale Schraubgläser 500 g |
| 2112 St. im Karton - 0,29 €/ Glas |
| 4224 St. im Karton - 0,28 €/ Glas |
| 1960 St. lose - 0,27 €/ Glas |
| 3920 St. lose - 0,26 €/ Glas |

| |
|--|
| Twist Off Rundglas mit Golddeckel 500 g |
| 2112 St. im Karton - 0,33 €/ Glas |
| 4224 St. im Karton - 0,32 €/ Glas |
| 1936 St. lose - 0,32 €/ Glas |
| 3872 St. lose - 0,30 €/ Glas |

Deutscher Honig

| | |
|-------------------------|-------------|
| Raps (neue Ernte) | 5,50 €/ kg |
| Frühtracht (neue Ernte) | 5,40 €/ kg |
| Sommerblüte | 5,90 €/ kg |
| Waldblüte | 6,70 €/ kg |
| Fichte | 7,80 €/ kg |
| Robinie (neue Ernte) | 7,55 €/ kg |
| Löwenzahn | 8,50 €/ kg |
| Linde | 6,50 €/ kg |
| Heidehonig | 11,00 €/ kg |
| Waldhonig | 7,45 €/ kg |

Ameisensäure (technische)

Technische Ameisensäure zur Desinfektion und für Reinigungszwecke. Beim Versand von Ameisensäure, zusammen mit anderen Produkten, kommt ein Gefahrgutaufschlag von 9,95 € hinzu.

| | |
|--|--------------------|
| Ab einer Menge von 40 kg entfällt dieser Aufschlag. Verpackungseinheit: 1 kg | |
| 1 kg - 4,90 €/ kg | 1 kg - 4,90 €/ kg |
| 5 kg - 4,70 €/ kg | 5 kg - 4,70 €/ kg |
| 10 kg - 4,50 €/ kg | 10 kg - 4,50 €/ kg |
| 20 kg - 4,20 €/ kg | 20 kg - 4,20 €/ kg |
| 30 kg - 3,90 €/ kg | 30 kg - 3,90 €/ kg |

Kellmann Produktions GmbH
 Industriestraße 34
 39576 Hansestadt Stendal
 Deutschland

Honigankauf:
 Mittwoch 08:00 - 12:00 Uhr und 12:45 - 15:00 Uhr
Werksverkauf:
 Dienstag 08:00 - 12:00 Uhr und 12:45 - 15:00 Uhr
 Donnerstag 08:00 - 12:00 Uhr und 12:45 - 15:00 Uhr

Tel.: 03931-49037 0
 Fax.: 03931 - 49 037 50

KELLMANN
 Produktions GmbH

Stand 08/2018 Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Alle Preise inkl. MwSt. ab 100,00 € liefern wir versandkostenfrei. Honig zzgl. Pfand und Gebinde.

IMKEREIBEDARF-BIENENWEBER GmbH

Dipl.-Ing. (FH) Roland Weber



Wochentags von 8.00 - 13.00 und 14.00 - 18.00 Uhr, samstags von 9.00 - 12.00 Uhr geöffnet

Ab 150,- € portofreier Versand

(außer Honigschleudern, Honiggläser und Bienenfutter, siehe AGB)

Weitere Infos
in unserem
Online-Shop

**Alles für die moderne Imkerei
faire, fachkundige Beratung
ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis**

Großes
Angebot
Katalog gratis

Ihr Erfolg ist unser gemeinsames Ziel!



Varroabehandlung, Reinigung und Desinfektion

Nassenheider Verdunster professional
290 ml, 2 Stück Packung **18,90 €**
ab 10 Packungen **je 18,50 €**
ab 23 Packungen **je 18,00 €**

Ameisensäure 60% ad us. vet.,
1L Flasche **9,80 €**
ab 6 Fl. **9,30 €** ab 12 Fl. **8,80 €**

Milchsäure 15% ad us. vet.,
1L Flasche **9,80 €**
ab 6 Fl. **9,30 €** ab 12 Fl. **8,80 €**

Die Beuten mit der besonderen Ausstattung

Zanderbeuten nach Dr.
Liebig für 10 Waben und
DNM Beuten für 12 Waben
Grundausrüstung **ab 109,20 €**

Dadantbeuten nach Br.
Adam für 12 W. mit modernstem
Zubehör
Grundausrüstung **ab 115,25 €**

Segeberger Beuten für DNM
Waben, garantiert von „stehr“
Grundausrüstung **ab 113,80 €**



Imkerkleidung für Groß und Klein

bietet sicheren Schutz, sehr gute Sicht (auch mit Brille) und gute Belüftung

Imkerbluse mit Hut und Schleier
Größen S - XXXL **ab 28,70 €**

Imkerjacke mit Hut und Schleier
Größen S - XXXL **ab 31,80 €**

Imkerhandschuhe Eigenmarke,
weiches Leder, Größen 5 - 13 **ab 11,90 €**



Honiggläser und Etiketten



Köstlichkeiten und Kosmetik aus dem Bienenvolk



Met Honigwein, 0,75 L Fl., 11% vol **4,80 €**
ab 6 Flaschen **je 4,60 €**
ab 18 Flaschen **je 4,20 €**

Met Honigwein, mild, 11% vol,
10 L Kanister **49,90 €**

Glühwein „Heißer Honigzauber“,
11% vol, 0,75 L Flasche, **4,80 €**
ab 6 Flaschen **je 4,60 €**
ab 18 Flaschen **je 4,20 €**

Glühwein „Heißer Honigzauber“
mit Honig, 11% vol, 10 L Kanister **49,90 €**

Ostpreußischer Bärenfang, 33% vol, 0,04 L
ab 48 Flaschen **je 0,98 €** ab 120 Flaschen **je 0,93 €**

Lindesa Hautschutz- und Pflegecreme 50 ml
ab 20 Stück **je 1,55 €** ab 50 Stück **je 1,15 €**

Lindesa K mit Kamille, 100 ml Tube
ab 20 Stück **je 3,69 €** ab 50 Stück **je 3,29 €**

500 g DIB-Glas Versand-VPE 60 Stück
mit Deckel, inkl. Porto **33,60 €**

500 g N-Glas Versand-VPE 60 Stück
mit Deckel, inkl. Porto **30,00 €**

250 g N-Glas Versand-VPE 60 Stück
mit Deckel, inkl. Porto **28,80 €**

500 g TO-Glas Versand-VPE 60 Stück
mit Deckel, inkl. Porto **35,40 €**

250 g TO-Glas Versand-VPE 30 Stück
mit Deckel, inkl. Porto **18,95 €**

250 g TO-Glas Versand-VPE 120 Stück
mit Deckel, inkl. Porto **42,00 €**

Naßklebende Honigglasetiketten
für 500 g Gläser, 100 Stück **4,80 €**

Selbstklebende Honigglasetiketten
für 500 g Gläser, 100 Stück **6,50 €**

07554 Gera-Trebnitz • Trebnitz Nr. 65 b • Tel.: 0365 7737460 • Fax: 0365 77374613
mail: bienenweber@t-online.de • Shop www.imkereibedarf-bienenweber.de

Angebot gültig solange der Vorrat reicht. Druckfehler vorbehalten.



Kompetenz!
Vertrauen!
Flexibilität!

Wir beraten Sie gerne zu allen Themen in der Imkerei!

Unser Sortiment wird ständig erweitert und an die saisonalen Anforderungen angepasst.

Der
Wabenprofi
Bernd Spanbalch

Fa. Bernd Spanbalch
Heiligenwiesen 6
70327 Stuttgart-Wangen
Tel.: 0711/21309866
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.30-12,
13-17.30 Uhr, Sa 8.30 – 15 Uhr
www.wabenprofi.de

Besuchen Sie uns bei den Imkertagen in Donauessingen! Bei Bestellung von Rähmchen und Beuten erhalten Sie 10% Messerabbatt. Die Auslieferung erfolgt ab 150 € Warenwert versandkostenfrei an Ihre Adresse.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bienen-Voigt & Warnholz GmbH & Co.KG

Katalog 2018 -
jetzt kostenfrei
anfordern!

Beim Haferhof 3 DE-25479 Ellerau | Öffnungszeiten: Mo - Fr von 09:00 bis 12:00 und von 13:00 bis 18:00 Uhr
Tel. 04106-99 53-0 Fax 04106-9953-11 Email: versand@bienen-voigt.de

Kompetenz in allen
Imkereiprodukten

www.bivo.de

Blütenpollen
Top-Qualität Queenspoll
NEUE ERNTE !!
ab 5 kg auf Anfrage
ab 10 kg auf Anfrage
ab 25 kg auf Anfrage

Gelée Royal
100% frische Qualität
mit CAP-Analyse
per kg 69,95 €
größere Menge auf Anfrage

Propolislösung 20%
1 L € 59,75
in Flaschen zu 20ml
ab 10 Stück 2,59 €/St.
ab 50 Stück 2,39 €/St.

MINI BIVO
BEGATTUNGS-
KÄSTCHEN
zur schnellen Begattung, wenig
Begleitbienen notwendig
mit 2 Kunststoffrähmchen

Imkerschutzhemd BiVo-Lux
Hemd, Hut, & Schleier
in einem!

mit Reißverschluß,
Brusttasche,
Kopfteil abtrennbar

ab:
€ 36,60



Segeberger Beute mit Hochzarge 1 1/2 DN

€ 91,60

- ⇒ Nur noch 1 Brutraumzarge nötig!
 - ⇒ Überwinterung in 1 Zarge!
 - ⇒ Leichtere Schwarmkontrolle!
 - ⇒ Einfach Varroabehandlung!
 - ⇒ Große, homogene Brutmester!
 - ⇒ Gewichtsersparnis!
 - ⇒ Preisersparnis!
- bestehend aus:
- ⇒ 1 1/2 DN Brutarge
 - ⇒ Normalzarge
 - ⇒ Auflegeschiene
 - ⇒ Varioboden
 - ⇒ Deckel

Brutzarge solo € 26,90

Profi Schlupfschleier

mit eingenähten
Kunststoff-
bügeln

€ 14,90



Propolisstücke
Herkunft EU Rohware
nur: €/kg 89,-

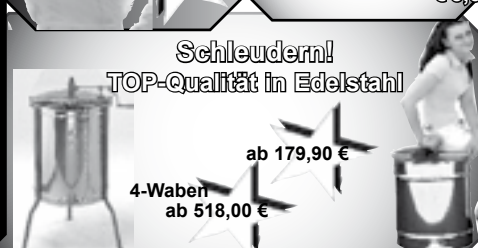
Bienen-Jet
empfohlen
vom Bienen-Zuchtberater
Neu in der 300 ml
Spraydose, um-
weltfreundlich, nicht
ozon-schädigend € 8,50

€ 9,95

Schleudern!
TOP-Qualität in Edelstahl

4-Waben
ab 518,00 €

ab 179,90 €



NEU

„BiVoPad“
Begattungs- und Schulungskasten
Das BiVoPad
ist eine Neuerung
früherer, erfolgreicher
Begattungskästen.



€ 11,95

Versandkostenfrei ab 99,- Euro (außer Gläser, Futter und Met)

Katalog 2018 - jetzt kostenfrei anfordern!